



Daust



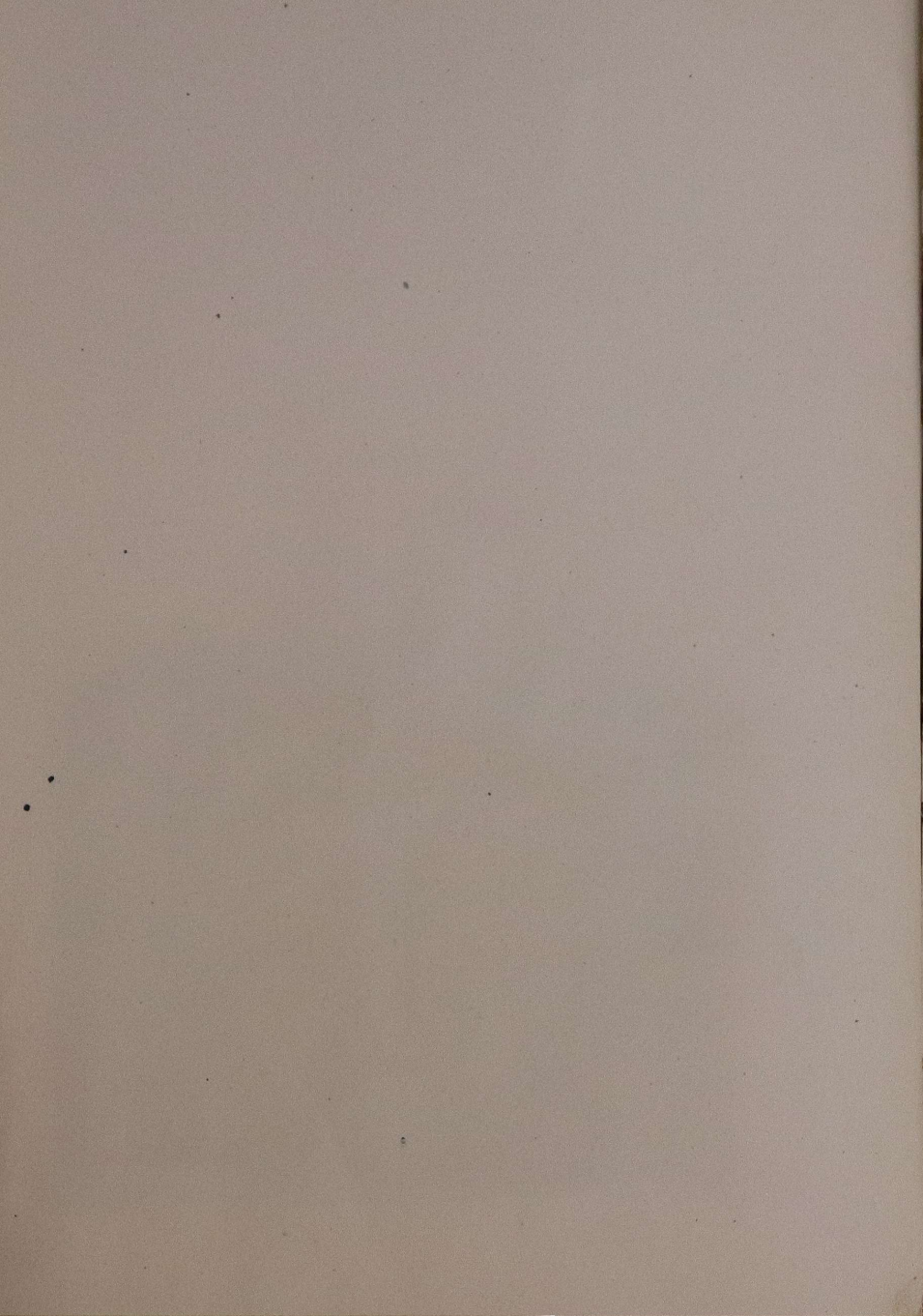


000000115996

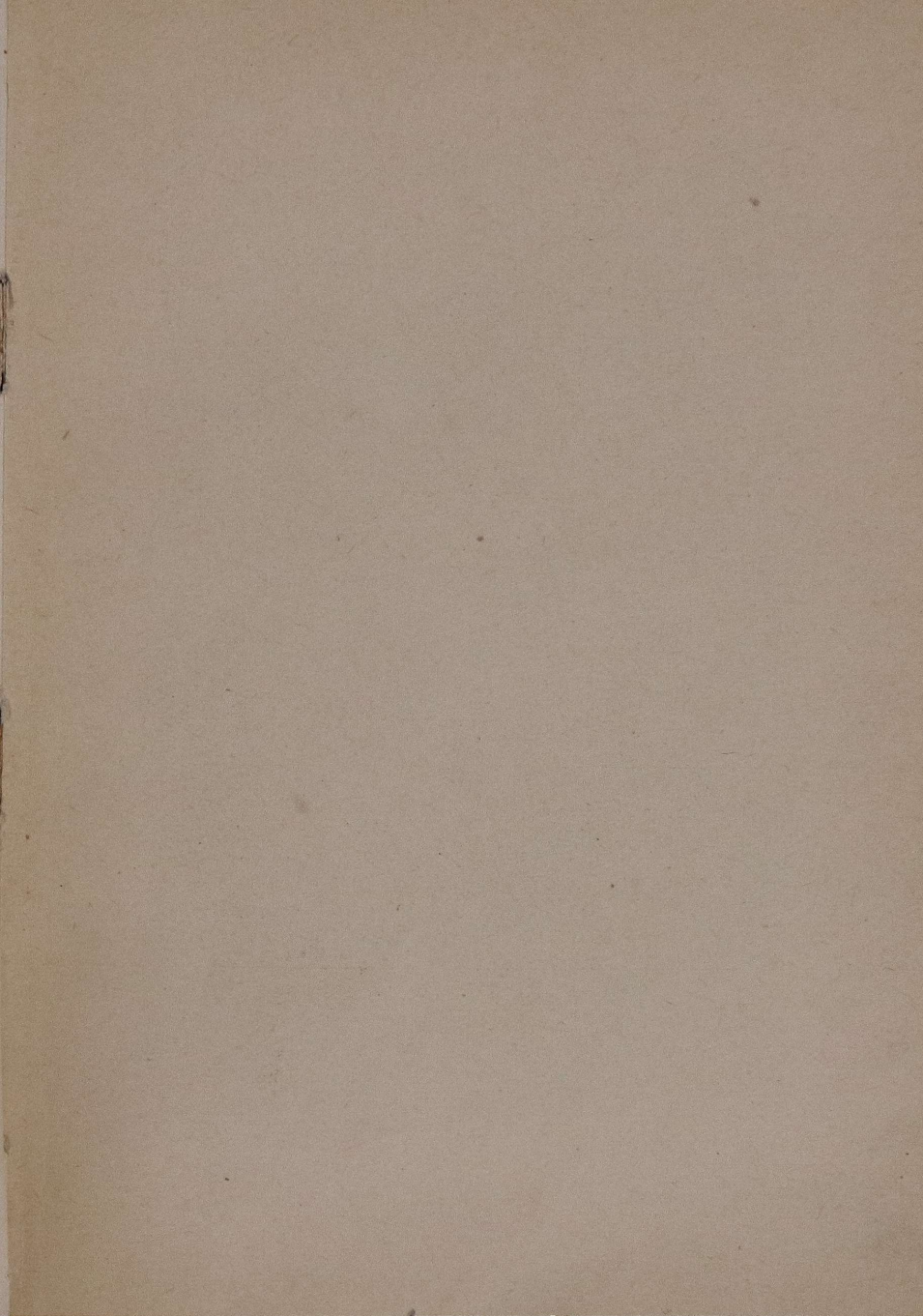
Borys Grinchenko Kyiv University



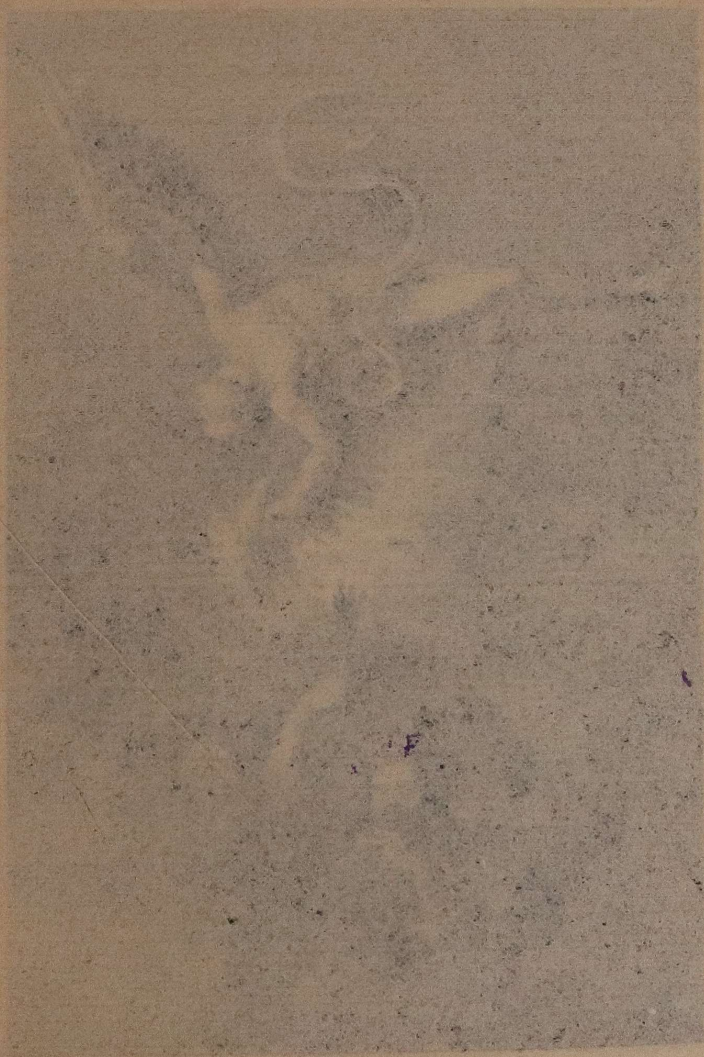




Stuttgarter Liebhaberdrucke







822. 112. 2

G 58

Goethe

7B

F a u st

Der Tragödie erster Teil

19042.



Mit 12 Kupfern von Ramberg

Verlag der Stuttgarter Liebhaberdrucke
Stuttgart

Verlag der Stuttgarter Liebhaberdrucke
Buchhandlung Neff (Walter Guttmann) Stuttgart

F a u s t

Zueignung

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch ich wohl, euch diesmal festzuhalten?
Fühl ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten steigen auf;
Gleich einer alten halbverklungenen Sage
Kommt erste Lieb und Freundschaft mit herauf;
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
Die Seelen, denen ich die ersten sang;
Zerstoben ist das freundliche Gedränge,
Verklungen, ach! der erste Widerklang.
Mein Leid ertönt der unbekannten Menge,
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang,
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen
Nach jenem stillen, ernstesten Geisterreich,
Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
Mein lispelnd Lied, der Molscharfe gleich,
Ein Schauer faßt mich, Träne folgt den Tränen,
Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich;
Was ich besitze, seh ich wie im Weiten,
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

Vorspiel auf dem Theater

Direktor Theaterdichter Lustige Person

Direktor

Ihr beiden, die ihr mir so oft,
In Not und Trübsal, beigestanden,
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen
Von unsrer Unternehmung hofft?
Ich wünschte sehr, der Menge zu behagen,
Besonders weil sie lebt und leben läßt.
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und jedermann erwartet sich ein Fest.
Sie sitzen schon mit hohen Augenbraunen
Gelassen da und möchten gern erstaunen.
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt,
Doch so verlegen bin ich nie gewesen;
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie machen wirs, daß alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt
Und mit gewaltig wiederholten Wehen
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,
Bei hellem Tage, schon vor vieren,
Mit Stößen sich bis an die Kasse sicht
Und, wie in Hungersnot um Brod an Bäckerthüren,
Um ein Billett sich fast die Hälse bricht.
Dies Wunder wirkt auf so verschiedene Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o! tu es heute!

Dichter

O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht.
Verhülle mir das wogende Gedränge,
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,

Wo nur dem Dichter reine Freude blüht,
Wo Lieb und Freundschaft unsres Herzens Segen
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.
Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
Mißraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,
Erscheint es in vollendeter Gestalt.

Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

Lustige Person

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte.
Gesezt, daß ich von Nachwelt reden wollte,
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
Den will sie doch und soll ihn haben,
Die Gegenwart von einem braven Knaben
Ist, dünkt ich, immer auch schon was.
Wer sich behaglich mitzuteilen weiß.
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
Er wünscht sich einen großen Kreis,
Um ihn gewisser zu erschüttern.
Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft,
Laßt Phantasie mit allen ihren Hören,
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.

Direktor

Besonders aber laßt genug geschehn!
Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn.
Wird vieles vor den Augen abgesponnen,
So daß die Menge staunend gaffen kann,
Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,
Ihr seid ein vielgeliebter Mann.
Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;

Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
Solch ein Ragout, es muß euch glücken;
Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht,
Das Publikum wird es euch doch zerpfücken.

Dichter

Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei!
Wie wenig das dem echten Künstler zieme!
Der saubern Herren Pfuscheri
Ist, merk ich, schon bei euch Maxime.

Direktor

Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt:
Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
Muß auf das beste Werkzeug halten.
Bedenkt, ihr habet weiches Holz zu spalten,
Und seht nur hin, für wen ihr schreibt!
Wenn diesen Langeweile treibt,
Kommt jener satt vom übertischten Mahle,
Und, was das allerschlimmste bleibt,
Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.
Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
Die Damen geben sich und ihren Puz zum besten
Und spielen ohne Gage mit.
Was träumet ihr auf eurer Dichterhöhe?
Was macht ein volles Haus euch froh?
Beseht die Gönner in der Nähe!
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,
Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.
Was plagt ihr armen Toren viel,
Zu solchem Zweck, die holden Musen?
Ich sag euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,
So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren.

Sucht nur die Menschen zu verwirren,
Sie zu befriedigen, ist schwer — —
Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?

Dichter

Geh hin und such dir einen andern Knecht!
Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,
Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,
Um deinetwillen freventlich verscherzen!
Wodurch bewegt er alle Herzen?
Wodurch besiegt er jedes Element?
Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt
Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?
Wenn die Natur des Fadens ewige Länge,
Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
Wenn aller Wesen unharmonische Menge
Verdrießlich durcheinander klingt,
Wer teilt die fließend immer gleiche Reihe
Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt?
Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,
Wo es in herrlichen Akkorden schlägt?
Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüten?
Das Abendrot im ernstesten Sinne glühn?
Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüten
Auf der Geliebten Pfade hin?
Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
Wer sichert den Olymp, vereinet Götter?
Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart.

Lustige Person

So braucht sie denn, die schönen Kräfte,
Und treibt die dichterischen Geschäfte,
Wie man ein Liebesabenteuer treibt.
Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,
Und nach und nach wird man verflochten,
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,

Und eh man sichs versieht, ist's eben ein Roman.
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!
Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,
Und wo ihrs packt, da ist's interessant.
In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und aufbaut.
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte
Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,
Dann sauget jedes zärtliche Gemüte
Aus eurem Werk sich melancholsche Nahrung,
Dann wird bald dies bald jenes aufgeregt,
Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.
Noch sind sie gleich bereit, zu weinen und zu lachen,
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein;
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
Ein werdender wird immer dankbar sein.

Dichter

So gib mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch selbst im Werden war,
Da sich ein Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebär,
Da Nebel mir die Welt verhüllten,
Die Knospe Wunder noch versprach,
Da ich die tausend Blumen brach,
Die alle Täler reichlich füllten.
Ich hatte nichts und doch genug,
Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.
Gib ungebändigt jene Triebe,
Das tiefe, schmerzenvolle Glück,
Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
Gib meine Jugend mir zurück!

Lustige Person

Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,

Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
Wenn mit Gewalt an deinen Hals
Sich allerliebste Mädchen hängen,
Wenn fern des schnellen Laufes Kranz
Vom schwer erreichten Ziele winket,
Wenn nach dem heftigen Wirbeltanz
Die Nächte schmausend man vertrinket.
Doch ins bekannte Saitenspiel
Mit Mut und Anmut einzugreifen,
Nach einem selbstgesteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuschweifen,
Das, alte Herrn, ist eure Pflicht,
Und wir verehren euch darum nicht minder.
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

Direktor

Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Taten sehn;
Indes ihr Komplimente drechselt,
Kann etwas Nütliches geschehn.
Was hilft es, viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erscheint sie nie.
Gebt ihr euch einmal für Poeten,
So kommandiert die Poesie.
Euch ist bekannt, was wir bedürfen,
Wir wollen stark Getränke schlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan,
Und keinen Tag soll man verpassen,
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,
Er will es dann nicht fahren lassen
Und wirket weiter, weil er muß.
Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen
Probiert ein jeder, was er mag;
Drum schonet mir an diesem Tag

Prospekte nicht und nicht Maschinen.
Gebraucht das groß und kleine Himmelslicht,
Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
An Tier und Vögeln fehlt es nicht.
So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus
Und wandelt, mit bedächtger Schnelle,
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

Prolog im Himmel

Der Herr. Die himmlischen Heerscharen.
Nachher Mephistopheles.
(Die drei Erzengel treten vor.)

Raphael

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Gabriel

Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Paradieseshelle
Mit tiefer, schauervoller Nacht;
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen
In ewig schnellem Sphärenlauf.

Michael

Und Stürme brausen um die Wette,
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
Und bilden wütend eine Kette
Der tiefsten Wirkung rings umher.
Da flammt ein bligendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags;
Doch deine Boten, Herr, verehren
Das sanfte Wandeln deines Tags.

Zu drei

Der Anblick gibt den Engeln Stärke,
Da keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Mephistopheles

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,
Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Von Sonn und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem
Und ist so wunderbar als wie am ersten Tag. [Schlag
Ein wenig besser würd er leben,
Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts
Er nennt's Vernunft und braucht's allein, [gegeben;
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.
Er scheint mir, mit Verlaub von Euer Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Zikaden,
Die immer fliegt und fliegend springt
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt;

Das werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfaß euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestiget mit dauernden Gedanken.
(Der Himmel schließt, die Erzengel verteilen sich.)

Mephistopheles (allein)

Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

Der Tragödie erster Teil

Nacht.

(In einem hochgewölbten, engen, gotischen Zimmer
Faust, unruhig auf seinem Sessel am Pulte.)

Faust

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin
Und leider auch Theologie!
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar
Und ziehe schon an die zehen Jahr
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum —
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,



Fürchte mich weder vor Hölle und Teufel —
Dafür ist mir auch alle Freud entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund;
Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau alle Wirkenskraft und Samen
Und tu nicht mehr in Worten kramen.
O sähest du, voller Mondenschein,
Zum letztenmal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht:
Dann über Büchern und Papier
Trübselger Freund, erschienst du mir!
Ach! könnt ich doch auf Bergeshöhn
In deinem lieben Lichte gehn,
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
Von allem Wissensqualm entladen,
In deinem Tau gesund mich baden!
Weh! steck ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes dumpfes Mauerloch,
Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb durch gemalte Scheiben bricht!
Beschränkt mit diesem Bücherhauf,
Den Würme nagen, Staub bedeckt,
Den, bis ans hohe Gewölb hinauf,

Ein angeraucht Papier umsteckt;
 Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
 Mit Instrumenten vollgepfropft,
 Urbäter-Hausrat drein gestopft —
 Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!
 Und fragst du noch, warum dein Herz
 Sich bang in deinem Busen klemmt?
 Warum ein unerklärter Schmerz
 Dir alle Lebensregung hemmt?
 Statt der lebendigen Natur,
 Da Gott die Menschen schuf hinein,
 Umgibt in Rauch und Moder nur
 Dich Tiergeripp und Totenbein.
 Flieh! Auf! Hinaus ins weite Land!
 Und dies geheimnisvolle Buch,
 Von Nostradamus' eigener Hand,
 Ist dir es nicht Geleit genug?
 Erkennest dann der Sterne Lauf,
 Und wenn Natur dich unterweist,
 Dann geht die Seelenkraft dir auf,
 Wie spricht ein Geist zum andern Geist
 Umsonst, daß trocknes Sinnen hier
 Die heiligen Zeichen dir erklärt.
 Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;
 Antwortet mir, wenn ihr mich hört!
 (Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen
 des Makrokosmus.)
 Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick
 Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
 Ich fühle junges heiliges Lebensglück
 Neuglühend mir durch Nerv und Adern rinnen.
 War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,
 Die mir das innre Toben stillen,
 Das arme Herz mit Freude füllen,
 Und mit geheimnisvollem Trieb
 Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?

Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Ich schau in diesen reinen Zügen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erst erkenn ich, was der Weise spricht:
„Die Geisterwelt ist nicht verschlossen,
Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot!
Auf, bade, Schüler, unverdrossen
Die irdsche Brust im Morgenrot!“

(Er beschaut das Zeichen.)

Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
Und sich die goldnen Eimer reichen!
Mit segenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all das All durchklingen!
Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur!
Wo faß ich dich, unendliche Natur?
Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
An denen Himmel und Erde hängt,
Dahin die welcke Brust sich drängt —
Ihr quellt, ihr tränkt, und schmach ich so vergebens?
(Er schlägt unwillig das Buch um und erblickt
das Zeichen des Erdgeistes.)

Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!
Du, Geist der Erde, bist mir näher;
Schon fühl ich meine Kräfte höher,
Schon glüh ich wie von neuem Wein.
Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen,
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
Mit Stürmen mich herumzuschlagen
Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen.
Es wölkt sich über mir —
Der Mond verbirgt sein Licht —
Die Lampe schwindet!

Es dampft! — Es zucken rote Strahlen
Mir um das Haupt — Es weht
Ein Schauer vom Gewölb herab
Und faßt mich an!
Ich fühls, du schwebst um mich, erflehter Geist.
Enthülle dich!
Ha! wies in meinem Herzen reißt!
Zu neuen Gefühlen
All meine Sinnen sich erwählen!
Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!
Du mußt! du mußt! und kostet es mein Leben!
(Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des
Geistes geheimnisvoll aus. Es zuckt eine rötliche
Flamme, der Geist erscheint in der Flamme.)

Geist

Wer ruft mir?

Faust (abgewendet)
Schreckliches Gesicht!

Geist

Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang gesogen,
Und nun —

Faust

Weh! ich ertrag dich nicht!

Geist

Du flehst eratmend, mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu sehn;
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn,
Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen
Faßt Übermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?
Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf
Und trug und hegte, die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist du, Faust, des Stimme mir erklang,
Der sich an mich mit allen Kräften drang?

Bist du es, der, von meinem Hauch umwittert,
In allen Lebenstiefen zittert,
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm?

Faust

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?
Ich bins, bin Faust, bin deinesgleichen!

Geist

In Lebensfluten, im Tatensturm
Wall ich auf und ab,
Webe hin und her!
Geburt und Grab,
Ein ewiges Meer,
Ein wechselnd Weben,
Ein glühend Leben,
So schaff ich am saufenden Webstuhl der Zeit
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

Faust

Der du die weite Welt umschweiffst,
Geschäftiger Geist, wie nah fühl ich mich dir!

Geist

Du gleichst dem Geist, den du begreifst,
Nicht mir! (Verschwindet.)

Faust (zusammenstürzend)

Nicht dir?

Wem denn?

Ich Ebenbild der Gottheit!

Und nicht einmal dir! (Es klopft.)

O Tod! ich kenns — das ist mein Famulus —

Es wird mein schönstes Glück zunichte!

Daß diese Fülle der Gesichte

Der trockne Schleicher stören mag!

(Wagner im Schlafrocke und der Nachtmüge, eine

Lampe in der Hand. Faust wendet sich unwillig.)

Wagner

Verzeiht! ich hör Euch deklamieren.

Ihr laßt gewiß ein griechisch Trauerspiel?

In dieser Kunst möcht ich was profitieren,
Denn heutzutage wirkt das viel.
Ich hab es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt einen Pfarrer lehren.

F a u s t

Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;
Wie das denn wohl zuzeiten kommen mag.

W a g n e r

Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist,
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
Raum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie soll man sie durch Überredung leiten?

F a u s t

Wenn Ihrs nicht fühlt, Ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sigt Ihr nur immer! leimt zusammen,
Braut ein Ragout von andrer Schmaus
Und bläst die kümmerlichen Flammen
Aus Eurem Aschenhäufchen raus!
Bewundrung von Kindern und Affen,
Wenn Euch danach der Gaumen steht —
Doch werdet Ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es Euch nicht von Herzen geht.

W a g n e r

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ich fühl es wohl, noch bin ich weit zurück.

F a u s t

Euch Er den redlichen Gewinn!
Sei Er kein schellenlauter Tor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenns Euch Ernst ist, was zu sagen,
Ists nötig, Worten nachzujagen?
Ja, Eure Reden, die so blinkend sind,

In denen Ihr der Menschheit Schnigel kräuselt,
Sind unerquicklich wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürrn Blätter säuselt!

Wagner

Ach Gott! die Kunst ist lang,
Und kurz ist unser Leben.
Mir wird, bei meinem kritischen Bestreben,
Doch oft um Kopf und Busen bang.
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
Durch die man zu den Quellen steigt!
Und eh man nur den halben Weg erreicht,
Muß wohl ein armer Teufel sterben.

Faust

Das Pergament, ist das der heilige Bronnen,
Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
Erquickung hast du nicht gewonnen,
Wenn sie dir nicht aus eigner Seele quillt.

Wagner

Verzeiht! es ist ein groß Ergehen,
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen;
Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
Und wie wirs dann zuletzt so herrlich weit gebracht.

Faust

O ja, bis an die Sterne weit!
Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.
Was Ihr den Geist der Zeiten heißt,
Da ist im Grund der Herren eigner Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln.
Da ist's denn wahrlich oft ein Jammer!
Man läuft Euch bei dem ersten Blick davon.
Ein Kehrichtsfaß und eine Kumpelkammer
Und höchstens eine Haupt- und Staatsaktion
Mit trefflichen pragmatischen Maximen,
Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!

Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
 Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.
 Ist es nicht Staub, was diese hohe Wand
 Aus hundert Fächern mir verenget;
 Der Trödel, der mit tausendfachem Tand
 In dieser Mottenwelt mich drängt?
 Hier soll ich finden, was mir fehlt?
 Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen,
 Daß überall die Menschen sich gequält,
 Daß hie und da ein Glücklicher gewesen?
 Was grinsest du mir, hohler Schädel, her?
 Als daß dein Hirn wie meines einst verwirret
 Den leichten Tag gesucht und in der Dämmerung schwer,
 Mit Lust nach Wahrheit, jämmerlich geirret.
 Ihr Instrumente freilich spottet mein,
 Mit Rad und Kämmen, Walz und Bügel:
 Ich stand am Tor, ihr solltet Schlüssel sein;
 Zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Kiegel.
 Geheimnisvoll am lichten Tag
 Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
 Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
 Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit
 Du alt Geräte, das ich nicht gebraucht, [Schrauben.
 Du stehst nur hier, weil dich mein Vater brauchte.
 Du alte Rolle, du wirfst angeraucht,
 Solang an diesem Pult die trübe Lampe schmauchte.
 Weit besser hätt ich doch mein Weniges verpraßt,
 Als mit dem Wenigen belastet hier zu schweigen!
 Was du ererbt von deinen Vätern hast,
 Erwirb es, um es zu besitzen.
 Was man nicht nützt, ist eine schwere Last,
 Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.
 Doch warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle?
 Ist jenes Gläschen dort den Augen ein Magnet?
 Warum wird mir auf einmal lieblich helle,
 Als wenn im nächtgen Wald uns Mondenglanz
 umwebt?

Ich grüße dich, du einzige Phiole!
 Die ich mit Andacht nun herunterhole,
 In dir verehr ich Menschenwitz und Kunst.
 Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,
 Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte,
 Erweise deinem Meister deine Gunst!
 Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert,
 Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,
 Des Geistes Blutstrom ebbet nach und nach.
 Ins hohe Meer werd ich hinausgewiesen,
 Die Spiegelflut erglänzt zu meinen Füßen,
 Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.
 Ein Feuerwagen schwebt, auf leichten Schwingen,
 An mich heran! Ich fühle mich bereit,
 Auf neuer Bahn den Äther zu durchdringen,
 Zu neuen Sphären reiner Tätigkeit.
 Dies hohe Leben, diese Götterwonne!
 Du, erst noch Wurm, und die verdienstest du?,
 Ja, kehre nur der holden Erdensonne
 Entschlossen deinen Rücken zu!
 Vermesse dich, die Pforten aufzureißen,
 Vor denen jeder gern vorüberschleicht.
 Hier ist es Zeit, durch Thaten zu beweisen,
 Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,
 Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
 In der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt,
 Nach jenem Durchgang hinzustreben,
 Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;
 Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen,
 Und wär es mit Gefahr, ins Nichts dahin zu fließen.
 Nun komm herab, kristallne reine Schale!
 Hervor aus deinem alten Futterale,
 An die ich viele Jahre nicht gedacht!
 Du glänzttest bei der Väter Freudenfeste,
 Erheitertest die ernstesten Gäste,
 Wenn einer dich dem andern zugebracht.

Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,
Des Trinkers Pflicht, sie reimweis zu erklären,
Auf einen Zug die Höhlung auszuleeren,
Erinnert mich an manche Jugendnacht;
Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
Ich werde meinen Wig an deiner Kunst nicht zeigen;
Hier ist ein Saft, der eilig trinken macht.
Mit brauner Flut erfüllt er deine Höhle.
Den ich bereitet, den ich wähle,
Der letzte Trunk sei nun, mit ganzer Seele,
Als festlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!
(Er setzt die Schale an den Mund.)

Glockenklang und Chorgesang

Chor der Engel:

Christ ist erstanden!

Freude dem Sterblichen,

Den die verderblichen,

Schleichenden, erblichen

Mängel umwanden.

Faust

Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon
Des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
Der einst, um Grabes Nacht, von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde?

Chor der Weiber:

Mit Spezereien

Hatten wir ihn gepflegt,

Wir seine Treuen

Hatten ihn hingelegt;

Lücher und Binden

Reinlich umwanden wir,

Ach! und wir finden

Christ nicht mehr hier.

Chor der Engel:
Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,
Der die betrübende,
Heilsam und übende
Prüfung bestanden.

Faust

Was sucht ihr mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind.
Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube;
Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag ich nicht zu streben,
Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Kuß
Auf mich herab, in ernster Sabbathstille;
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,
Und ein Gebet war brünstiger Genuß;
Und unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehn,
Und unter tausend heißen Tränen
Fühlt ich mir eine Welt entstehn.
Dies Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,
Der Frühlingsfeier freies Glück;
Erinnerung hält mich nun mit kindlichem Gefühle
Vom letzten, ersten Schritt zurück.
O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!
Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!

Chor der Jünger:
Hat der Begrabene
Schon sich nach oben,
Lebend Erhabene,
Herrlich erhoben;
Ist er in Werdelust

Schaffender Freude nah:
Ach! an der Erde Brust
Sind wir zum Leide da.
Ließ er die Seinen
Schmachtend uns hier zurück;
Ach! wir beweinen,
Meister, dein Glück!

Chor der Engel:
Christ ist erstanden
Aus der Verwesung Schoß;
Reißet von Banden
Freudig euch los!
Tätig ihn preisenden,
Liebe beweisenden,
Brüderlich speisenden,
Predigend reisenden,
Wonne verheißenden,
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!

Vor dem Thor

Spaziergänger aller Art ziehen hinaus.

Einige Handwerksburschen
Warum denn dort hinaus?

Andre
Wir gehn hinaus aufs Jägerhaus.

Die Ersten
Wir aber wollen nach der Mühle wandern.

Ein Handwerksbursch
Ich rat euch, nach dem Wasserhof zu gehn.

Zweiter
Der Weg dahin ist gar nicht schön.

Die Zweiten

Was tust denn du?

Ein Dritter

Ich gehe mit den andern.

Vierter

Nach Burgdorf kommt herauf, gewiß dort findet ihr
Die schönsten Mädchen und das beste Bier
Und Händel von der ersten Sorte.

Fünfter

Du überlustiger Gesell,
Sucht dich zum drittenmal das Fell?
Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte.

Dienstmädchen

Nein, nein! ich gehe nach der Stadt zurück.

Andre

Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehen.

Erste

Das ist für mich kein großes Glück;
Er wird an deiner Seite gehen,
Mit dir nur tanzt er auf dem Plan.
Was gehn mich deine Freuden an!

Andre

Heut ist er sicher nicht allein,
Der Krauskopf, sagt er, würde bei ihm sein.

Schüler

Blig, wie die wackern Dirnen schreiten!
Herr Bruder, komm! wir müssen sie begleiten,
Ein starkes Bier, ein beizender Toback
Und eine Magd im Puz das ist nun mein Geschmack.

Bürgermädchen

Da sieh mir nur die schönen Knaben!
Es ist wahrhaftig eine Schmach:
Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben,
Und laufen diesen Mägden nach!

Zweiter Schüler (zum ersten)

Nicht so geschwind! dort hinten kommen zwei,

Sie sind gar niedlich angezogen,
's ist meine Nachbarin dabei;
Ich bin dem Mädchen sehr gewogen.
Sie gehen ihren stillen Schritt
Und nehmen uns doch auch am Ende mit.

Erster

Herr Bruder, nein! Ich bin nicht gern geniert.
Geschwind! daß wir das Wildbret nicht verlieren.
Die Hand, die Samstags ihren Besen führt,
Wird Sonntags dich am besten kareffieren.

Bürger

Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister!
Nun, da ers ist, wird er nun täglich dreister.
Und für die Stadt was tut denn er?
Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer
Und zahlen mehr als je vorher.

Bettler (singt)

Ihr guten Herrn, ihr schönen Frauen,
So wohlgeputzt und backenrot,
Belieb es euch, mich anzuschauen,
Und seht und mildert meine Not!
Laßt hier mich nicht vergebens leiern!
Nur der ist froh, der geben mag.
Ein Tag, den alle Menschen feiern,
Er sei für mich ein Erntetag.

Andrer Bürger

Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker aufeinander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man abends froh nach Haus
Und segnet Fried und Friedenszeiten.

Dritter Bürger

Herr Nachbar, ja! so laß ichs auch geschehn,
Sie mögen sich die Köpfe spalten,
Mag alles durcheinander gehn;
Doch nur zu Hause bleibs beim alten.

Alte (zu den Bürgermädchen)

Ei! wie gepugt! das schöne junge Blut!
Wer soll sich nicht in euch vergaffen? —
Nur nicht so stolz! Es ist schon gut!
Und was ihr wünscht, das wüßt ich wohl zu schaffen.

Bürgermädchen

Agathe, fort! ich nehme mich in acht,
Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen;
Sie ließ mich zwar, in Sankt-Andreas-Nacht,
Die künftgen Liebsten leiblich sehen —

Die andre

Mir zeigte sie ihn im Kristall,
Soldatenhaft, mit mehreren Berwegnen;
Ich seh mich um, ich such ihn überall,
Allein mir will er nicht beegnen.

Soldaten

Burgen mit hohen
Mauern und Zinnen,
Mädchen mit stolzen
Höhnenden Sinnen
Möcht ich gewinnen!
Kühn ist das Mühren,
Herrlich der Lohn!
Und die Trompete
Lassen wir werben,
Wie zu der Freude,
So zum Verderben.
Das ist ein Stürmen!
Das ist ein Leben!
Mädchen und Burgen
Müssen sich geben.

Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!
Und die Soldaten
Ziehen davon.
(Faust und Wagner)

Faust

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorthier sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur;
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt gepugte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurück zu sehen.
Aus dem hohlen, finstern Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden,
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Siebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß, in Breit und Länge,
So manchen lustigen Nachen bewegt,

Und bis zum Sinken überladen
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!

Wagner

Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren,
Ist ehrenvoll und ist Gewinn;
Doch würd ich nicht allein mich her verlieren,
Weil ich ein Feind von allem Rohen bin.
Das Fiedeln, Schreien, Kegelschieben
Ist mir ein gar verhaßter Klang;
Sie toben wie vom bösen Geist getrieben
Und nennens Freude, nennens Gesang.

(Bauern unter der Linde)

(Tanz und Gesang)

Der Schäfer pukte sich zum Tanz
Mit bunter Jacke, Band und Kranz,
Schmuck war er angezogen.
Schon um die Linde war es voll;
Und alles tanzte schon wie toll.
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
So ging der Fiedelbogen.
Er drückte hastig sich heran,
Da stieß er an ein Mädchen an
Mit seinem Ellenbogen;
Die frische Dirne kehrt sich um
Und sagte: Nun, das find ich dumm!
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Seid nicht so ungezogen!
Doch hurtig in dem Kreise gings,

Sie tanzten rechts, sie tanzten links,
Und alle Köcke flogen.

Sie wurden rot, sie wurden warm
Und ruhten atmend Arm in Arm,

Zuchhe! Zuchhe!

Zuchheisa! Heisa! He!

Und Hüft an Ellenbogen.

Und tu mir doch nicht so vertraut!

Wie mancher hat nicht seine Braut
Belogen und betrogen!

Er schmeichelte sie doch beiseit,

Und von der Linde scholl es weit:

Zuchhe! Zuchhe!

Zuchheisa! Heisa! He!

Geschrei und Siedelbogen.

Alter Bauer

Herr Doktor, das ist schön von Euch,

Daß Ihr uns heute nicht verschmäht

Und unter dieses Volksgedräng,

Als ein so Hochgelahrter, geht.

So nehmet auch den schönsten Krug,

Den wir mit frischem Trunk gefüllt,

Ich bring ihn zu und wünsche laut,

Daß er nicht nur den Durst Euch stillt;

Die Zahl der Tropfen, die er hegt,

Sei Euren Tagen zugelegt.

Faust

Ich nehme den Erquickungstrank,

Erwidr euch allen Heil und Dank.

(Das Volk sammelt sich im Kreis umher.)

Alter Bauer

Sürwahr, es ist sehr wohl getan,

Daß Ihr am frohen Tag erscheint:

Habt Ihr es vormals doch mit uns

An bösen Tagen gut gemeint!

Gar mancher steht lebendig hier,

Den Euer Vater noch zulegt
Der heißen Fieberwut entriß,
Als er der Seuche Ziel gesetzt.
Auch damals Ihr, ein junger Mann,
Ihr gingt in jedes Krankenhaus;
Gar manche Leiche trug man fort,
Ihr aber kamt gesund heraus,
Bestandet manche harte Proben;
Dem Helfer half der Helfer droben.

Alle

Gesundheit dem bewährten Mann,
Daß er noch lange helfen kann!

Faust

Vor jenem droben steht gebückt,
Der helfen lehrt und Hilfe schickt.

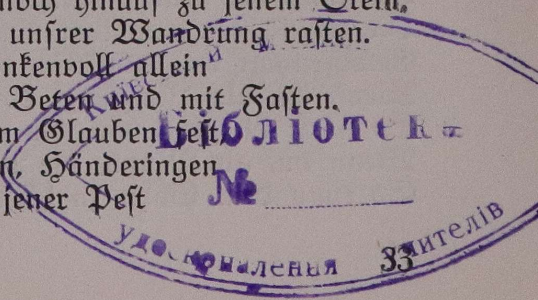
(Er geht mit Wagner weiter.)

Wagner

Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann,
Bei der Verehrung dieser Menge haben!
O! glücklich! wer von seinen Gaben
Solch einen Vorteil ziehen kann.
Der Vater zeigt dich seinem Knaben,
Ein jeder fragt und drängt und eilt,
Der Fiedel stockt, der Tänzer weilt.
Du gehst, in Reihen stehen sie,
Die Mützen fliegen in die Höh!
Und wenig fehlt, so beugen sich die Knie,
Als käm das Venerabile.

Faust

Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein,
Hier wollen wir von unsrer Wanderung rasten.
Hier saß ich oft gedankenvoll allein
Und quälte mich mit Beten und mit Fasten.
An Hoffnung reich, im Glauben fest
Mit Tränen, Seufzen, Händeringen
Dacht ich das Ende jener Pest



Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
D könntest du in meinem Innern lesen,
Wie wenig Vater und Sohn
Solch eines Ruhmes wert gewesen!
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heiligen Kreise
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
Mit grillenhafter Mühe sann.
Der, in Gesellschaft von Adepten,
Sich in die schwarze Küche schloß
Und, nach unendlichen Rezepten,
Das Widrige zusammengoß.
Da ward ein roter Leu, ein kühner Freier,
Im lauen Bad der Lilie vermählt,
Und beide dann mit offnem Flammenfeuer
Aus einem Brautgemach ins andere gequält.
Erschien darauf mit bunten Farben
Die junge Königin im Glas,
Hier war die Arznei, die Patienten starben,
Und niemand fragte: wer genas?
So haben wir mit höllischen Latwergen
In diesen Tälern, diesen Bergen
Weit schlimmer als die Pest getobt.
Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben,
Sie welkten hin, ich muß erleben,
Daß man die frechen Mörder lobt.

Wagner

Wie könnt Ihr Euch darum betrüben!
Ist nicht ein braver Mann genug,
Die Kunst, die man ihm übertrug,
Gewissenhaft und pünktlich auszuüben?
Wenn du, als Jüngling, deinen Vater ehrst,
So wirst du gern von ihm empfangen;
Wenn du, als Mann, die Wissenschaft vermehrst,
So kann dein Sohn zu höhrem Ziel gelangen.

Faust

O glücklich, wer noch hoffen kann,
 Aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen!
 Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
 Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
 Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut
 Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!
 Betrachte, wie in Abendsonneglut
 Die grünumgebenen Hütten schimmern.
 Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,
 Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
 O daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
 Ihr nach und immer nach zu streben!
 Ich sah im ewigen Abendstrahl
 Die stille Welt zu meinen Füßen,
 Entzündet alle Höhn, beruhigt jedes Thal,
 Den Silberbach in goldne Ströme fließen.
 Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
 Der wilde Berg mit allen seinen Schluchten;
 Schon tut das Meer sich mit erwärmten Buchten
 Vor den erstaunten Augen auf.
 Doch scheint die Göttin endlich wegzusinken;
 Allein der neue Trieb erwacht,
 Ich eile fort, ihr ewiges Licht zu trinken,
 Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
 Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.
 Ein schöner Traum, indessen sie entweicht.
 Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
 Kein körperlicher Flügel sich gesellen.
 Doch ist es jedem eingeboren,
 Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
 Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
 Ihr schmetternd Lied die Lerche singt;
 Wenn über schroffen Fichtenhöhen
 Der Adler ausgebreitet schwebt,
 Und über Flächen, über Seen

Der Kranich nach der Heimat strebt.

Wagner

Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,
Doch solchen Trieb hab ich noch nie empfunden.
Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt,
Des Vogels Fittich werd ich nie beneiden.
Wie anders tragen uns die Geistesfreuden
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
Da werden Winternächte hold und schön,
Ein selig Leben wärmet alle Glieder,
Und ach! entrollst du gar ein würdig Pergamen,
So steigt der ganze Himmel zu dir nieder.

Faust

Du bist dir nur des einen Triebs bewußt;
D lerne nie den andern kennen!
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält, in derber Liebeslust,
Sich an die Welt mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dufte
Zu den Gefilden hoher Ahnen.
D gibt es Geister in der Luft,
Die zwischen Erd und Himmel herrschend weben,
So steigt nieder aus dem goldnen Dufte
Und führt mich weg zu neuem buntem Leben!
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein!
Und trüg er mich in fremde Länder,
Mir sollt er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein.

Wagner

Berufe nicht die wohlbekannte Schar,
Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet,
Dem Menschen tausendfältige Gefahr,
Von allen Enden her bereitet.
Von Norden dringt der scharfe Geisterzahn

Auf dich herbei mit pfeilgespizten Zungen;
Von Morgen ziehn, vertrocknend, sie heran
Und nähren sich von deinen Lungen;
Wenn sie der Mittag aus der Wüste schickt,
Die Blut auf Blut um deinen Scheitel häufen,
So bringt der West den Schwarm, der erst erquickt,
Um dich und Feld und Aue zu ersäufen.
Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen;
Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt
Und lispeln englisch, wenn sie lügen.
Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,
Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!
Am Abend schätzt man erst das Haus. —
Was stehst du so und blickst erstaunt hinaus?
Was kann dich in der Dämmerung so ergreifen?

Faust

Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und
Stoppel streifen?

Wagner

Ich sah ihn lange schon, nicht wichtig schien er mir.

Faust

Betracht ihn recht! für was hältst du das Tier?

Wagner

Für einen Pudel, der auf seine Weise
Sich auf der Spur des Herren plagt.

Faust

Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise
Er um uns her und immer näher jagt?
Und irr ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel
Auf seinen Pfaden hinterdrein.

Wagner

Ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel;
Es mag bei Euch wohl Augentäuschung sein.

Faust

Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen
Zu künftgem Band um unsre Füße zieht.

Wagner

Ich seh ihn ungewiß und furchtsam uns umspringen,
Weil er, statt seines Herrn, zwei Unbekannte sieht.

Faust

Der Kreis wird eng, schon ist er nah!

Wagner

Du siehst! ein Hund, und kein Gespenst ist da.
Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den Bauch.
Er wedelt. Alles Hundebrauch.

Faust

Geselle dich zu uns! Komm hier!

Wagner

Es ist ein pudelnärrisch Tier.
Du stehest still, er wartet auf;
Du sprichst ihn an, er strebt an dir hinauf;
Verliere was, er wird es bringen,
Nach deinem Stock ins Wasser springen.

Faust

Du hast wohl recht, ich finde nicht die Spur
Von einem Geist, und alles ist Dressur.

Wagner

Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
Wird selbst ein weiser Mann gewogen.
Ja, deine Gunst verdient er ganz und gar,
Er, der Studenten trefflicher Skolar.

(Sie gehen in das Stadttor.)

Studierzimmer

Faust (mit dem Pudel hereintretend)

Verlassen hab ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt,

Mit ahnungsvollem heiligem Grauen
In uns die beßre Seele weckt.
Entschlafen sind nun wilde Triebe
Mit jedem ungestümen Tun;
Es reget sich die Menschenliebe,
Die Liebe Gottes regt sich nun.
Sei ruhig, Pudel! renne nicht hin und wider!
An der Schwelle was schnopperst du hier?
Lege dich hinter den Ofen nieder,
Mein bestes Kissen geb ich dir.
Wie du draußen auf dem bergigen Wege
Durch Rennen und Springen ergeßt uns hast,
So nimm nun auch von mir die Pflege,
Als ein willkommner stiller Gast.
Ach, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wirds in unserm Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blühen,
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.
Anurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,
Die jetzt meine ganze Seel umfassen,
Will der tierische Laut nicht passen.
Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen,
Was sie nicht verstehn,
Daß sie vor dem Guten und Schönen,
Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;
Will es der Hund, wie sie, beknurren?
Aber ach! schon fühl ich, bei dem besten Willen,
Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.
Aber warum muß der Strom so bald versiegen,
Und wir wieder im Durste liegen?
Davon hab ich so viel Erfahrung.
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen,

Wir lernen das Überirdische schätzen,
 Wir sehnen uns nach Offenbarung,
 Die nirgends würdiger und schöner brennt
 Als in dem Neuen Testament.
 Mich drängts, den Grundtext aufzuschlagen,
 Mit redlichem Gefühl einmal
 Das heilige Original
 In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.
 (Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.)
 Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort!“
 Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
 Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
 Ich muß es anders übersetzen,
 Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
 Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn.
 Bedenke wohl die erste Zeile,
 Daß deine Feder sich nicht übereile!
 Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
 Es sollte stehn: Im Anfang war die Kraft!
 Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
 Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
 Mir hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat
 Und schreibe getrost: Im Anfang war die Tat!
 Soll ich mit dir das Zimmer teilen,
 Pudel, so laß das Heulen,
 So laß das Bellen!
 Solch ein störenden Gesellen
 Mag ich nicht in der Nähe leiden.
 Einer von uns beiden
 Muß die Zelle meiden.
 Ungern heb ich das Gastrecht auf,
 Die Thür ist offen, hast freien Lauf.
 Aber was muß ich sehen!
 Kann das natürlich geschehen?
 Ist es Schatten? ist's Wirklichkeit?
 Wie wird mein Pudel lang und breit!



Er hebt sich mit Gewalt,
Das ist nicht eines Hundes Gestalt!
Welch ein Gespenst bracht ich ins Haus!
Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,
Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.
O! du bist mir gewiß!
Für solche halbe Höllenbrut
Ist Salomonis Schlüssel gut.

Geister (auf dem Gange)
Drinnen gefangen ist einer!
Bleibet haufen, folg ihm keiner!
Wie im Eisen der Fuchs,
Zagt ein alter Höllenhuchs.
Aber gebt acht!
Schwebet hin, schwebet wider,
Auf und nieder,
Und er hat sich losgemacht.
Könnt ihr ihm nützen,
Laßt ihn nicht sitzen!
Denn er tat uns allen
Schon viel zu Gefallen.

F a u s t

Erst zu begegnen dem Tiere,
Brauch ich den Spruch der viere:
Salamander soll glühen,
Undene sich winden,
Sylphe verschwinden,
Kobold sich mühen.
Wer sie nicht kannte,
Die Elemente,
Ihre Kraft
Und Eigenschaft,
Wäre kein Meister
Über die Geister.
Verschwind in Flammen,

Salamander!
 Rauschend fließe zusammen,
 Undene!
 Leucht in Meteoren-Schöne,
 Sylphe!
 Bring häusliche Hilfe.
 Incubus! Incubus!
 Tritt hervor und mache den Schluß!
 Keines der viere
 Steckt in dem Tiere.
 Es liegt ganz ruhig und grinst mich an,
 Ich hab ihm noch nicht weh getan.
 Du sollst mich hören
 Stärker beschwören.
 Bist du Geselle
 Ein Flüchtling der Hölle?
 So sieh dies Zeichen!
 Dem sie sich beugen
 Die schwarzen Scharen!
 Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren.
 Verworfenes Wesen!
 Kannst du ihn lesen?
 Den nie Entsproßnen,
 Unausgesprochnen,
 Durch alle Himmel Gegoßnen,
 Greventlich Durchstochnen?
 Hinter den Ofen gebannt,
 Schwillt es wie ein Elefant,
 Den ganzen Raum füllt es an,
 Es will zum Nebel zerfließen.
 Steige nicht zur Decke hinan!
 Lege dich zu des Meisters Füßen!
 Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.
 Ich versenge dich mit heiliger Lohe!
 Erwarte nicht
 Das dreimal glühende Licht!

Erwarte nicht

Die stärkste von meinen Künsten!

Mephistopheles (tritt, indem der Nebel fällt,
gekleidet wie ein fahrender Scholastikus, hinter
dem Ofen hervor)

Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?

Faust

Das also war des Pudels Kern!

Ein fahrender Skolast? Der Kasus macht mich lachen.

Mephistopheles

Ich salutiere den gelehrten Herrn!

Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

Faust

Wie nennst du dich?

Mephistopheles

Die Frage scheint mir klein

Für einen, der das Wort so sehr verachtet.

Der, weit entfernt von allem Schein,

Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

Faust

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen

Gewöhnlich aus dem Namen lesen,

Wo es sich allzu deutlich weist,

Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.

Nun gut, wer bist du denn?

Mephistopheles

Ein Teil von jener Kraft,

Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

Faust

Was ist mit diesem Rätselwort gemeint?

Mephistopheles

Ich bin der Geist, der stets verneint!

Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,

Ist wert, daß es zugrunde geht;

Drum besser wärs, daß nichts entstünde.

So ist denn alles, was ihr Sünde,

Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.

Faust

Du nennst dich einen Teil und stehst doch ganz vor mir?

Mephistopheles

Bescheidne Wahrheit sprech ich dir.

Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt,
Gewöhnlich für ein Ganzes hält;

Ich bin ein Teil des Theils, der anfangs alles war,
Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebär,
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht,
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, soviel es strebt,
Verhaftet an den Körpern klebt.

Von Körpern strömts, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmts auf seinem Gange,
So, hoff ich, dauert es nicht lange
Und mit den Körpern wirds zugrunde gehn.

Faust

Nun kenn ich deine würdigen Pflichten!
Du kannst im großen nichts vernichten
Und fängst es nun im kleinen an.

Mephistopheles

Und freilich ist nicht viel damit getan.

Was sich dem Nichts entgegenstellt,

Das Etwas, diese plumpe Welt,

So viel als ich schon unternommen,

Ich wußte nicht ihr beizukommen,

Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand,

Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!

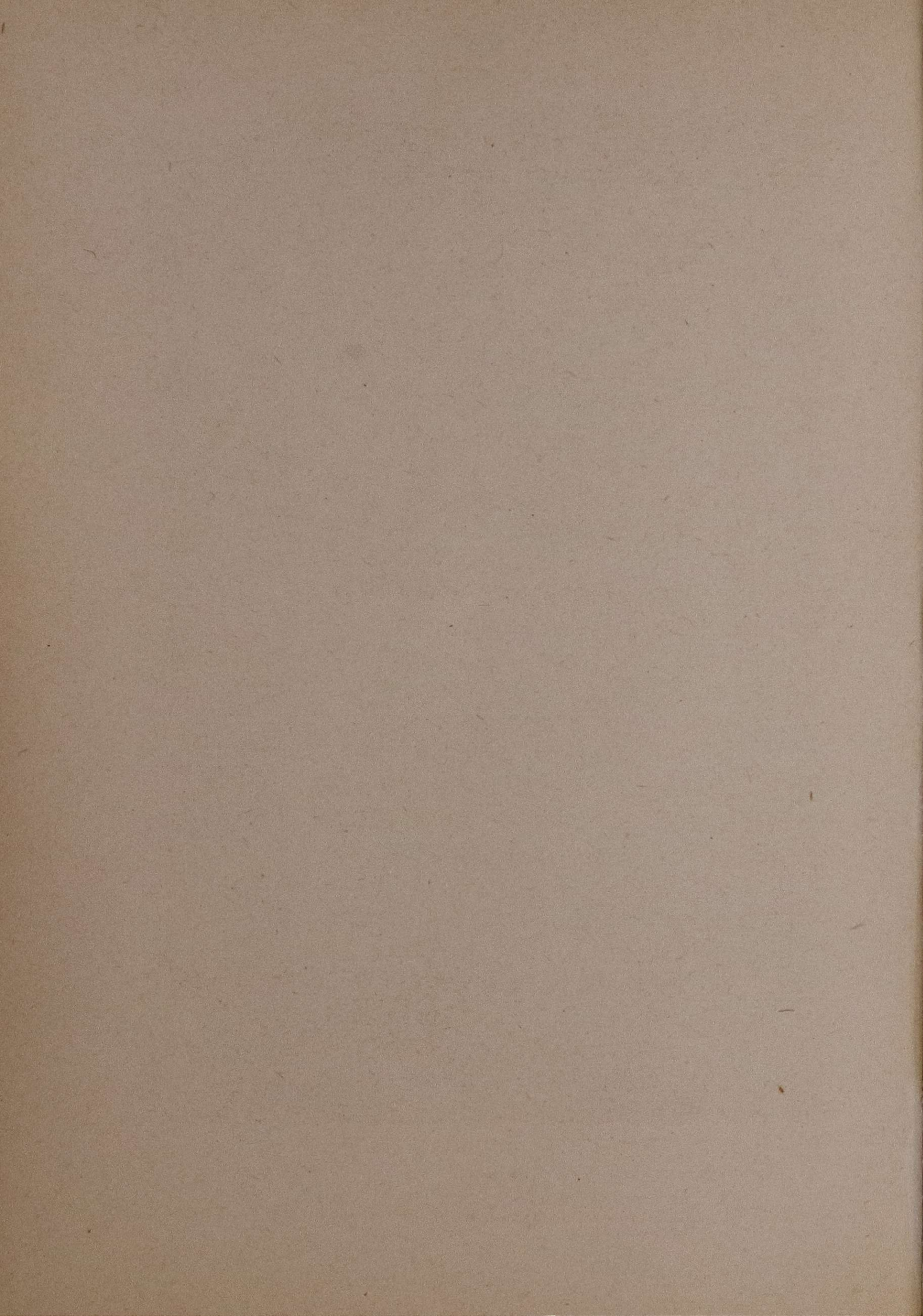
Und dem verdammten Zeug, der Tier- und
Dem ist nun gar nichts anzuhaben. [Menschenbrut,
Wie viele hab ich schon begraben!

Und immer zirkuliert ein neues, frisches Blut.

So geht es fort, man möchte rasend werden!

Der Luft, dem Wasser, wie der Erden





Entwinden tausend Reime sich,
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!
Hätt ich mir nicht die Flamme vorbehalten,
Ich hätte nichts Aparts für mich.

Faust

So segest du der ewig regen,
Der heilsam schaffenden Gewalt
Die kalte Teufelsfaust entgegen,
Die sich vergebens tückisch ballt!
Was anders suche zu beginnen,
Des Chaos wunderlicher Sohn!

Mephistopheles

Wir wollen wirklich uns besinnen,
Die nächsten Male mehr davon!
Dürft ich wohl diesmal mich entfernen?

Faust

Ich sehe nicht, warum du fragst.
Ich habe jetzt dich kennen lernen,
Besuche nun mich, wie du magst.
Hier ist das Fenster, hier die Türe,
Ein Rauchfang ist dir auch gewiß.

Mephistopheles

Gesteh ichs nur! daß ich hinausspaziere,
Verbietet mir ein kleines Hindernis,
Der Drudenfuß auf Eurer Schwelle —

Faust

Das Pentagramma macht dir Pein?
Ei sage mir, du Sohn der Hölle,
Wenn das dich bannt, wie kamst du denn herein?
Wie ward ein solcher Geist betrogen?

Mephistopheles

Beschaut es recht! Es ist nicht gut gezogen;
Der eine Winkel, der nach außen zu,
Ist, wie du siehst, ein wenig offen.

Faust

Das hat der Zufall gut getroffen!

Und mein Gefangner wärst denn du?
Das ist von ungefähr gelungen!

Mephistopheles

Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen,
Die Sache sieht jetzt anders aus;
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.

Faust

Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?

Mephistopheles

's ist ein Befehl der Teufel und Gespenster:
Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.
Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.

Faust

Die Hölle selbst hat ihre Rechte?
Das find ich gut, da ließe sich ein Pakt,
Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren, schließen?

Mephistopheles

Was man verspricht, das sollst du rein genießen,
Dir wird davon nichts abgezwaht.
Doch das ist nicht so kurz zu fassen,
Und wir besprechen das zunächst;
Doch jetzt bitt ich hoch und höchst,
Für dieses Mal mich zu entlassen.

Faust

So bleibe doch noch einen Augenblick,
Um mir erst gute Mähr zu sagen.

Mephistopheles

Jetzt laß mich los! Ich komme bald zurück,
Dann magst du nach Belieben fragen.

Faust

Ich habe dir nicht nachgestellt,
Bist du doch selbst ins Garn gegangen.
Den Teufel halte, wer ihn hält!
Er wird ihn nicht so bald zum zweiten Male fangen.

Mephistopheles

Wenn dirs beliebt, so bin ich auch bereit,

Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;
Doch mit Bedingnis, dir die Zeit
Durch meine Künste würdig zu vertreiben.

Gaust

Ich seh es gern, das steht dir frei;
Nur daß die Kunst gefällig sei!

Mephistopheles

Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen
In dieser Stunde mehr gewinnen
Als in des Jahres Einerlei,
Was dir die zarten Geister singen,
Die schönen Bilder, die sie bringen,
Sind nicht ein leeres Zauberspiel.
Auch dein Geruch wird sich ergehen,
Dann wirst du deinen Gaumen legen,
Und dann entzückt sich dein Gefühl.
Bereitung braucht es nicht voran,
Beisammen sind wir, fanget an!

Geister

Schwindet, ihr dunkeln
Wölbungen droben!
Reizender schaue
Freundlich der blaue
Aether herein!
Wären die dunkeln
Wolken zerronnen!
Sternelein funkeln,
Mildere Sonnen
Scheinen darein.
Himmlicher Söhne
Geistige Schöne,
Schwankende Beugung
Schwebet vorüber.
Sehnende Neigung
Folget hinüber;
Und der Gewänder

Flatternde Bänder
Decken die Länder,
Decken die Laube,
Wo sich fürs Leben,
Tief in Gedanken,
Liebende geben.
Laube bei Laube!
Sprossende Ranken!
Lastende Traube
Stürzt ins Behälter
Drängender Kelter,
Stürzen in Bächen
Schäumende Weine,
Rieselnd durch reine,
Edle Gesteine,
Lassen die Höhen
Hinter sich liegen,
Breiten zu Seen
Sich ums Genügen
Grünender Hügel.
Und das Geflügel
Schlürfet sich Wonne,
Fliehet der Sonne,
Fliehet den hellen
Inseln entgegen,
Die sich auf Wellen
Gauklend bewegen;
Wo wir in Chören
Jauchzende hören,
Über den Auen
Tanzende schauen,
Die sich im Freien
Alle zerstreuen.
Einige flimmen
Über die Höhen,
Andere schwimmen

Über die Seen,
Andere schweben;
Alle zum Leben,
Alle zur Ferne
Liebender Sterne,
Seliger Huld.

Mephistopheles

Er schläft! So recht, ihr lustgen zarten Jungen!
Ihr habt ihn treulich eingesungen!
Für dies Konzert bin ich in eurer Schuld.
Du bist noch nicht der Mann, den Teufel festzuhalten!
Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,
Versenkt ihn in ein Meer des Wahns;
Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten,
Bedarf ich eines Rattenzahns.
Nicht lange brauch ich zu beschwören,
Schon raschelt eine hier und wird sogleich mich hören.
Der Herr der Ratten und der Mäuse,
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse
Befiehlt dir, dich hervorzutragen
Und diese Schwelle zu benagen,
So wie er sie mit Öl betupft —
Da kommst du schon hervorgehupft!
Nur frisch ans Werk! Die Spitze, die mich bannte,
Sie sitzt ganz vornen an der Kante.
Noch einen Biß, so ist's geschehn. —
Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehn.

Faust (erwachend)

Bin ich denn abermals betrogen?
Verschwindet so der geisterreiche Drang,
Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen,
Und daß ein Pudel mir entsprang?

Studierzimmer

Faust, Mephistopheles

Faust

Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?

Mephistopheles

Ich bins.

Faust

Herein!

Mephistopheles

Du mußt es dreimal sagen.

Faust

Herein denn!

Mephistopheles

So gefällst du mir.

Wir werden, hoff ich, uns vertragen!

Denn dir die Grillen zu verjagen,

Bin ich als edler Junker hier,

In rotem, goldverbräntem Kleide,

Das Mäntelchen von starrer Seide,

Die Hahnenfeder auf dem Hut,

Mit einem langen, spitzen Degen,

Und rate nun dir, kurz und gut,

Dergleichen gleichfalls anzulegen;

Damit du, losgebunden, frei,

Erfahrest, was das Leben sei.

Faust

In jedem Kleide werd ich wohl die Pein

Des engen Erdenlebens fühlen.

Ich bin zu alt, um nur zu spielen,

Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.

Was kann die Welt mir wohl gewähren?

Entbehren sollst du! sollst entbehren!

Das ist der ewige Gesang,

Der jedem an die Ohren klingt,

Den, unser ganzes Leben lang,

Uns heiser jede Stunde singt.
Nur mit Entsetzen wach ich morgens auf,
Ich möchte bittere Tränen weinen,
Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf
Nicht einen Wunsch erfüllen wird, nicht einen,
Der selbst die Ahnung jeder Lust
Mit eigensinnigem Kritteln mindert,
Die Schöpfung meiner regen Brust
Mit tausend Lebensfragen hindert.
Auch muß ich, wenn die Nacht sich niedersenkt,
Mich ängstlich auf das Lager strecken;
Auch da wird keine Rast geschenkt,
Mich werden wilde Träume schrecken.
Der Gott, der mir im Busen wohnt,
Kann tief mein Innerstes erregen;
Der über allen meinen Kräften thront,
Er kann nach außen nichts bewegen;
Und so ist mir das Dasein eine Last,
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.

Mephistopheles

Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommener Gast.

Faust

O, selig der, dem er im Siegesglanze
Die blutigen Lorbeern um die Schläfe windet,
Den er, nach rasch durchrastem Tanze,
In eines Mädchens Armen findet!
O, wär ich vor des hohen Geistes Kraft
Entzückt, entseelt dahingesunken!

Mephistopheles

Und doch hat jemand einen braunen Gast,
In jener Nacht, nicht ausgetrunken.

Faust

Das Spionieren, scheint's, ist deine Lust.

Mephistopheles

Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt.

Faust

Wenn aus dem schrecklichen Gewühle
Ein süß bekannter Ton mich zog,
Den Rest von kindlichem Gefühle
Mit Anklang froher Zeit betrog,
So fluch ich allem, was die Seele
Mit Lock- und Gaukelwerk umspannt
Und sie in diese Trauerhöhle
Mit Blend- und Schmeichelkräften bann't!
Verflucht voraus die hohe Meinung,
Womit der Geist sich selbst umfängt!
Verflucht das Blenden der Erscheinung,
Die sich an unsre Sinne drängt!
Verflucht, was uns in Träumen heuchelt,
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!
Verflucht, was als Besitz uns schmeichelt,
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!
Verflucht sei Mammon, wenn mit Schätzen
Er uns zu kühnen Thaten regt,
Wenn er zu müßigem Ergehen
Die Polster uns zurechte legt!
Gluch sei dem Balsamsaft der Trauben!
Gluch jener höchsten Liebeshuld!
Gluch sei der Hoffnung! Gluch dem Glauben
Und Gluch vor allen der Geduld!

Geisterchor (unsichtbar)

Weh! weh!

Du hast sie zerstört,

Die schöne Welt,

Mit mächtiger Faust;

Sie stürzt, sie zerfällt!

Ein Halbgott hat sie zerschlagen!

Wir tragen

Die Trümmern ins Nichts hinüber

Und klagen

Über die verlorne Schöne.

Mächtiger
Der Erdensöhne,
Prächtiger
Baue sie wieder,
In deinem Busen baue sie auf!
Neuen Lebenslauf
Beginne,
Mit hellem Sinne,
Und neue Lieder
Tönen darauf!

Mephistopheles
Dies sind die Kleinen
Von den Meinen.
Höre, wie zu Lust und Taten
Utklug sie raten!
In die Welt weit,
Aus der Einsamkeit,
Wo Sinnen und Gäfte stocken,
Wollen sie dich locken.

Hör auf, mit deinem Gram zu spielen,
Der, wie ein Geier, dir am Leben frißt!
Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,
Daß du ein Mensch mit Menschen bist.
Doch so ist's nicht gemeint,
Dich unter das Pack zu stoßen.
Ich bin keiner von den Großen;
Doch willst du mit mir vereint
Deine Schritte durchs Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen,
Dein zu sein, auf der Stelle.
Ich bin dein Geselle,
Und mach ich dirs recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!

Faust
Und was soll ich dagegen dir erfüllen?

Mephistopheles
Dazu hast du noch eine lange Frist.

Faust

Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist
Und tut nicht leicht um Gottes willen,
Was einem andern nützlich ist.
Sprich die Bedingung deutlich aus;
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

Mephistopheles

Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden,
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
Wenn wir uns drüben wiederfinden,
So sollst du mir das gleiche tun.

Faust

Das Drüben kann mich wenig kümmern;
Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,
Die andre mag danach entstehn.
Aus dieser Erde quillen meine Freuden,
Und diese Sonne scheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag, was will und kann, geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten gibt.

Mephistopheles

In diesem Sinne kannst du wagen.
Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,
Mit Freuden meine Künste sehn,
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust

Was willst du armer Teufel geben?
Ward eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,
Von deinesgleichen je gesaßt?
Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast
Du rotes Gold, das ohne Rast,

Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
Ein Mädchen, das an meiner Brust
Mit Augen schon dem Nachbar sich verbindet,
Der Ehre schöne Götterlust,
Die, wie ein Meteor, verschwindet?
Zeig mir die Frucht, die fault, eh man sie bricht,
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

Mephistopheles

Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Guts in Ruhe schmausen mögen.

Faust

Werd ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sei es gleich um mich getan!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen,
Das sei für mich der letzte Tag!
Die Wette biet ich!

Mephistopheles

Lapp!

Faust

Und Schlag auf Schlag!

Werd ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zugrunde gehn!
Dann mag die Totenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei,
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sei die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles

Bedenk es wohl, wir werdens nicht vergessen.

Faust

Dazu hast du ein volles Recht;
Ich habe mich nicht freventlich vermessen.
Wie ich beharre, bin ich Knecht,
Ob dein, was frag ich, oder wessen.

Mephistopheles

Ich werde heute gleich, beim Doktorschmaus,
Als Diener meine Pflicht erfüllen.
Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen
Bitt ich mir ein paar Zeilen aus.

Faust

Auch was Geschriebnes forderst du Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort
Ist nicht genug, daß meingesprochenes Wort [gekannt?
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Rast nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt,
Wer mag sich gern davon befreien?
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,
Kein Opfer wird ihn je gereuen!
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,
Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.
Das Wort erstirbt schon in der Feder,
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.
Was willst du böser Geist von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.

Mephistopheles

Wie magst du deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?
Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

Faust

Wenn dies dir völlig Gnüge tut,
So mag es bei der Frage bleiben.

Mephistopheles

Blut ist ein ganz besondrer Saft.

Faust

Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!

Das Streben meiner ganzen Kraft

Ist grade das, was ich verspreche.

Ich habe mich zu hoch gebläht,

In deinen Rang gehör ich nur.

Der große Geist hat mich verschmäht,

Vor mir verschließt sich die Natur.

Des Denkens Faden ist zerrissen,

Mir ekelte lange vor allem Wissen.

Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit

Uns glühende Leidenschaften stillen!

In undurchdrungenen Zauberhüllen

Sei jedes Wunder gleich bereit!

Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,

Uns Rollen der Begebenheit!

Da mag denn Schmerz und Genuß,

Gelingen und Verdruß

Miteinander wechseln, wie es kann;

Nur rastlos betätigt sich der Mann.

Mephistopheles

Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.

Beliebt's Euch, überall zu naschen,

Im Fliehen etwas zu erhaschen,

Bekomm Euch wohl, was Euch ergötzt.

Nur greift mir zu und seid nicht blöde!

Faust

Du hörst ja, von Freud ist nicht die Rede.

Dem Taumelweih ich mich, dem schmerzlichsten Genuß,

Verliebt'm Haß, erquickendem Verdruß.

Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,

Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,
Und was der ganzen Menschheit zugeteilt ist,
Will ich in meinem innern Selbst genießen,
Mit meinem Geist das Höchste und Tieffte greifen,
Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen
Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern
Und, wie sie selbst, am End auch ich zerscheitern.

Mephistopheles

O glaube mir, der manche tausend Jahre
An dieser harten Speise kaut,
Daß von der Wiege bis zur Bahre
Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!
Glaub unser einem, dieses Ganze
Ist nur für einen Gott gemacht!
Er findet sich in einem ewigen Glanze,
Uns hat er in die Finsternis gebracht,
Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

Faust

Allein ich will!

Mephistopheles

Das läßt sich hören!

Doch nur vor einem ist mir bang;
Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.
Ja dünkt, Ihr liebet Euch belehren.
Assoziiert Euch mit einem Poeten,
Laßt den Herrn in Gedanken schweifen
Und alle edlen Qualitäten
Auf Euren Ehrenscheitel häufen,
Des Löwen Mut,
Des Hirsches Schnelligkeit,
Des Italieners feurig Blut,
Des Nordens Daurbarkeit.
Laßt ihn Euch das Geheimnis finden,
Großmut und Arglist zu verbinden,
Und Euch, mit warmen Jugendtrieben,
Nach einem Plane, zu verlieben.

Möchte selbst solch einen Herren kennen,
Würd ihn Herrn Mikrokosmos nennen.

F a u s t

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist,
Der Menschheit Krone zu erringen,
Nach der sich alle Sinne dringen?

M e p h i s t o p h e l e s

Du bist am Ende — was du bist.
Setz dir Perücken auf von Millionen Locken,
Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibst doch immer, was du bist.

F a u s t

Ich fühls, vergebens hab ich alle Schätze
Des Menschegeists auf mich herbeigerafft,
Und wenn ich mich am Ende niederseze,
Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
Bin dem Unendlichen nicht näher.

M e p h i s t o p h e l e s

Mein guter Herr, Ihr seht die Sachen,
Wie man die Sachen eben sieht;
Wir müssen das gescheiter machen,
Eh uns des Lebens Freude flieht.
Was Henker! freilich Händ und Füße
Und Kopf und S — —, die sind dein;
Doch alles, was ich frisch genieße,
Ist das drum weniger mein?
Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht die meine?
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt ich vierundzwanzig Beine.
Drum frisch! Laß alles Sinnen sein,
Und grad mit in die Welt hinein!
Ich sag es dir: ein Kerl, der spekuliert,
Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide

Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und ringsumher liegt schöne grüne Weide.

Faust

Wie fangen wir das an?

Mephistopheles

Wir gehen eben fort.

Was ist das für ein Marterort?

Was heißt das für ein Leben führen,

Sich und die Jungens ennuyieren?

Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst!

Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen?

Das Beste, was du wissen kannst,

Darfst du den Buben doch nicht sagen.

Gleich hör ich einen auf dem Gange!

Faust

Mir ist's nicht möglich, ihn zu sehn.

Mephistopheles

Der arme Knabe wartet lange,

Der darf nicht ungetröstet gehn.

Komm, gib mir deinen Rock und Mütze:

Die Maske muß mir köstlich stehn. (Er kleidet sich um.)

Nun überlaß es meinem Wize!

Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;

Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit!

(Faust ab.)

Mephistopheles (in Fausts langem Kleide)

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,

Des Menschen allerhöchste Kraft,

Laß nur in Blend- und Zaubertwerken

Dich von dem Lügengeist bestärken,

So hab ich dich schon unbedingt —

Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,

Der ungebündigt immer vorwärts dringt,

Und dessen übereiltes Streben

Der Erde Freuden überspringt.

Den schlepp ich durch das wilde Leben,

Durch flache Unbedeutenheit,
Er soll mir zappeln, starren, kleben,
Und seiner Unersättlichkeit
Soll Speis und Trank vor giergen Lippen schweben;
Er wird Erquickung sich umsonst erslehn,
Und hätt er sich auch nicht dem Teufel übergeben,
Er müßte doch zugrunde gehn!

Ein Schüler tritt auf.

Schüler

Ich bin allhier erst kurze Zeit
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephistopheles

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.
Habt Ihr Euch sonst schon umgetan?

Schüler

Ich bitt Euch, nehmt Euch meiner an!
Ich komme mit allem guten Mut,
Leidlichem Geld und frischem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern was Rechts hieraußen lernen.

Mephistopheles

Da seid Ihr eben recht am Ort.

Schüler

Aufrichtig, möchte schon wieder fort!
In diesen Mauern, diesen Hallen
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen, auf den Bänken
Vergeht mir Hören, Sehen und Denken.

Mephistopheles

Das kommt nur auf Gewohnheit an.
So nimmt ein Kind der Mutter Brust

Nicht gleich im Anfang willig an,
Doch bald ernährt es sich mit Lust.
So wirds Euch an der Weisheit Brüsten
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

Schüler

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

Mephistopheles

Erklärt Euch, eh Ihr weiter geht,
Was wählt Ihr für eine Fakultät?

Schüler

Ich wünschte recht gelehrt zu werden
Und möchte gern, was auf der Erden
Und in dem Himmel ist, erfassen,
Die Wissenschaft und die Natur.

Mephistopheles

Da seid Ihr auf der rechten Spur;
Doch müßt Ihr Euch nicht zerstreuen lassen.

Schüler

Ich bin dabei mit Seel und Leib;
Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
An schönen Sommerfeiertagen.

Mephistopheles

Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
Doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.
Mein teurer Freund, ich rat Euch drum
Zuerst Collegium Logicum.

Da wird der Geist Euch wohl dressiert,
In spanische Stiefeln eingeschnürt,
Daß er bedächtiger so fortan
Hinschleiche die Gedankenbahn,
Und nicht etwa, die Kreuz und Quer,
Irrlichteliere hin und her.

Dann lehret man Euch manchen Tag,
Daß, was Ihr sonst auf einen Schlag

Getrieben, wie Essen und Trinken frei,
Eins! Zwei! Drei! dazu nötig sei.
Zwar ist's mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Weber-Meisterstück,
Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein herüber, hinüber schießen,
Die Fäden ungesehen fließen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.
Der Philosoph, der tritt herein
Und beweist Euch, es müßt so sein:
Das Erst wär so, das Zweite so
Und drum das Dritt und Vierte so,
Und wenn das Erst und Zweit nicht wär,
Das Dritt und Viert wär nimmermehr.
Das preisen die Schüler allerorten,
Sind aber keine Weber geworden.
Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben.
Sucht erst den Geist herauszutreiben,
Dann hat er die Teile in seiner Hand,
Fehlt leider! nur das geistige Band.
Encheiresin naturae nennt's die Chemie,
Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.

Schüler

Kann Euch nicht eben ganz verstehen.

Mephistopheles

Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn Ihr lernt alles reduzieren
Und gehörig klassifizieren.

Schüler

Mir wird von alle dem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephistopheles

Nachher, vor allen andern Sachen,
Müßt Ihr Euch an die Metaphysik machen!
Da seht, daß Ihr tiefsinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;

Für was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.
Doch vorerst dieses halbe Jahr
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.
Fünf Stunden habt Ihr jeden Tag;
Seid drinnen mit dem Glockenschlag!
Habt Euch vorher wohl präpariert,
Paragraphos wohl einstudiert,
Damit Ihr nachher besser seht,
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;
Doch Euch des Schreibens ja besleißt,
Als diktiert Euch der Heilig Geist!

Schüler

Das sollt Ihr mir nicht zweimal sagen!
Ich denke mir, wieviel es nützt;
Denn, was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.

Mephistopheles

Doch wählt mir eine Fakultät!

Schüler

Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephistopheles

Ich kann es Euch so sehr nicht übelnehmen,
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.
Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ewge Krankheit fort,
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte
Und rücken sacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage;
Weh dir, daß du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist leider! nie die Frage.

Schüler

Mein Abscheu wird durch Euch vermehrt.
O glücklich der! den Ihr belehrt.
Fast möchte ich nun Theologie studieren.

Mephistopheles

Ich wünschte nicht, Euch irrezuführen.
Was diese Wissenschaft betrifft,
Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden,
Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,
Und von der Arznei ist's kaum zu unterscheiden.
Am besten ist's auch hier, wenn Ihr nur einen hört
Und auf des Meisters Worte schwört.
Im ganzen — haltet Euch am Worte!
Dann geht Ihr durch die sichere Pforte
Zum Tempel der Gewißheit ein.

Schüler

Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.

Mephistopheles

Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängst-
Denn eben wo Begriffe fehlen, [ich quälen;
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte läßt sich trefflich glauben,
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

Schüler

Verzeiht, ich halt Euch auf mit vielen Fragen,
Allein ich muß Euch noch bemühn.
Wollt Ihr mir von der Medizin
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?
Drei Jahr ist eine kurze Zeit,
Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

Mephistopheles (für sich)

Ich bin des trocknen Tons nun satt,
Muß wieder recht den Teufel spielen.
(Laut.) Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen;
Ihr durchstudiert die groß und kleine Welt,
Um es am Ende gehn zu lassen,

Wies Gott gefällt.

Vergebens, daß Ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
Ein jeder lernt nur, was er lernen kann;
Doch der den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.

Ihr seid noch ziemlich wohl gebaut,
An Kühnheit wirds Euch auch nicht fehlen,
Und wenn Ihr Euch nur selbst vertraut,
Vertrauen Euch die andern Seelen.
Besonders lernt die Weiber führen;
Es ist ihr ewig Weh und Ach
So tausendfach

Aus einem Punkte zu kurieren,
Und wenn Ihr halbweg ehrbar tut,
Dann habt Ihr sie all unterm Hut.
Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
Daß Eure Kunst viel Künste übersteigt;
Zum Willkomm tappt Ihr dann nach allen Sieben-
Um die ein andrer viele Jahre streicht, [sachen,
Versteht das Pülslein wohl zu drücken
Und fasset sie, mit feurig schlauen Blicken,
Wohl um die schlanke Hüfte frei,
Zu sehn, wie fest geschnürt sie sei.

Schüler

Das sieht schon besser aus! Man sieht doch, wo und wie?

Mephistopheles

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie
Und grün des Lebens goldner Baum.

Schüler

Ich schwör Euch zu, mir ist's als wie ein Traum.
Dürft ich Euch wohl ein andermal beschweren,
Von Eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephistopheles

Was ich vermag, soll gern geschehn.

Schüler

Ich kann unmöglich wieder gehn,

Ich muß Euch noch mein Stammbuch überreichen,
Gönn Eure Gunst mir dieses Zeichen!

Mephistopheles

Sehr wohl. (Er schreibt und gibts.)

Schüler

Critis sicut Deus, scientes bonum et malum.

(Nachts ehrerbietig zu und empfiehlt sich.)

Mephistopheles

Folg nur dem alten Spruch und meiner Muhme
der Schlange,
Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit
bange!

(Faust tritt auf.)

Faust

Wohin soll es nun gehn?

Mephistopheles

Wohin es dir gefällt.

Wir sehn die kleine, dann die große Welt.

Mit welcher Freude, welchem Nutzen

Wirst du den Cursum durchschmaruzen!

Faust

Allein bei meinem langen Bart

Fehlt mir die leichte Lebensart.

Es wird mir der Versuch nicht glücken;

Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken.

Vor andern fühl ich mich so klein;

Ich werde stets verlegen sein.

Mephistopheles

Mein guter Freund, das wird sich alles geben;

Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

Faust

Wie kommen wir denn aus dem Haus?

Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

Mephistopheles

Wir breiten nur den Mantel aus,

Der soll uns durch die Lüfte tragen.

Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.
Ein bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieser Erde.
Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;
Ich gratuliere dir zum neuen Lebenslauf!

Auerbachs Keller in Leipzig

Zeche lustiger Gesellen

Frosch

Will keiner trinken? Keiner lachen?
Ich will euch lehren Gesichter machen!
Ihr seid ja heut wie nasses Stroh
Und brennt sonst immer lichterloh.

Brander

Das liegt an dir; du bringst ja nichts herbei,
Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.
Frosch (gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf).
Da hast du beides!

Brander

Doppelt Schwein!

Frosch

Ihr wollt es ja, man soll es sein!

Siebel

Zur Thür hinaus, wer sich entzweit!
Mit offner Brust singt Runda, sauft und schreit!
Auf! Hallo! Ho!

Altmayer

Weh mir, ich bin verloren!

Baumwolle her! der Kerl sprengt mir die Ohren.

Siebel

Wenn das Gewölbe widerschallt,
Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.

Frosch

So recht! hinaus mit dem, der etwas übelnimmt!
A! tara lara da!

Alt Mayer

A! tara lara da!

Frosch

Die Kehlen sind gestimmt!

(Singt.) Das liebe, heilige Röm'sche Reich,
Wie hält's nur noch zusammen?

Brander

Ein garstig Lied! Pfui! ein politisch Lied!
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,
Daß ihr nicht braucht fürs Röm'sche Reich zu sorgen!
Ich halt es wenigstens für reichlichen Gewinn,
Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;
Wir wollen einen Papst erwählen.
Ihr wißt, welch eine Qualität
Den Ausschlag gibt, den Mann erhöht!

Frosch (singt)

Schwing dich auf, Frau Nachtigall,
Grüß mir mein Liebchen zehntausendmal.

Siebel

Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nichts
hören!

Frosch

Dem Liebchen Gruß und Kuß! Du wirst mirs nicht
verwehren!

(Singt.) Riegel auf! in stiller Nacht.
Riegel auf! der Liebste wacht.
Riegel zu! des Morgens früh.

Siebel

Ja, singe, singe nur und lob und rühme sie!
Ich will zu meiner Zeit schon lachen.
Sie hat mich angeführt, dir wird sies auch so machen.
Zum Liebsten wird ein Kobold ihr beschert!

Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg schäkern;
Ein alter Bock, wenn er vom Blocksberg kehrt,
Mag im Galopp noch gute Nacht ihr meckern!
Ein braver Kerl von echtem Fleisch und Blut
Ist für die Dirne viel zu gut.

Ich will von keinem Gruze wissen,
Als ihr die Fenster eingeschmissen!

Brander (auf den Tisch schlagend)

Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!

Ihr Herrn, gesteht, ich weiß zu leben:

Verliebte Leute sitzen hier,

Und diesen muß nach Standsgebühr

Zur guten Nacht ich was zum besten geben.

Gebt acht! Ein Lied vom neuesten Schnitt!

Und singt den Runderim kräftig mit!

(Er singt) Es war ein Ratt im Kellernest!

Lebte nur von Fett und Butter,

Hatte sich ein Ränzlein angemäst't,

Als wie der Doktor Luther.

Die Köchin hatt ihr Gift gestellt;

Da wards so eng ihr in der Welt,

Als hätte sie Lieb im Leibe.

Chorus (jauchzend)

Als hätte sie Lieb im Leibe.

Brander

Sie fuhr herum, sie fuhr heraus

Und soff aus allen Pfügen,

Zernagt, zerkrast das ganze Haus,

Wollte nichts ihr Wüten nügen;

Sie tät gar manchen Angstesprung,

Bald hatte das arme Tier genung,

Als hätt es Lieb im Leibe.

Chorus

Als hätt es Lieb im Leibe.

Brander

Sie kam vor Angst am hellen Tag

Der Küche zugelaufen,
Siel an den Herd und zuckt und lag
Und tät erbärmlich schnaufen.
Da lachte die Vergiffterin noch:
Ha! sie pfeift auf dem letzten Loch,
Als hätte sie Lieb im Leibe.

Chorus

Als hätte sie Lieb im Leibe.

Siebel

Wie sich die platten Bursche freuen!
Es ist mir eine rechte Kunst,
Den armen Ratten Gift zu streuen!

Brander

Sie stehn wohl sehr in deiner Gunst?

Altmaier

Der Schmerbauch mit der kahlen Platte!
Das Unglück macht ihn zahm und mild;
Er sieht in der geschwollnen Ratte
Sein ganz natürlich Ebenbild.

Faust und Mephistopheles

Mephistopheles

Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst, wie leicht sichs leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.
Mit wenig Wig und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz,
Wie junge Kagen mit dem Schwanz.
Wenn sie nicht über Kopfwieh klagen,
Solang der Wirt nur weiter borgt,
Sind sie vergnügt und unbesorgt.

Brander

Die kommen eben von der Reise,
Man siehths an ihrer wunderlichen Weise;
Sie sind nicht eine Stunde hier.

Frosch

Wahrhaftig, du hast recht! Mein Leipzig lob ich mir!
Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute.

Siebel

Für was siehst du die Fremden an?

Frosch

Laß mich nur gehn! Bei einem vollen Glase
Zieh ich, wie einen Kinderzahn,
Den Burschen leicht die Würmer aus der Nase.
Sie scheinen mir aus einem edlen Haus,
Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

Brander

Marktschreier sinds gewiß, ich wette!

Alt Mayer

Vielleicht.

Frosch

Gib acht, ich schraube sie!

Mephistopheles (zu Faust)

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte.

Faust

Seid uns gegrüßt, ihr Herrn!

Siebel

Viel Dank zum Gegengruß.

(Leise, Mephistopheles von der Seite ansehend.)

Was? hinkt der Kerl auf einem Fuß?

Mephistopheles

Ist es erlaubt, uns auch zu euch zu segnen?
Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann,
Soll die Gesellschaft uns ergözen.

Alt Mayer

Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.

Frosch

Ihr seid wohl spät von Rippach aufgebrochen?
Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?

Mephistopheles

Heut sind wir ihn vorbeigereist;
Wir haben ihn das letzte mal gesprochen.
Von seinen Vettern muß er viel zu sagen,
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.
(Er neigt sich gegen Frosch.)

Altman (leise)

Da hast dus! Der verstehts!

Siebel

Ein pfiffiger Patron.

Frosch

Nun, warte nur, ich krieg ihn schon!

Mephistopheles

Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Geübte Stimmen Chorus singen?
Gewiß, Gesang muß trefflich hier
In dieser Wölbung widerklingen!

Frosch

Seid Ihr wohl gar ein Virtuos?

Mephistopheles

O nein! die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

Altman

Gebt uns ein Lied!

Mephistopheles

Wenn ihr begehrt, die Menge.

Siebel

Nur auch ein nagelneues Stück!

Mephistopheles

Wir kommen erst aus Spanien zurück,
Dem schönen Land des Weins und der Gefänge.
(Singt.) Es war einmal ein König,

Der hatt einen großen Floh —

Frosch

Horcht! Einen Floh! Habt ihr das wohl gefaßt?
Ein Floh ist mir ein saubrer Gast.

Mephistopheles (singt)
Es war einmal ein König,
Der hatt einen großen Floh,
Den liebt er gar nicht wenig,
Als wie seinen eignen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
Da, miß dem Junker Kleider
Und miß ihm Hosen an!

Brander

Vergeßt nur nicht, dem Schneider einzuschärfen,
Daß er mir aufs genauste mißt
Und daß, so lieb sein Kopf ihm ist,
Die Hosen keine Falten werfen!

Mephistopheles

In Sammet und in Seide
War er nun angetan,
Hatte Bänder auf dem Kleide
Hatt auch ein Kreuz daran
Und war sogleich Minister
Und hatt einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof auch große Herrn.
Und Herrn und Fraun am Hofe
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Zofe
Gestochen und genagt,
Und durften sie nicht knicken
Und weg sie jucken nicht.
Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Chorus (jauchzend)

Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Frosch

Bravo! Bravo! Das war schön!

Siebel
So soll es jedem Floh ergehn!
Brander
Spizt die Finger und packt sie fein!
Altmayer
Es lebe die Freiheit! Es lebe der Wein!

Mephistopheles
Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,
Wenn eure Weine nur ein bißchen besser wären.

Siebel
Wir mögen das nicht wieder hören!
Mephistopheles
Ich fürchte nur, der Wirt beschweret sich;
Sonst gäb ich diesen werthen Gästen
Aus unserm Keller was zum besten.

Siebel
Nur immer her! ich nehms auf mich.
Frosch
Schafft Ihr ein gutes Glas: so wollen wir Euch
Nur gebt nicht gar zu kleine Proben; [loben.
Denn wenn ich judizieren soll,
Verlang ich auch das Maul recht voll.

Altmayer (leise)
Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.

Mephistopheles
Schafft einen Bohrer an!

Brander
Was soll mit dem geschehn?
Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Türe?

Altmayer
Dahinten hat der Wirt ein Körbchen Werkzeug stehn.
Mephistopheles (nimmt den Bohrer)
(Zu Frosch) Nun sagt, was wünschet Ihr zu
schmecken?

Frosch
Wie meint Ihr das? Habt Ihr so mancherlei?

Mephistopheles

Ich stell es einem jeden frei.

Alt Mayer (zu Frosch)

Aha! du fängst schon an, die Lippen abzulecken.

Frosch

Gut! wenn ich wählen soll, so will ich Rheintwein
haben.

Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

Mephistopheles (indem er an dem Plag, wo
Frosch sitzt, ein Loch in den Tischrand bohrt)

Beschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich
zu machen.

Alt Mayer

Ach, das sind Taschenspieler Sachen!

Mephistopheles (zu Brander)

Und Ihr?

Brander

Ich will Champagner Wein,

Und recht moussierend soll er sein!

Mephistopheles (bohrt; einer hat indessen die
Wachspfpfen gemacht und verstopft).

Brander

Man kann nicht stets das Fremde meiden,

Das Gute liegt uns oft so fern.

Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,

Doch ihre Weine trinkt er gern.

Siebel (indem sich Mephistopheles seinem Plag
nähert)

Ich muß gestehn, den sauren mag ich nicht,

Gebt mir ein Glas vom echten süßen!

Mephistopheles (bohrt)

Es soll sogleich Tokaier fließen.

Alt Mayer

Nein, Herren, seht mir ins Gesicht!

Ich seh es ein, ihr habt uns nur zum besten.

Mephistopheles
Gi! Gi! Mit solchen edlen Gästen
Wär es ein bißchen viel gewagt.
Geschwind! Nur grad heraus gesagt!
Mit welchem Weine kann ich dienen?

Altman
Mit jedem! Nur nicht lang gefragt!
(Nachdem die Löcher alle gebohrt und verstopft sind.)

Mephistopheles (mit seltsamen Gebärden)
Trauben trägt der Weinstock,
Hörner der Ziegenbock!
Der Wein ist saftig, Holz die Reben,
Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben.
Ein tiefer Blick in die Natur!
Hier ist ein Wunder, glaubet nur!
Nun zieht die Pfropfen und genießt!
Alle (indem sie die Pfropfen ziehen und jedem
der verlangte Wein ins Glas läuft)
O schöner Brunnen, der uns fließt!

Mephistopheles
Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!
(Sie trinken wiederholt.)

Alle (singen)
Uns ist ganz kannibalisch wohl,
Als wie fünfhundert Säuen!
Mephistopheles
Das Volk ist frei, seht an, wie wohl's ihm geht!
Faust

Ich hätte Lust, nun abzufahren.

Mephistopheles
Gib nur erst acht, die Bestialität
Wird sich gar herrlich offenbaren.
Siebel (trinkt unvorsichtig, der Wein fließt auf
die Erde und wird zur Flamme)
Helst! Feuer! Helst! Die Hölle brennt!

Mephistopheles (die Flamme besprechend)
Sei ruhig, freundlich Element!

(Zu den Gesellen)

Für diesmal war es nur ein Tropfen Segefeuer.

Siebel

Was soll das sein? Wart! Ihr bezahlt es teuer!
Es scheint, daß Ihr uns nicht kennt.

Frosch

Laß Er uns das zum zweiten Male bleiben!

Altmayer

Ich dächte, wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehn.

Siebel

Was, Herr? Er will sich unterstehn
Und hier sein Hofuspokus treiben?

Mephistopheles

Still, altes Weinsfaß!

Siebel

Besenstiel!

Du willst uns gar noch grob begegnen!

Brander

Wart nur! Es sollen Schläge regnen!

Altmayer (zieht einen Pfropf aus dem Tisch, es
springt ihm Feuer entgegen)

Ich brenne! ich brenne!

Siebel

Zauberei!

Stoßt zu! Der Kerl ist vogelfrei!

(Sie ziehen die Messer und gehn auf Mephisto-
pheles los.)

Mephistopheles (mit ernsthafter Gebärde)

Falsch Gebild und Wort

Verändern Sinn und Ort!

Seid hier und dort!

(Sie stehn erstaunt und sehn einander an.)

Altmayer

Wo bin ich? Welches schöne Land!

Frosch
Weinberge! Seht ich recht?
Siebel
Und Trauben gleich zur Hand!
Brander
Hier unter diesem grünen Laube,
Seht, welch ein Stock! Seht, welche Traube!
(Er faßt Siebel bei der Nase. Die andern tun
es wechselseitig und heben die Messer.)

Mephistopheles (wie oben)
Irrtum, laß los der Augen Brand!
Und merkt euch, wie der Teufel spaße!
(Er verschwindet mit Faust, die Gesellen fahren
auseinander.)

Siebel
Was gibts?
Alt Mayer

Wie?
Frosch
War das deine Nase?
Brander (zu Siebel)
Und deine hab ich in der Hand!
Alt Mayer
Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!
Schafft einen Stuhl, ich sinke nieder.

Frosch
Nein, sagt mir nur, was ist geschehn?
Siebel
Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,
Er soll mir nicht lebendig gehn.

Alt Mayer
Ich hab ihn selbst hinaus zur Kellertüre —
Auf einem Fasse reiten sehn — —
Es liegt mir bleischwer in den Füßen.
(Sich nach dem Tische wendend)
Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?

Siebel
Betrug war alles, Lug und Schein.
Grosch
Mir deuchte doch, als tränk ich Wein.
Brander
Aber wie war es mit den Trauben?
Altmayr
Nun sag mir eins, man soll kein Wunder glauben!

Hexenküche

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel
über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in
die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten.
Eine Meerkrake sitzt bei dem Kessel und schäumt
ihn und sorgt, daß er nicht überläuft. Der Meer-
kater mit den Jungen sitzt daneben und wärmt
sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten
Hexenhausrat ausgeschmückt.

Faust. Mephistopheles.

Faust

Mir widersteht das tolle Zauberwesen!
Versprichst du mir, ich soll genesen
In diesem Wust von Raserei?
Verlang ich Rat von einem alten Weibe?
Und schafft die Sudelköcherei
Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?
Weh mir, wenn du nichts Bessers weißt!
Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.
Hat die Natur und hat ein edler Geist
Nicht irgendeinen Balsam ausgefunden?

Mephistopheles

Mein Freund, nun sprichst du wieder Klug!
Dich zu verjüngen, gibts auch ein natürlich Mittel;

Allein es steht in einem andern Buch
Und ist ein wunderlich Kapitel.

F a u s t

Ich will es wissen.

Mephistopheles

Gut! Ein Mittel, ohne Geld
Und Arzt und Zauberei zu haben:
Begib dich gleich hinaus aufs Feld,
Fang an zu hacken und zu graben,
Erhalte dich und deinen Sinn
In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre dich mit ungemischter Speise,
Leb mit dem Vieh als Vieh und acht es nicht für Raub,
Den Acker, den du erntest, selbst zu düngen;
Das ist das beste Mittel, glaub,
Auf achtzig Jahr dich zu verjüngen!

F a u s t

Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen,
Den Spaten in die Hand zu nehmen;
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles

So muß denn doch die Hefe dran.

F a u s t

Warum denn just das alte Weib?
Kannst du den Trank nicht selber brauen?

Mephistopheles

Das wär ein schöner Zeitvertreib!
Ich wollt indes wohl tausend Brücken bauen.
Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke sein.
Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig;
Die Zeit nur macht die feine Gärung kräftig.
Und alles, was dazu gehört,
Es sind gar wunderbare Sachen!
Der Teufel hat sies zwar gelehrt;

Allein der Teufel kanns nicht machen. (Die Tiere
Sieh, welch ein zierliches Geschlecht! [erblickend])
Das ist die Magd! das ist der Knecht!
(Zu den Tieren) Es scheint, die Frau ist nicht
zu Hause?

Die Tiere

Beim Schmause,

Aus dem Haus

Zum Schornstein hinaus!

Mephistopheles

Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

Die Tiere

Solang wir uns die Pfoten wärmen.

Mephistopheles (zu Faust)

Wie findest du die zarten Tiere?

Faust

So abgeschmackt, als ich nur jemand sah!

Mephistopheles

Nein, ein Diskurs, wie dieser da,

Ist grade der, den ich am liebsten führe!

(Zu den Tieren) So sagt mir doch, verfluchte Puppen!

Was quirlt ihr in dem Brei herum?

Die Tiere

Wir kochen breite Bettelsuppen,

Mephistopheles

Da habt ihr ein groß Publikum.

Der Kater (macht sich herbei und schmeichelt dem

Mephistopheles)

O würfle nur gleich

Und mache mich reich

Und laß mich gewinnen!

Gar schlecht ist's bestellt,

Und wär ich bei Geld,

So wär ich bei Sinnen.

Mephistopheles

Wie glücklich würde sich der Affe schägen,

Könnt er nur auch ins Lotto setzen!
(Indessen haben die jungen Meerkrägen mit einer
großen Kugel gespielt und rollen sie hervor.)

Der Kater

Das ist die Welt;
Sie steigt und fällt
Und rollt beständig;
Sie klingt wie Glas;
Wie bald bricht das?
Ist hohl inwendig.
Hier glänzt sie sehr
Und hier noch mehr.
Ich bin lebendig!
Mein lieber Sohn,
Halt dich davon!
Du mußt sterben!
Sie ist von Ton,
Es gibt Scherben.

Mephistopheles

Was soll das Sieb?

Der Kater (holt es herunter)

Wärst du ein Dieb,

Wollt ich dich gleich erkennen,

(Er läuft zur Kätzin und läßt sie durchsehen.)

Sieh durch das Sieb!

Erkennst du den Dieb

Und darfst ihn nicht nennen?

Mephistopheles (sich dem Feuer nähernd.)
Und dieser Topf?

Kater und Kätzin

Der alberne Topf!

Er kennt nicht den Topf,

Er kennt nicht den Kessel!

Mephistopheles

Unhöfliches Tier!

Der Vater
Den Wedel nimm hier
Und setz dich in Sessel!

(Er nötigt den Mephistopheles, zu sitzen.)

Faust (welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat)

Was seh ich? Welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!

O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel
Und führe mich in ihr Gesild!

Ach, wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage, nah zu gehn,

Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —

Das schönste Bild von einem Weibe!

Ist's möglich, ist das Weib so schön?

Muß ich an diesem hingestreckten Leibe

Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?

So etwas findet sich auf Erden?

Mephistopheles

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt
Und selbst am Ende Bravo sagt,

Da muß es was Gescheites werden.

Für diesmal sieh dich immer satt;

Ich weiß dir so ein Schätzchen auszuspiiren,

Und selig, wer das gute Schicksal hat,

Als Bräutigam sie heimzuführen!

(Faust sieht immerfort in den Spiegel, Mephistopheles, sich in dem Sessel dehnend und mit dem Wedel spielend, fährt fort zu sprechen.)

Hier sitz ich wie der König auf dem Throne,

Den Zepher halt ich hier, es fehlt nur noch die
Krone.

Die Tiere (welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durcheinander gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei)

O sei doch so gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen!

(Sie gehn ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in zwei Stücke, mit welchen sie herum-
springen.)

Nun ist es geschehn!
Wir reden und sehn,
Wir hören und reimen.

Faust (gegen den Spiegel)

Weh mir! ich werde schier verrückt.

Mephistopheles (auf die Tiere deutend)
Nun fängt mir an fast selbst der Kopf zu schwanken.

Die Tiere

Und wenn es uns glückt,
Und wenn es sich schickt,
So sind es Gedanken!

Faust (wie oben)

Mein Busen fängt mir an zu brennen!
Entfernen wir uns nur geschwind!

Mephistopheles (in obiger Stellung)

Nun wenigstens muß man bekennen,
Daß es aufrichtige Poeten sind.

(Der Kessel, welchen die Kögin bisher außer acht gelassen, fängt an überzulaufen; es entsteht eine große Flamme, welche zum Schornstein hinaus-
schlägt. Die Hexe kommt durch die Flamme mit
entsetzlichem Geschrei heruntergefahren.)

Die Hexe

Au! Au! Au! Au!

Verdammtes Tier! verfluchte Sau!

Versäumst den Kessel, versengst die Frau!

Verfluchtes Tier! (Faust und Mephistopheles er-
Was ist das hier? [blickend.]

Wer seid ihr hier?

Was wollt ihr da?

Wer schlich sich ein?

Die Feuerpein

Euch ins Gebein!

(Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel und spritzt Flammen nach Faust, Mephistopheles und den Tieren. Die Tiere winseln.)

Mephistopheles (welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt und unter die Gläser und Töpfe schlägt)

Entzwei! entzwei!

Da liegt der Brei!

Da liegt das Glas!

Es ist nur Spas,

Der Takt, du Nas,

Zu deiner Melodei.

(Indem die Hexe voll Grimm und Entsetzen zurücktritt.)

Erkennst du mich? Gerippe! Scheusal du!

Erkennst du deinen Herrn und Meister?

Was hält mich ab, so schlag ich zu,

Zerschmettre dich und deine Kagengeister!

Hast du vorm roten Wams nicht mehr Respekt?

Kannst du die Hahnenfeder nicht erkennen?

Hab ich dies Angesicht versteckt?

Soll ich mich etwa selber nennen?

Die Hexe

O Herr, verzeiht den rohen Gruß!

Geh ich doch keinen Pferdefuß.

Wo sind denn Eure beiden Raben?

Mephistopheles

Für diesmal kommst du so davon,

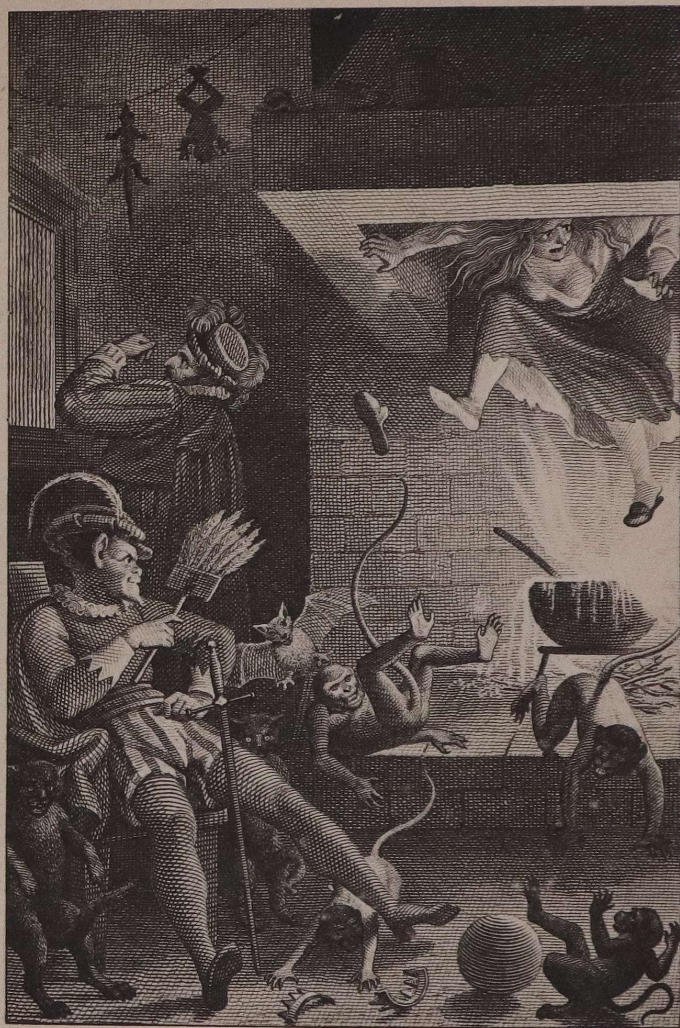
Denn freilich ist es eine Weile schon,

Daß wir uns nicht gesehen haben.

Auch die Kultur, die alle Welt beleckt,

Hat auf den Teufel sich erstreckt;

Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schauen;



Wo siehst du Hörner, Schweif und Klauen?
Und was den Fuß betrifft, den ich nicht missen kann,
Der würde mir bei Leuten schaden;
Darum bedien ich mich, wie mancher junge Mann,
Seit vielen Jahren falscher Waden.

Die Hexe (tanzend)

Sinn und Verstand verlier ich schier,
Seh ich den Junker Satan wieder hier!

Mephistopheles

Den Namen, Weib, verbitt ich mir!

Die Hexe

Warum? Was hat er Euch getan?

Mephistopheles

Er ist schon lang ins Fabelbuch geschrieben;
Allein die Menschen sind nichts besser dran,
Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben:
Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;
Ich bin ein Kavalier, wie andre Kavaliere.
Du zweifelst nicht an meinem edlen Blut;
Sieh her, das ist das Wappen, das ich führe!
(Er macht eine unanständige Gebärde.)

Die Hexe (lacht unmäßig)

Ha! Ha! Das ist in Eurer Art!

Ihr seid ein Schelm, wie Ihr nur immer wart!

Mephistopheles (zu Faust)

Mein Freund, das lerne wohl verstehn!
Dies ist die Art, mit Hexen umzugehn.

Die Hexe

Nun sagt, ihr Herren, was ihr schafft.

Mephistopheles

Ein gutes Glas von dem bekannten Gast!
Doch muß ich Euch ums älteste bitten;
Die Jahre doppeln seine Kraft.

Die Hexe

Gar gern! Hier hab ich eine Flasche,
Aus der ich selbst zuweilen nasche,

Die auch nicht mehr im mindsten stinkt;
Ich will euch gern ein Gläschen geben.
(Leise.) Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet
trinkt,

So kann er, wißt Ihr wohl, nicht eine Stunde lebent
Mephistopheles

Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;
Ich gönne ihm gern das Beste deiner Küche.
Zieh deinen Kreis, sprich deine Sprüche,
Und gib ihm eine Tasse voll!

Die Hexe (mit seltsamen Gebärden, zieht einen
Kreis und stellt wunderbare Sachen hinein; indessen
fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu tönen,
und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes
Buch, stellt die Meerkarten in den Kreis, die ihr
zum Pult dienen und die Fackel halten müssen.

Sie winkt Fausten, zu ihr zu treten.)

Faust (zu Mephistopheles)

Nein, sage mir, was soll das werden?
Das tolle Zeug, die rasenden Gebärden,
Der abgeschmackteste Betrug,
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

Mephistopheles

Sei, Possen! Das ist nur zum Lachen;
Sei nur nicht ein so strenger Mann!
Sie muß als Arzt ein Hokusfokus machen,
Damit der Gast dir wohl gedeihen kann.

(Er nötigte Fausten, in den Kreis zu treten.)

Die Hexe (mit großer Emphase fängt an, aus
dem Buche zu deklamieren)

Du mußt verstehn!

Aus Eins mach Zehn,

Und Zwei laß gehn,

Und drei mach gleich,

So bist du reich.

Verlier die Vier!

Aus Fünf und Sechs,
So sagt die Hex,
Mach Sieben und Acht,
So ist's vollbracht:
Und Neun ist Eins,
Und Zehn ist keins.
Das ist das Hexen-Einmaleins.

Faust

Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.

Mephistopheles

Das ist noch lange nicht vorüber,
Ich kenn es wohl, so klingt das ganze Buch;
Ich habe manche Zeit damit verloren,
Denn ein vollkommener Widerspruch
Bleibt gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Toren.
Mein Freund, die Kunst ist alt und neu.
Es war die Art zu allen Zeiten,
Durch Drei und Eins, und Eins und Drei
Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.
So schwägt und lehrt man ungestört;
Wer will sich mit den Narren befassen?
Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur
Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Die Hexe (fährt fort)

Die hohe Kraft
Der Wissenschaft,
Der ganzen Welt verborgen!
Und wer nicht denkt,
Dem wird sie geschenkt,
Er hat sie ohne Sorgen.

Faust

Was sagt sie uns für Unsinn vor?
Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.
Mich dünkt, ich hör ein ganzes Chor
Von hunderttausend Narren sprechen.

Mephistopheles

Genug, genug, o treffliche Sibylle!
Sib deinen Trank herbei und fülle
Die Schale rasch bis an den Rand hinan;
Denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht
Er ist ein Mann von vielen Graden, [Schaden:
Der manchen guten Schluck getan.
Die Hexe (mit vielen Zeremonien, schenkt den
Trank in eine Schale; wie sie Faust an den Mund
bringt, entsteht eine leichte Flamme.)

Mephistopheles

Nur frisch hinunter! Immer zu!
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.
Bist mit dem Teufel du und du
Und willst dich vor der Flamme scheuen?
(Die Hexe löst den Kreis. Faust tritt heraus.)

Mephistopheles

Nun frisch hinaus! Du darfst nicht ruhn.

Die Hexe

Mög Euch das Schlückchen wohl behagen!

Mephistopheles (zur Hexe)

Und kann ich dir was zu Gefallen tun,
So darfst du mirs nur auf Walpurgis sagen.

Die Hexe

Hier ist ein Lied! wenn Ihrs zuweilen singt,
So werdet Ihr besond're Wirkung spüren.

Mephistopheles (zu Faust)

Komm nur geschwind und laß dich führen;
Du mußt notwendig transpirieren,
Damit die Kraft durch Inn- und Außres dringt.
Den edlen Müßiggang lehr ich hernach dich schätzen,
Und bald empfindest du mit innigem Ergeßen,
Wie sich Cupido regt und hin und wider springt.

Faust

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar zu schön!

Mephistopheles

Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen
Nun bald leibhaftig vor dir sehn.
(Leise.) Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,
Bald Helenen in jedem Weibe.

Straße

Faust. Margarete vorübergehend.

Faust

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Margarete

Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn. (Sie macht sich
los und ab.)

Faust

Beim Himmel, dieses Kind ist schön!
So etwas hab ich nie gesehn.
Sie ist so sitt- und tugendreich
Und etwas schnippisch doch zugleich.
Der Lippe Rot, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergeß ichs nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt;
Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar!

Mephistopheles tritt auf.

Faust

Hör, du mußt mir die Dirne schaffen!

Mephistopheles

Nun, welche?

Faust

Sie ging just vorbei.

Mephistopheles

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller Sünden frei;
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei.
Es ist ein gar unschuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging;
Über die hab ich keine Gewalt!

Faust

Ist über vierzehn Jahr doch alt.

Mephistopheles

Du sprichst ja wie Hans Niederlich,
Der begehrt jede liebe Blum für sich,
Und dünkelt ihm, es wär kein Ehr
Und Gunst, die nicht zu pflücken wär;
Gehst aber doch nicht immer an.

Faust

Mein Herr Magister Lobesan,
Laß Er mich mit dem Geseß in Frieden!
Und das sag ich Ihm kurz und gut:
Wenn nicht das süße junge Blut
Heut nacht in meinen Armen ruht,
So sind wir um Mitternacht geschieden.

Mephistopheles

Bedenkt, was gehn und stehen mag!
Ich brauche wenigstens vierzehn Tag,
Nur die Gelegenheit auszuspiüren.

Faust

Hätt ich nur sieben Stunden Ruh,
Brauchte den Teufel nicht dazu,
So ein Geschöpfchen zu verführen.

Mephistopheles

Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos;
Doch bitt ich, laßt's Euch nicht verdrießen:
Was hilfts, nur grade zu genießen?
Die Freud ist lange nicht so groß,
Als wenn Ihr erst herauf, herum,

Durch allerlei Brimborium,
Das Püppchen geknetet und zugericht't,
Wie's lehret manche welsche Geschicht.

F a u s t

Hab Appetit auch ohne das.

Mephistopheles

Jetzt ohne Schimpf und ohne Spaß.
Ich sag Euch, mit dem schönen Kind
Gehts ein für allemal nicht geschwind.
Mit Sturm ist da nichts einzunehmen;
Wir müssen uns zur List bequemen.

F a u s t

Schaff mir etwas vom Engelschlag!
Führ mich an ihren Ruheplatz!
Schaff mir ein Halstuch von ihrer Brust,
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!

Mephistopheles

Damit Ihr seht, daß ich Eurer Pein
Will förderlich und dienstlich sein,
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will Euch noch heut in ihr Zimmer führen.

F a u s t

Und soll sie sehn? sie haben?

Mephistopheles

Nein!

Sie wird bei einer Nachbarin sein.
Indessen könnt Ihr ganz allein
An aller Hoffnung künftger Freuden
In ihrem Dunstkreis satt Euch weiden.

F a u s t

Können wir hin?

Mephistopheles

Es ist noch zu früh.

F a u s t

Sorg du mir für ein Geschenk für sie! (Ab.)

Mephistopheles

Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssieren!
Ich kenne manchen schönen Platz
Und manchen altvergrabnen Schatz;
Ich muß ein bißchen revidieren. (Ab.)

Abend

Ein kleines, reinliches Zimmer.

Margarete (ihre Zöpfe flechtend und aufbindend)
Ich gäb was drum, wenn ich nur wüßt,
Wer heut der Herr gewesen ist!
Er sah gewiß recht wacker aus
Und ist aus einem edlen Haus;
Das konnt ich ihm an der Stirne lesen —
Er wär auch sonst nicht so keck gewesen. (Ab.)

Mephistopheles. Faust.

Mephistopheles

Herein, ganz leise, nur herein!

Faust (nach einigem Stillschweigen)

Ich bitte dich, laß mich allein!

Mephistopheles (herumspürend)

Nicht jedes Mädchen hält so rein. (Ab.)

Faust (rings aufschauend)

Willkommen, süßer Dämmerchein,
Der du dies Heiligtum durchwebst!
Ergreif mein Herz, du süße Liebespein,
Die du vom Tau der Hoffnung schmachtend lebst!
Wie atmet rings Gefühl der Stille,
Der Ordnung, der Zufriedenheit!
In dieser Armut welche Fülle!
In diesem Kerker welche Seligkeit!
(Er wirft sich auf den ledernen Sessel am Bette.)
O nimm mich auf, der du die Vorwelt schon

Bei Freud und Schmerz im offnen Arm empfangen!
 Wie oft, ach! hat an diesem Väterthron
 Schon eine Schar von Kindern rings gehangen!
 Vielleicht hat, dankbar für den heiligen Christ,
 Mein Liebchen hier, mit vollen Kinderwangen,
 Dem Ahnherrn fromm die welcke Hand geküßt.
 Ich fühl, o Mädchen, deinen Geist
 Der Füll und Ordnung um mich säufeln,
 Der mütterlich dich täglich unterweist,
 Den Teppich auf den Tisch dich reinlich breiten heißt,
 Sogar den Sand zu deinen Füßen kräufeln.
 O liebe Hand! so göttergleich!
 Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.
 Und hier! (Er hebt einen Bettvorhang auf.)
 Was faßt mich für ein Wonnegraus!
 Hier möcht ich volle Stunden säumen.
 Natur! hier bildetest in leichten Träumen
 Den eingebornen Engel aus!
 Hier lag das Kind, mit warmem Leben
 Den zarten Busen angefüllt,
 Und hier mit heilig reinem Weben
 Entwirkte sich das Götterbild!
 Und du, was hat dich hergeführt?
 Wie innig fühl ich mich gerührt!
 Was willst du hier? Was wird das Herz dir schwer?
 Armselger Faust! ich kenne dich nicht mehr.
 Umgibt mich hier ein Zauberduft?
 Mich drangs, so grade zu genießen,
 Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
 Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?
 Und träte sie den Augenblick herein,
 Wie würdest du für deinen Frevel büßen!
 Der große Hans, ach wie so klein!
 Läg, hingeschmolzen, ihr zu Füßen.
 Mephistopheles (kommt)
 Geschwind! ich seh sie unten kommen.

Faust

Fort! Fort! Ich kehre nimmermehr!

Mephistopheles

Hier ist ein Kästchen leidlich schwer,
Ich hab's wo anders hergenommen.
Stellts hier nur immer in den Schrein,
Ich schwör Euch, ihr vergehn die Sinnen;
Ich tat Euch Säckelchen hinein,
Um eine andre zu gewinnen.
Zwar Kind ist Kind und Spiel ist Spiel.

Faust

Ich weiß nicht, soll ich?

Mephistopheles

Fragt Ihr viel?

Meint Ihr vielleicht den Schatz zu wahren?
Dann rat ich, Eurer Lüsterheit
Die liebe schöne Tageszeit
Und mir die weitre Müß zu sparen.
Ich hoff nicht, daß Ihr geizig seid!
Ich kratz den Kopf, reib an den Händen —
(Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt
das Schloß wieder zu.)

Nur fort! geschwind! —

Um Euch das süße junge Kind
Nach Herzens Wunsch und Will zu wenden;
Und Ihr seht drein,
Als solltet Ihr in den Hörsaal hinein,
Als stünden grau leibhaftig vor Euch da
Physik und Metaphysika!
Nur fort! (Ab.)

Margarete (mit einer Lampe)

Es ist so schwül, so dumpfig hie,
(sie macht das Fenster auf)
Und ist doch eben so warm nicht drauß.
Es wird mir so, ich weiß nicht wie —
Ich wollt, die Mutter käm nach Haus.

Mir läuft ein Schauer übern ganzen Leib —
Bin doch ein töricht furchtsam Weib!
(Sie fängt an zu singen, indem sie sich auszieht.)

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt er seine Stadt im Reich,
Gönnt alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale,

Dort auf dem Schloß am Meer.
Dort stand der alte Becher,
Trank legte Lebensglut
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer,
Die Augen täten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

(Sie eröffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen,
und erblickt das Schmuckkästchen.)

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein?
Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.
Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne sein?
Vielleicht brachts jemand als ein Pfand,
Und meine Mutter lieb darauf.
Da hängt ein Schlüsselchen am Band,
Ich denke wohl, ich mach es auf!

Was ist das? Gott im Himmel! Schau,
 So was hab ich mein Tage nicht gesehn!
 Ein Schmuck! Mit dem könnt eine Edelfrau
 Am höchsten Feiertage gehn.
 Wie sollte mir die Kette stehn?
 Wem mag die Herrlichkeit gehören?
 (Sie pußt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.)
 Wenn nur die Ohrring meine wären!
 Man sieht doch gleich ganz anders drein.
 Was hilft euch Schönheit, junges Blut?
 Das ist wohl alles schön und gut,
 Allein man läßt's auch alles sein;
 Man lobt euch halb mit Erbarmen.
 Nach Golde drängt,
 Am Golde hängt
 Doch alles. Ach, wir Armen!

Spaziergang

Faust in Gedanken auf und ab gehend. Zu ihm
 Mephistopheles.

Mephistopheles

Bei aller verschmähten Liebe! Beim höllischen Ele-
 mente!

Ich wollt, ich wüßte was Argers, daß ichs fluchen
 könnte!

Faust

Was hast? was kneipt dich denn so sehr?
 So kein Gesicht sah ich in meinem Leben!

Mephistopheles

Ich möcht mich gleich dem Teufel übergeben,
 Wenn ich nur selbst kein Teufel wär!

Faust

Hat sich dir was im Kopf verschoben?
 Dich kleidets, wie ein Rasender zu toben!

Mephistopheles

Denkt nur, den Schmuck, für Gretchen angeschafft,
Den hat ein Pfaff hinweggerafft!
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,
Gleich fängts ihr heimlich an zu grauen:
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schnuffelt immer im Gebetbuch
Und riechts einem jeden Möbel an,
Ob das Ding heilig ist oder profan;
Und an dem Schmuck da spürt sies klar,
Daß dabei nicht viel Segen war.
Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.
Wollens der Mutter Gottes weihen,
Wird uns mit Himmels-Manna erfreuen!
Margretlein zog ein schiefes Maul,
Ist halt, dacht sie, ein geschenkter Gaul,
Und wahrlich! gottlos ist nicht der,
Der ihn so fein gebracht hierher.
Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
Der hatte kaum den Spatz vernommen,
Ließ sich den Anblick wohl behagen.
Er sprach: So ist man recht gesinnt!
Wer überwindet, der gewinnt.
Die Kirche hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder aufgefressen
Und doch noch nie sich übergeben;
Die Kirche allein, meine lieben Frauen,
Kann ungerechtes Gut verdauen.

Faust

Das ist ein allgemeiner Brauch,
Ein Jud und König kann es auch.

Mephistopheles

Strich drauf ein Spange, Kett und Ring,
Als wärens eben Psifferling,
Dankt nicht weniger und nicht mehr,

Als obs ein Korb voll Nüsse wär,
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn —
Und sie waren sehr erbaut davon.

Faust

Und Gretchen?

Mephistopheles

Sigt nun unruhvoll,

Weiß weder, was sie will noch soll,
Denkt ans Geschmeide Tag und Nacht,
Noch mehr an den, ders ihr gebracht.

Faust

Des Liebchens Kummer tut mir leid.
Schaff du ihr gleich ein neu Geschmeid!
Am ersten war ja so nicht viel.

Mephistopheles

O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!

Faust

Und mach und richts nach meinem Sinn,
Häng dich an ihre Nachbarin!
Sei, Teufel, doch nur nicht wie Brei
Und schaff einen neuen Schmuck herbei!

Mephistopheles

Ja, gnädiger Herr, von Herzen gerne.

Faust (ab).

Mephistopheles

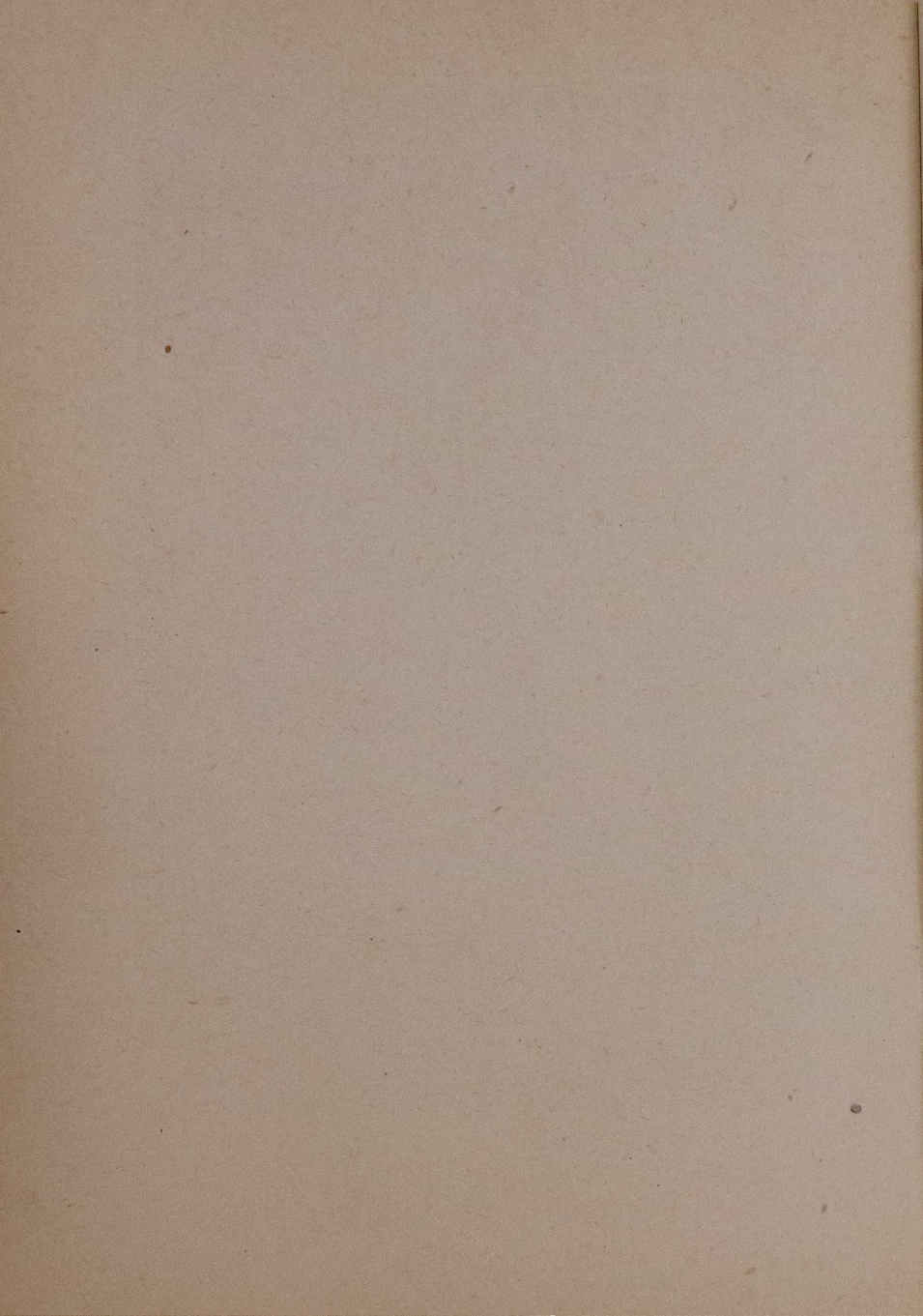
So ein verliebter Tor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft. (Ab.)

Der Nachbarin Haus

Marthe (allein)

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohl getan!
Geht da stracks in die Welt hinein





Und läßt mich auf dem Stroh allein.
Tät ihn doch wahrlich nicht betrüben,
Tät ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.
(Sie weint.)

Vielleicht ist er gar tot! — O Pein! — —
Hätt ich nur einen Totenschein!

Margarete kommt.

Margarete

Frau Marthe!

Marthe

Gretelchen, was solls?

Margarete

Gast sinken mir die Knie nieder!
Da find ich so ein Kästchen wieder
In meinem Schrein, von Ebenholz,
Die Sachen herrlich ganz und gar,
Weit reicher, als das erste war.

Marthe

Das muß Sie nicht der Mutter sagen;
Täts wieder gleich zur Beichte tragen.

Margarete

Ach seh Sie nur! ach schau Sie nur!

Marthe (pußt sie auf)

O du glückselge Kreatur!

Margarete

Darf mich, leider, nicht auf der Gassen,
Noch in der Kirche mit sehen lassen.

Marthe

Komm du nur oft zu mir herüber
Und leg den Schmuck hier heimlich an;
Spazier ein Stündchen lang dem Spiegelglas vor-
Wir haben unsre Freude dran; [über,
Und dann gibts einen Anlaß, gibts ein Fest,
Wo mans so nach und nach den Leuten sehen läßt.

Ein Kettchen erst, die Perle dann ins Ohr;
Die Mutter siehts wohl nicht, man macht ihr auch
was vor.

Margarete

Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?
Es geht nicht zu mit rechten Dingen! (Es klopft.)
Ach Gott! mag das meine Mutter sein?

Marthe (durchs Vorhängel guckend)

Es ist ein fremder Herr — Herein!

Mephistopheles (tritt auf)

Bin so frei, grad hereinzutreten,
Muß bei den Frauen Verzeihn erbeten.

(Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.)

Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen!

Marthe

Ich bins, was hat der Herr zu sagen?

Mephistopheles (leise zu ihr)

Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;
Sie hat da gar vornehmen Besuch.

Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,
Will Nachmittage wiederkommen.

Marthe (laut)

Denk, Kind, um alles in der Welt!
Der Herr dich für ein Fräulein hält.

Margarete

Ich bin ein armes junges Blut;
Ach Gott! der Herr ist gar zu gut:
Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

Mephistopheles

Ach, es ist nicht der Schmuck allein;
Sie hat ein Wesen, einen Blick so scharf!
Wie freut michs, daß ich bleiben darf!

Marthe

Was bringt Er denn? Verlange sehr —

Mephistopheles

Ich wollt, ich hätt eine frohere Mär!

Ich hoffe, Sie läßt michs drum nicht büßen:
Ihr Mann ist tot und läßt Sie grüßen.

Marthe

Ist tot? das treue Herz! O weh!
Mein Mann ist tot! Ach, ich vergeh!

Margarete

Ach! liebe Frau, verzweifelt nicht!

Mephistopheles

So hört die traurige Geschichte!

Margarete

Ich möchte drum mein Tag nicht lieben,
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.

Mephistopheles

Freud muß Leid, Leid muß Freude haben.

Marthe

Erzählt mir seines Lebens Schluß!

Mephistopheles

Er liegt in Padua begraben
Beim heiligen Antonius,
An einer wohlgetheilten Stätte
Zum ewig kühlen Ruhebetle.

Marthe

Habt Ihr sonst nichts an mich zu bringen?

Mephistopheles

Ja, eine Bitte, groß und schwer;
Laß Sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen!
Im übrigen sind meine Taschen leer.

Marthe

Was! nicht ein Schaustück? kein Geschmeid?
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels
Zum Angedenken aufbewahrt, [spart,
Und lieber hungert, lieber bettelt!

Mephistopheles

Madam, es tut mir herzlich leid;
Alein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.

Auch er bereute seine Fehler sehr,
Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.

Margarete

Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
Gewiß, ich will für ihn manch Requiem noch beten.

Mephistopheles

Ihr wäret wert, gleich in die Eh' zu treten:
Ihr seid ein liebenswürdig Kind.

Margarete

Ach nein, das geht jetzt noch nicht an.

Mephistopheles

Ist's nicht ein Mann, seis derweil ein Galan.
's ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

Margarete

Das ist des Landes nicht der Brauch.

Mephistopheles

Brauch oder nicht! Es gibt sich auch.

Marthe

Erzählt mir doch!

Mephistopheles

Ich stand an seinem Sterbebette,
Es war was besser als von Mist,
Von halbgefaulem Stroh; allein, er starb als Christ
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zechen hätte.
Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus hassen,
So mein Gewerbe, mein Weib so zu verlassen!
Ach, die Erinnerung tötet mich!
Vergab sie mir nur noch in diesem Leben! —

Marthe (weinend)

Der gute Mann! ich hab ihm längst vergeben.

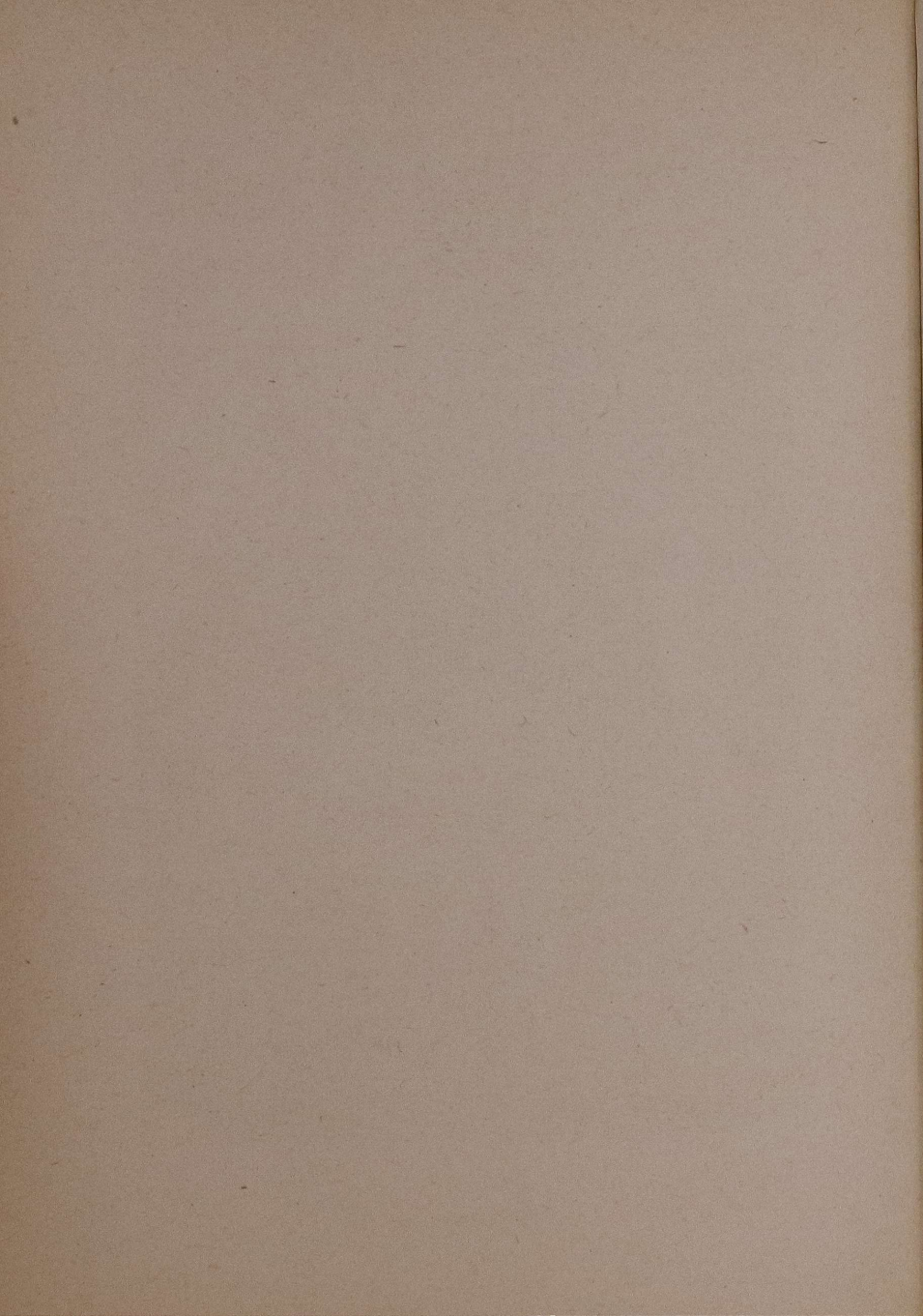
Mephistopheles

Allein, weiß Gott! sie war mehr schuld als ich.

Marthe

Das lügt er! Was! am Rand des Grabs zu lügen!





Mephistopheles

Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
Ich hatte, sprach er, nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,
Erst Kinder und dann Brot für sie zu schaffen,
Und Brot im allerweitsten Sinn,
Und konnte nicht einmal mein Teil in Frieden essen.

Marthe

Hat er so aller Treu, so aller Lieb vergessen,
Der Plackerei bei Tag und Nacht!

Mephistopheles

Nicht doch, er hat Euch herzlich dran gedacht.
Er sprach: Als ich nun weg von Malta ging,
Da betet ich für Frau und Kinder brünstig;
Uns war denn auch der Himmel günstig,
Daß unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing,
Das einen Schatz des großen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfing denn auch, wie sichs gebührte,
Mein wohlgemessnes Teil davon.

Marthe

Ei wie? Ei wo? Hat ers vielleicht vergraben?

Mephistopheles

Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben.
Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Napel fremd umher spazierte;
Sie hat an ihm viel Liebs und Treus getan,
Daß ers bis an sein selig Ende spürte.

Marthe

Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!
Auch alles Elend, alle Not
Konnt nicht sein schändlich Leben hindern!

Mephistopheles

Ja seht! dafür ist er nun tot.
Wär ich nun jetzt an Eurem Plage,

Betraurt ich ihn ein züchtig Jahr,
Biserte dann unterweil nach einem neuen Schaze.

Marthe

Ach Gott! wie doch mein erster war,
Sind ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!
Es konnte kaum ein herziger Närrchen sein.
Er liebte nur das allzu viele Wandern;
Und fremde Weiber und fremden Wein
Und das verfluchte Würfelspiel.

Mephistopheles

Nun, nun, so konnt es gehn und stehen,
Wenn er Euch ungefähr so viel
Von seiner Seite nachgesehen.
Ich schwör Euch zu, mit dem Beding
Wechselt ich selbst mit Euch den Ring!

Marthe

O es beliebt dem Herrn zu scherzen!

Mephistopheles (für sich)

Nun mach ich mich beizeiten fort!
Die hielte wohl den Teufel selbst beim Wort.
(Zu Gretchen.) Wie steht es denn mit Ihrem Herzen?

Margarete

Was meint der Herr damit?

Mephistopheles (für sich)

Du guts, unschuldigs Kind!

(Laut.) Lebt wohl, ihr Fraun!

Margarete

Lebt wohl!

Marthe

O sagt mir doch geschwind!

Ich möchte gern ein Zeugnis haben,
Wo, wie und wann mein Schaz gestorben und
begraben.

Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,
Möcht ihn auch tot im Wochenblättchen lesen.

Mephistopheles

Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund;
Habe noch gar einen feinen Gesellen,
Den will ich Euch vor den Richter stellen.
Ich bring ihn her.

Marthe

D tut das ja!

Mephistopheles

Und hier die Jungfrau ist auch da? —
Ein braver Knab! ist viel gereift,
Fräuleins alle Höflichkeit erweist.

Margarete

Müßte vor dem Herren schamrot werden.

Mephistopheles

Vor keinem Könige der Erden.

Marthe

Da hinterm Haus in meinem Garten
Wollen wir der Herrn heut abend warten.

Straße

Faust. Mephistopheles.

Faust

Wie ist's? Wills fördern? Wills bald gehn?

Mephistopheles

Ah bravo! Sind ich Euch in Feuer?

In kurzer Zeit ist Gretchen Euer.

Heut abend sollt Ihr sie bei Nachbar Marthen

Das ist ein Weib wie auserlesen [sehn:

Zum Kuppler- und Zigeunerwesen!

Faust

So recht!

Mephistopheles

Doch wird auch was von uns begehrt.

Faust

Ein Dienst ist wohl des andern wert.

Mephistopheles

Wir legen nur ein gültig Zeugnis nieder,
Daß ihres Eherrn ausgereckte Glieder
In Padua an heilger Stätte ruhn.

Faust

Sehr klug! Wir werden erst die Reise machen müssen!

Mephistopheles

Sancta Simplicitas! darum ist's nicht zu tun;
Bezeugt nur, ohne viel zu wissen.

Faust

Wenn Er nichts Bessers hat, so ist der Plan zerrissen.

Mephistopheles

O heilger Mann! Da wärt Ihrs nun!
Ist es das erstemal in Eurem Leben,
Daß Ihr falsch Zeugnis abgelegt?
Habt Ihr von Gott, der Welt und was sich drin
bewegt,

Vom Menschen, was sich ihm in Kopf und Herzen
Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben! [regt,
Mit frecher Stirne, kühner Brust!

Und wollt Ihr recht ins Innre gehen,
Habt Ihr davon, Ihr müßt es grad gestehen,
Soviel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewußt!

Faust

Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.

Mephistopheles

Ja, wenn mans nicht ein bißchen tiefer wüßte.
Denn morgen wirst, in allen Ehren,
Das arme Gretchen nicht betören
Und alle Seelenlieb ihr schwören?

Faust

Und zwar von Herzen.

Mephistopheles

Gut und schön!

Dann wird von ewiger Treu und Liebe,
Von einzig überallmächtigem Triebe —
Wird das auch so von Herzen gehn?

Faust

Laß das! Es wird! — Wenn ich empfinde,
Für das Gefühl, für das Gewühl
Nach Namen suche, keinen finde,
Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife,
Nach allen höchsten Worten greife,
Und diese Glut, von der ich brenne,
Unendlich, ewig, ewig nenne,
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?

Mephistopheles

Ich hab doch recht!

Faust

Hör! merk dir dies —

Ich bitte dich, und schone meine Lunge —
Wer recht behalten will und hat nur eine Zunge,
Behälts gewiß.
Und komm, ich hab des Schwägens Überdruß,
Denn du hast recht, vorzüglich weil ich muß.

Garten

Margarete an Faustens Arm, Marthe mit
Mephistopheles auf und ab spazierend.

Margarete

Ich fühl es wohl, daß mich der Herr nur schonet,
Herab sich läßt, mich zu beschämen.
Ein Reisender ist so gewohnt,
Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen;
Ich weiß zu gut, daß solch erfahren Mann
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

Faust

Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält
Als alle Weisheit dieser Welt. (Er küßt ihre Hand.)

Margarete

Inkommodiert Euch nicht! Wie könnt Ihr sie nur
Sie ist so garstig, ist so rauh! [küßen?

Was hab ich nicht schon alles schaffen müssen!

Die Mutter ist gar zu genau.

(Gehn vorüber.)

Marthe

Und Ihr, mein Herr, Ihr reist so immer fort?

Mephistopheles

Ach, daß Gewerbe und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wieviel Schmerz verläßt man manchen Ort
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe

In raschen Jahren gehts wohl an,
So um und um frei durch die Welt zu streifen.
Doch kommt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
Das hat noch keinem wohlgetan.

Mephistopheles

Mit Grausen seh ich das von weiten.

Marthe

Drum, werter Herr, beratet Euch in Zeiten!

(Gehn vorüber.)

Margarete

Ich zog es auf und herzlich liebt es mich.
Es war nach meines Vaters Tod geboren.
Die Mutter gaben wir verloren,
So elend wie sie damals lag,
Und sie erholte sich sehr langsam nach und nach.
Da konnte sie nun nicht dran denken,
Das arme Würmchen selbst zu tränken,
Und so erzog ichs ganz allein,
Mit Milch und Wasser; so wards mein.

Auf meinem Arm, in meinem Schoß
Wars freundlich, zappelte, ward groß.

Saußt

Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

Margarete

Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.

Des Kleinen Wiege stand zu Nacht

An meinem Bett; es durste kaum sich regen,

War ich erwacht;

Bald mußst ichs tränken, bald es zu mir legen,

Bald, wenns nicht schwieg, vom Bett aufstehn

Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn

Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;

Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,

Und immer fort wie heut so morgen.

Da gehts, mein Herr, nicht immer mutig zu;

Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.

(Gehn vorüber.)

Marthe

Die armen Weiber sind doch übel dran:

Ein Hagestolz ist schwerlich zu bekehren.

Mephistopheles

Es käme nur auf Euresgleichen an,

Mich eines Bessern zu belehren

Marthe

Sagt grad, mein Herr, habt Ihr noch nichts gefunden?

Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

Mephistopheles

Das Sprichwort sagt: Ein eigner Herd,

Ein braves Weib sind Gold und Perlen wert.

Marthe

Ich meine, ob Ihr niemals Lust bekommen?

Mephistopheles

Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

Marthe

Ich wollte sagen: wards nie Ernst in Eurem Herzen?

Mephistopheles

Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.

Marthe

Ach, Ihr versteht mich nicht!

Mephistopheles

Das tut mir herzlich leid!

Doch ich versteh — daß Ihr sehr gütig seid.

(Gehn vorüber.)

Faust

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?

Margarete

Sahst Ihr es nicht, ich schlug die Augen nieder.

Faust

Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm,
Was sich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngst aus dem Dom gegangen?

Margarete

Ich war bestürzt, mir war das nie geschehn;
Es konnte niemand von mir Übels sagen.
Ach, dacht ich, hat er in deinem Betragen
Was Freches, Unanständiges gesehn?
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieser Dirne gradehin zu handeln.
Gesteh ichs doch! Ich wußte nicht, was sich
Zu Eurem Vortheil hier zu regen gleich begonnte;
Allein gewiß, ich war recht böß auf mich,
Daß ich auf Euch nicht bößer werden konnte.

Faust

Süß Liebchen!

Margarete

Laßt einmal!

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter
ab, eins nach dem andern.)

Faust

Was soll das? Einen Strauß?

Margarete
Nein, es soll nur ein Spiel.

Faust
Wie!

Margarete
Geht! Ihr lacht mich aus.
(Sie rupft und murmelt.)

Faust
Was murmeltst du!

Margarete (halb laut)
Er liebt mich — liebt mich nicht.

Faust
Du holdes Himmelsangesicht!

Margarete (fährt fort)
Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —
(Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude)
Er liebt mich!

Faust
Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort
Dir Götterauspruch sein! Er liebt dich!
Verstehest du, was das heißt: Er liebt dich!
(Er faßt ihre beiden Hände.)

Margarete
Mich überläuft!

Faust
D schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muß!
Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung sein.
Nein, kein Ende! Kein Ende!
Margarete (drückt ihm die Hände, macht sich
los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in
Gedanken, dann folgt er ihr).

Marthe (kommend)
Die Nacht bricht an.

Mephistopheles
Ja, und wir wollen fort.

Marthe
Ich bät Euch, länger hier zu bleiben,
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
Es ist, als hätte niemand nichts zu treiben
Und nichts zu schaffen,
Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
Und man kommt ins Gered, wie man sich immer stellt.
Und unser Pärchen?

Mephistopheles
Ist den Gang dort aufgeflogen.
Mutwillige Sommervögel!

Marthe
Er scheint ihr gewogen.

Mephistopheles
Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt.

Ein Gartenhäuschen

Margarete springt herein, steckt sich hinter die
Tür, hält die Fingerspize an die Lippen und guckt
durch die Ritze.

Margarete
Er kommt!

Faust (kommt)
Ach, Schelm, so neckst du mich!
Treff ich dich! (Er küßt sie.)
Margarete (ihn fassend und den Fuß zurück-
gebend)
Besten Mann! von Herzen lieb ich dich!
Mephistopheles klopft an.

Faust (stampfend)
Wer da?
Mephistopheles
Gut Freund!
Faust
Ein Tier!
Mephistopheles
Es ist wohl Zeit zu scheiden.
Marthe (kommt)
Ja, es ist spät, mein Herr.
Faust
Darf ich Euch nicht geleiten?
Margarete
Die Mutter würde mich — Lebt wohl!
Faust
Muß ich denn gehn?
Lebt wohl!

Marthe
Ade!
Margarete
Auf baldig Wiedersehn!
(Faust und Mephistopheles ab.)
Margarete
Du lieber Gott! was so ein Mann
Nicht alles, alles denken kann!
Beschämt nur steh ich vor ihm da
Und sag zu allen Sachen ja.
Bin doch ein arm unwissend Kind,
Begreife nicht, was er an mir find't. (Ab.)

Wald und Höhle

Faust (allein)
Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles,
Worum ich bat. Du hast mir nicht umsonst

Dein Angesicht im Feuer zugewendet.
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft, sie zu fühlen, zu genießen. Nicht
Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,
Vergönneest mir, in ihre tiefe Brust
Wie in den Busen eines Freunds zu schauen.
Du führst die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei und lehrst mich meine Brüder
Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen.
Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt,
Die Riesenfichte stürzend Nachbaräste
Und Nachbarstämme quetschend niederstreift
Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert,
Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst
Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust
Geheime tiefe Wunder öffnen sich.
Und steigt vor meinem Blick der reine Mond
Besänftigend herüber, schweben mir
Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch
Der Vorwelt silberne Gestalten auf
Und lindern der Beachtung strenge Lust.
O daß dem Menschen nichts Vollkommnes wird,
Empfind ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,
Die mich den Göttern nah und näher bringt,
Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr
Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,
Mich vor mir selbst erniedrigt und zu nichts,
Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt.
Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer
Nach jenem schönen Bild geschäftig an.
So tauml' ich von Begierde zu Genuß,
Und im Genuß verschmacht ich nach Begierde.

Mephistopheles (tritt auf)

Habt Ihr nun bald das Leben gnug geführt?
Wie kanns Euch in die Länge freuen?

Es ist wohl gut, daß mans einmal probiert;
Dann aber wieder zu was Neuen!

Faust

Ich wollt, du hättest mehr zu tun,
Als mich am guten Tag zu plagen.

Mephistopheles

Nun, nun! ich laß dich gerne ruhn,
Du darfst mirs nicht im Ernste sagen.
An dir Gefellen, unhold, barsch und toll,
Ist wahrlich wenig zu verlieren.
Den ganzen Tag hat man die Hände voll!
Was ihm gefällt und was man lassen soll,
Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren.

Faust

Das ist so just der rechte Ton!
Er will noch Dank, daß er mich ennuyiert.

Mephistopheles

Wie hättest du, armer Erdensohn,
Dein Leben ohne mich geführt?
Vom Kribskrabs der Imagination
Hab ich dich doch auf Zeiten lang kuriert;
Und wär ich nicht, so wärst du schon
Von diesem Erdball abspaziert.
Was hast du da in Höhlen, Felsenrigen
Dich wie ein Schuhu zu versigen?
Was schlurfst aus dumpfem Moos und triefendem
Wie eine Kröte Nahrung ein? [Gestein,
Ein schöner, süßer Zeitvertreib!
Dir steckt der Doktor noch im Leib.

Faust

Verstehst du, was für neue Lebenskraft
Mir dieser Wandel in der Ode schafft?
Ja, würdest du es ahnen können,
Du wärest Teufelgnug, mein Glück mir nicht zu gönnen.

Mephistopheles

Ein überirdisches Vergnügen!

In Nacht und Tau auf den Gebirgen liegen
Und Erd und Himmel wonniglich umfassen,
Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,
Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,
Alle sechs Tagewerk im Busen fühlen,
In stolzer Kraft ich weiß nicht was genießen,
Bald liebewonniglich in alles überfließen,
Verschwunden ganz der Erdensohn,
Und dann die hohe Intuition — (mit einer Gebärde)
Ich darf nicht sagen, wie — zu schließen.
Faust

Pfui über dich!

Mephistopheles

Das will Euch nicht behagen;
Ihr habt das Recht, gesittet Pfui zu sagen.
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,
Was keusche Herzen nicht entbehren können.
Und kurz und gut, ich gönne Ihm das Vergnügen,
Gelegentlich sich etwas vorzulügen;
Doch lange hält Er das nicht aus.
Du bist schon wieder abgetrieben
Und, währt es länger, aufgerieben
In Tollheit oder Angst und Graus.
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,
Und alles wird ihr eng und trüb.
Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,
Sie hat dich übermächtig lieb.
Erst kam deine Liebesthut übergeflossen.
Wie vom geschmolzenen Schnee ein Bächlein
Du hast sie ihr ins Herz gegossen, [übersteigt;
Nun ist dein Bächlein wieder seicht.
Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
Ließ es dem großen Herren gut,
Das arme affenjunge Blut
Für seine Liebe zu belohnen.
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;

Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn
Über die alte Stadtmauer hin.
Wenn ich ein Vöglein wär! so geht ihr Gesang
Tage lang, halbe Nächte lang.
Einmal ist sie munter, meist betrübt,
Einmal recht ausgeteint,
Dann wieder ruhig, wies scheint,
Und immer verliebt.

Faust

Schlange! Schlange!

Mephistopheles (für sich)

Gelt! daß ich dich fange!

Faust

Verruchter! hebe dich von hinnen
Und nenne nicht das schöne Weib!
Bring die Begier zu ihrem süßen Leib
Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

Mephistopheles

Was soll es denn? Sie meint, du seist entflohn,
Und halb und halb bist du es schon.

Faust

Ich bin ihr nah, und wär ich noch so fern,
Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;
Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,
Wenn ihre Lippen ihn indes berühren.

Mephistopheles

Gar wohl, mein Freund! Ich hab Euch oft beneidet
Ums Zwillingsspaar, das unter Rosen weidet.

Faust

Entfliehe, Kuppler!

Mephistopheles

Schön! Ihr schimpft, und ich muß lachen.
Der Gott, der Bub und Mädchen schuf,
Erkannte gleich den edelsten Beruf,
Auch selbst Gelegenheit zu machen.
Nur fort, es ist ein großer Jammer!

Ihr sollt in Eures Liebchens Kammer,
Nicht etwa in den Tod.

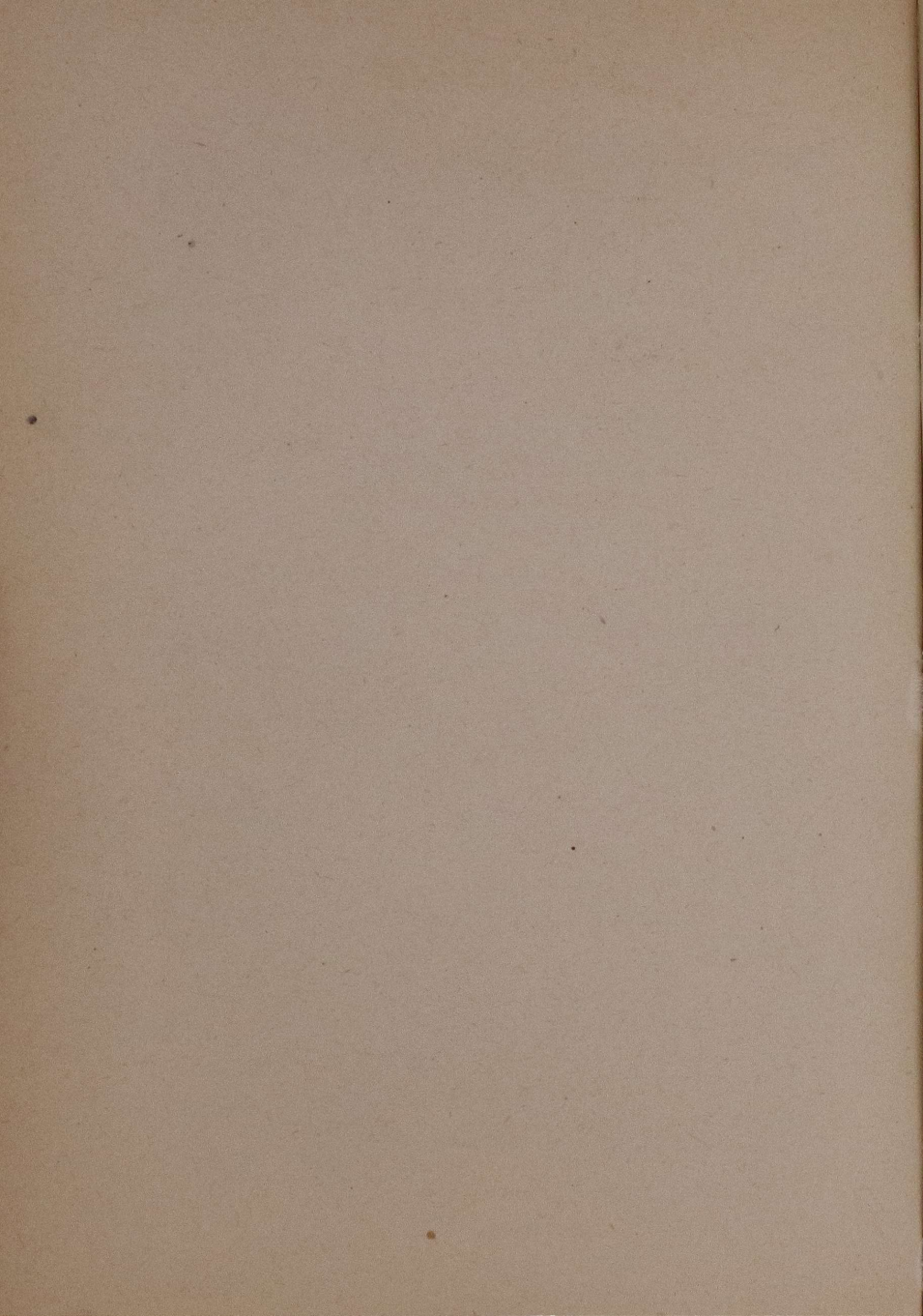
F a u s t

Was ist die Himmelsfreud in ihren Armen?
Laß mich an ihrer Brust erwärmen!
Fühl ich nicht immer ihre Noth?
Bin ich der Flüchtling nicht? der Unbehauste?
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh,
Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen brauste,
Begierig wütend nach dem Abgrund zu?
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen,
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,
Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich, der Gottverhaßte,
Hatte nicht genug,
Daß ich die Felsen faßte
Und sie zu Trümmern schlug!
Sie, ihren Frieden mußst ich untergraben!
Du, Hölle, mußttest dieses Opfer haben!
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen!
Was muß geschehn, mag's gleich geschehn!
Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen
Und sie mit mir zugrunde gehn.

M e p h i s t o p h e l e s

Wie's wieder siedet, wieder glüht!
Geh ein und tröste sie, du Tor!
Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
Stellt er sich gleich das Ende vor.
Es lebe, wer sich tapfer hält!
Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.
Nichts Abgeschmackters find ich auf der Welt
Als einen Teufel, der verzweifelt.





Gretchens Stube

Gretchen (am Spinnrade allein)

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab,
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Nach ihm nur schau ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh ich
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
Sein edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt

Und seiner Rede
Zauberfluß,

Sein Händedruck
Und, ach, sein Kuß!

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin.
Ach, dürst ich fassen
Und halten ihn
Und küssen ihn,
So wie ich wollt,
An seinen Küssen
Vergehen sollt!

Marthens Garten

Margarete. Faust

Margarete

Versprich mir, Heinrich!

Faust

Was ich kann!

Margarete

Nun sag, wie hast dus mit der Religion?
Du bist ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub, du hältst nicht viel davon.

Faust

Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut;
Für meine Lieben ließ ich Leib und Blut,
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

Margarete

Das ist nicht recht, man muß dran glauben!

Faust

Muß man?

Margarete

Ach! wenn ich etwas auf dich könnte!
Du ehrst auch nicht die heiligen Sakramente.

Faust

Ich ehre sie.

Margarete

Doch ohne Verlangen.

Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen.
Glaubst du an Gott?

Faust

Mein Liebchen, wer darf sagen:

Ich glaub an Gott?

Magst Priester oder Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spott
Über den Frager zu sein.

Margarete

So glaubst du nicht?

Faust

Mißhör mich nicht, du holdes Angesicht!

Wer darf ihn nennen?

Und wer bekennen:

Ich glaub ihn?

Wer empfinden

Und sich unterwinden

Zu sagen: ich glaub ihn nicht?

Der Allumfasser,

Der Allhalter,

Saß und erhält er nicht

Dich, mich, sich selbst?

Wölbt sich der Himmel nicht dadoben?

Liegt die Erde nicht hierunten fest?

Und steigen freundlich blickend

Ewige Sterne nicht herauf?

Schau ich nicht Aug in Auge dir,

Und drängt nicht alles

Nach Haupt und Herzen dir,

Und webt in ewigem Geheimnis

Unsichtbar sichtbar neben dir?

Erfüll davon dein Herz, so groß es ist,

Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,

Nenn es dann, wie du willst,

Nenns Glück! Herz! Liebe! Gott!

Ich habe keinen Namen

Dafür! Gefühl ist alles;
Name ist Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmlesglut.

Margarete

Das ist alles recht schön und gut;
Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,
Nur mit ein bißchen andern Worten.

Faust

Es sagens allerorten
Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,
Jedes in seiner Sprache;
Warum nicht ich in der meinen?

Margarete

Wenn mans so hört, möchts leidlich scheinen.
Steht aber doch immer schief darum;
Denn du hast kein Christentum.

Faust

Liebs Kind!

Margarete

Es tut mir lang schon weh,
Daß ich dich in der Gesellschaft seh.

Faust

Wieso?

Margarete

Der Mensch, den du da bei dir hast,
Ist mir in tiefer innerer Seele verhaßt:
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich ins Herz gegeben,
Als des Menschen widrig Gesicht.

Faust

Liebe Puppe, fürcht ihn nicht!

Margarete

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.
Ich bin sonst allen Menschen gut;
Aber wie ich mich sehne, dich zu schauen,
Hab ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen

Und halt ihn für einen Schelm dazu!
Gott verzeih mirs, wenn ich ihm unrecht tu!

F a u s t

Es muß auch solche Käuze geben.

M a r g a r e t e

Wollte nicht mit seinesgleichen leben!

Kommt er einmal zur Thür herein,

Sieht er immer so spöttisch drein

Und halb ergrimmt;

Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt;

Es steht ihm an der Stirn geschrieben,

Daß er nicht mag eine Seele lieben.

Mir wirds so wohl in Deinem Arm,

So frei, so hingeben warm,

Und seine Gegenwart schnürt mir das Innre zu.

F a u s t

Du ahnungsvoller Engel du!

M a r g a r e t e

Das übermannst mich so sehr,

Daß, wo er nur mag zu uns treten,

Mein ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.

Auch, wenn er da ist, könnt ich nimmer beten,

Und das frißt mir ins Herz hinein;

Dir, Heinrich, muß es auch so sein.

F a u s t

Du hast nun die Antipathie!

M a r g a r e t e

Ich muß nun fort.

F a u s t

Ach, kann ich nie

Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen

Und Brust an Brust und Seel in Seele drängen?

M a r g a r e t e

Ach, wenn ich nur alleine schlief!

Ich ließ dir gern heut nacht den Riegel offen:

Doch meine Mutter schläft nicht tief;

Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär gleich auf der Stelle tot!

F a u s t

Du Engel, das hat keine Not.
Hier ist ein Gläschen! Drei Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

M a r g a r e t e

Was tu ich nicht um deinetwillen?
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

F a u s t

Würd ich sonst, Liebchen, dir es raten?

M a r g a r e t e

Geh ich dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt;
Ich habe schon so viel für dich getan,
Daß mir zu tun fast nichts mehr übrigbleibt. (Ab)

M e p h i s t o p h e l e s tritt auf

Der Grasaff! ist er weg?

F a u s t

Hast wieder spioniert?

M e p h i s t o p h e l e s

Ich hab's ausführlich wohl vernommen,
Herr Doktor wurden da katechisiert;
Hoff, es soll Ihnen wohl bekommen.
Die Mädels sind doch sehr interessiert,
Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch.
Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.

F a u s t

Du Ungeheuer siehst nicht ein,
Wie diese treue, liebe Seele
Von ihrem Glauben voll,
Der ganz allein
Ihr selig machend ist, sich heilig quält,
Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll.

Mephistopheles

Du übersinnlicher, sinnlicher Freier,
Ein Mägdelein nasführet dich.

Faust

Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

Mephistopheles

Und die Physiognomie versteht sie meisterlich.
In meiner Gegenwart wirds ihr, sie weiß nicht wie,
Mein Mäskchen da weissagt verborgnen Sinn;
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,
Vielleicht wohl gar der Teufel bin,
Nun, heute nacht — ?

Faust

Was geht dichs an?

Mephistopheles

Hab ich doch meine Freude dran!

Am Brunnen

Gretchen und Lieschen mit Krügen

Lieschen

Hast nichts von Bärbelchen gehört?

Gretchen

Kein Wort. Ich komm gar wenig unter Leute.

Lieschen

Gewiß, Sibylle sagt mirs heute!

Die hat sich endlich auch betört.

Das ist das Vornehmtun!

Gretchen

Wieso?

Lieschen

Es stinkt!

Sie füttert zwei, wenn sie nun ißt und trinkt.

Gretchen

Ach!

Lieschen

So ist's ihr endlich recht ergangen.
Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!
Das war ein Spazieren,
Auf Dorf und Tanzplatz Führen,
Mußt überall die erste sein,
Kurtesiert ihr immer mit Pastetchen und Wein
Bildt sich was auf ihre Schönheit ein,
War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen,
Geschenke von ihm anzunehmen.
War ein Gefos und ein Geschleß;
Da ist denn auch das Blümchen weg!

Gretchen

Das arme Ding!

Lieschen

Bedauerst sie noch gar!
Wenn unsereins am Spinnen war,
Uns nachts die Mutter nicht hinunterließ,
Stand sie bei ihrem Buhlen süß,
Auf der Türbank und im dunkeln Gang
Ward ihnen keine Stunde zu lang.
Da mag sie denn sich ducken nun,
Im Sünderhemdchen Kirchbuß tun!

Gretchen

Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

Lieschen

Er wär ein Narr! Ein flinker Jung
Hat anderwärts noch Lust genug.
Er ist auch fort.

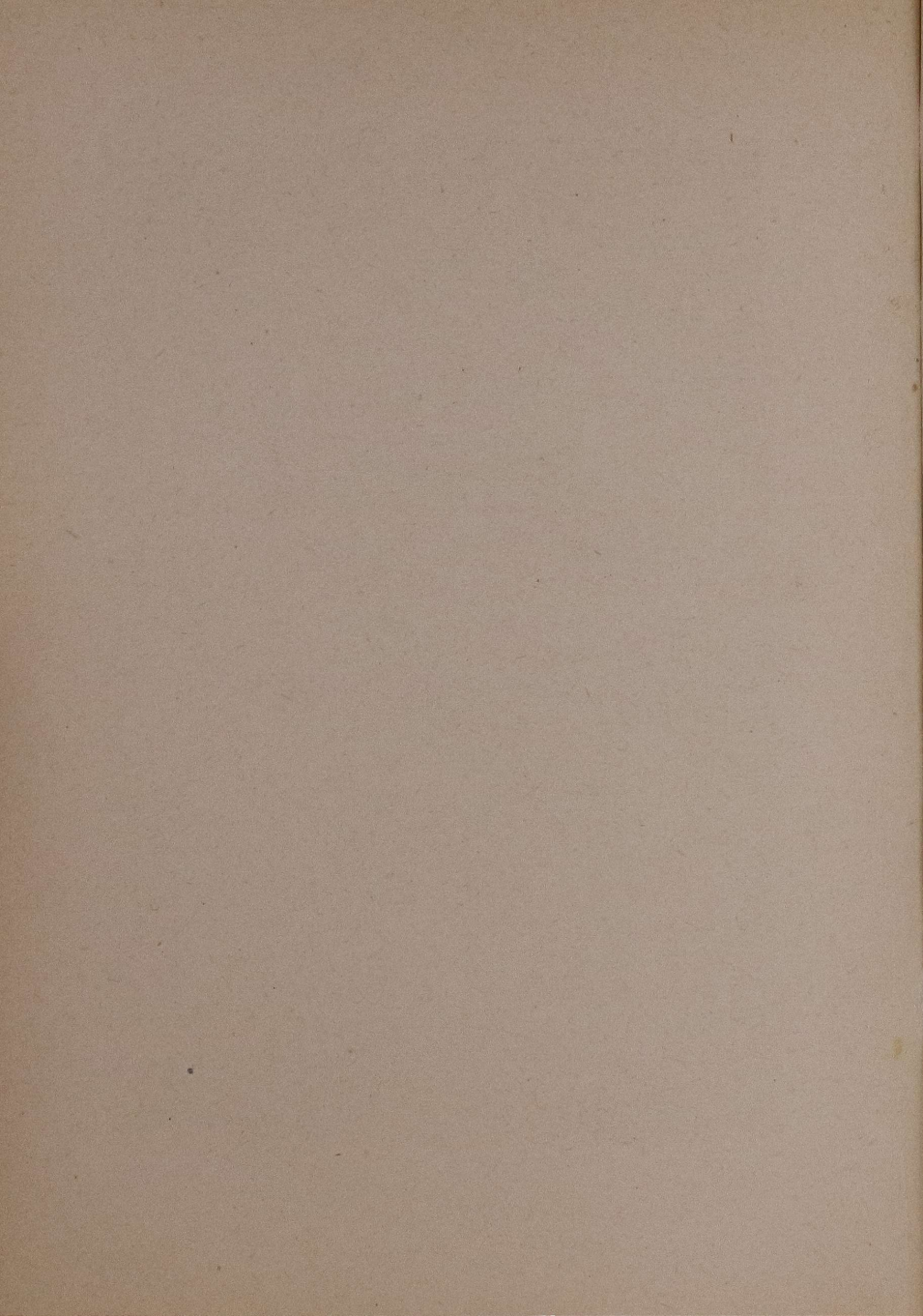
Gretchen

Das ist nicht schön!

Lieschen

Kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn.
Das Kränzchen reißen die Buben ihr,
Und Häckerling streuen wir vor die Tür! (Ab)





Gretchen (nach Hause gehend)
Wie konnt ich sonst so tapfer schmälern,
Wenn tāt ein armes Mägdlein fehlen!
Wie konnt ich über andrer Sünden
Nicht Worte gnug der Zunge finden!
Wie schien mirs schwarz, und schwärzts noch gar,
Mirs immer doch nicht schwarz gnug war,
Und segnet mich und tat so groß
Und bin nun selbst der Sünde bloß!
Doch — alles, was dazu mich trieb,
Gott! war so gut! ach, war so lieb!

Zwinger

In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater
dolorosa, Blumenkrüge davor.

Gretchen (steckt frische Blumen in die Krüge)

Ach, neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlig gnädig meiner Not!
Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen
Blickst auf zu deines Sohnes Tod.
Zum Vater blickst du,
Und Seufzer schickst du
Hinauf um sein und deine Not.
Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banger,
Was es zittert, was verlangt,
Weißt nur du, nur du allein!
Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Busen hier!

Ich bin, ach, kaum alleine,
Ich wein, ich wein, ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.
Die Scherben vor meinem Fenster
Befaut ich mit Tränen, ach!
Als ich am frühen Morgen
Dir diese Blumen brach.
Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett schon auf.
Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
Ach, neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

Straße vor Gretchens Türe

Nacht

Valentin (Soldat, Gretchens Bruder)

Wenn ich so saß bei einem Gelag,
Wo mancher sich berühmen mag,
Und die Gefellen mir den Flor
Der Mägdlein laut gepriesen vor,
Mit vollem Glas das Lob verschwemmt,
Den Ellenbogen aufgestemmt
Saß ich in meiner sichern Ruh,
Hört all dem Schwadronieren zu
Und streiche lächelnd meinen Bart
Und kriege das volle Glas zur Hand
Und sage: Alles nach seiner Art!
Aber ist eine im ganzen Land,
Die meiner trauten Gretel gleicht,
Die meiner Schwester das Wasser reicht?

Topp! Topp! Kling! Klang! das ging herum;
Die einen schreien: Er hat recht,
Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!
Da saßen alle die Lober stumm.
Und nun! — ums Haar sich auszuraufen
Und an den Wänden hinaufzulaufen! —
Mit Stichelreden, Naserümpfen
Soll jeder Schurke mich beschimpfen!
Soll wie ein böser Schuldner sitzen,
Bei jedem Zufallswörtchen schweigen!
Und möcht ich sie zusammenschmeißen,
Könnt ich sie doch nicht Lügner heißen.
Was kommt heran? Was schleicht herbei?
Irr ich nicht, es sind ihrer zwei.
Ist ers, gleich pack ich ihn beim Felle,
Soll nicht lebendig von der Stelle!

Faust. Mephistopheles
Faust

Wie von dem Fenster dort der Sakristei
Aufwärts der Schein des ewigen Lämpchens flämmert
Und schwach und schwächer seitwärts dämmert,
Und Finsternis drängt ringsum bei!
So siehst in meinem Busen nächtig.

Mephistopheles

Und mir ist's wie dem Käglein schmächting,
Das an den Feuerleitern schleicht,
Sich leis dann um die Mauern streicht;
Mir ist's ganz tugendlich dabei,
Ein bißchen Diebsgelüst, ein bißchen Rammelei.
So spukt mir schon durch alle Glieder
Die herrliche Walpurgisnacht.
Die kommt uns übermorgen wieder,
Da weiß man doch, warum man wacht.

Faust

Rückt wohl der Schatz indessen in die Höh,
Den ich dort hinten flimmern seh?

Mephistopheles

Du kannst die Freude bald erleben,
Das Kesselchen herauszuheben.
Ich schielte neulich so hinein,
Sind herrliche Löwentaler drein.

Faust

Nicht ein Geschmeide, nicht ein Ring,
Meine liebe Buhle damit zu zieren?

Mephistopheles

Ich sah dabei wohl so ein Ding,
Als wie eine Art von Perlenschnüren.

Faust

So ist es recht! Mir tut es weh,
Wenn ich ohne Geschenke zu ihr geh.

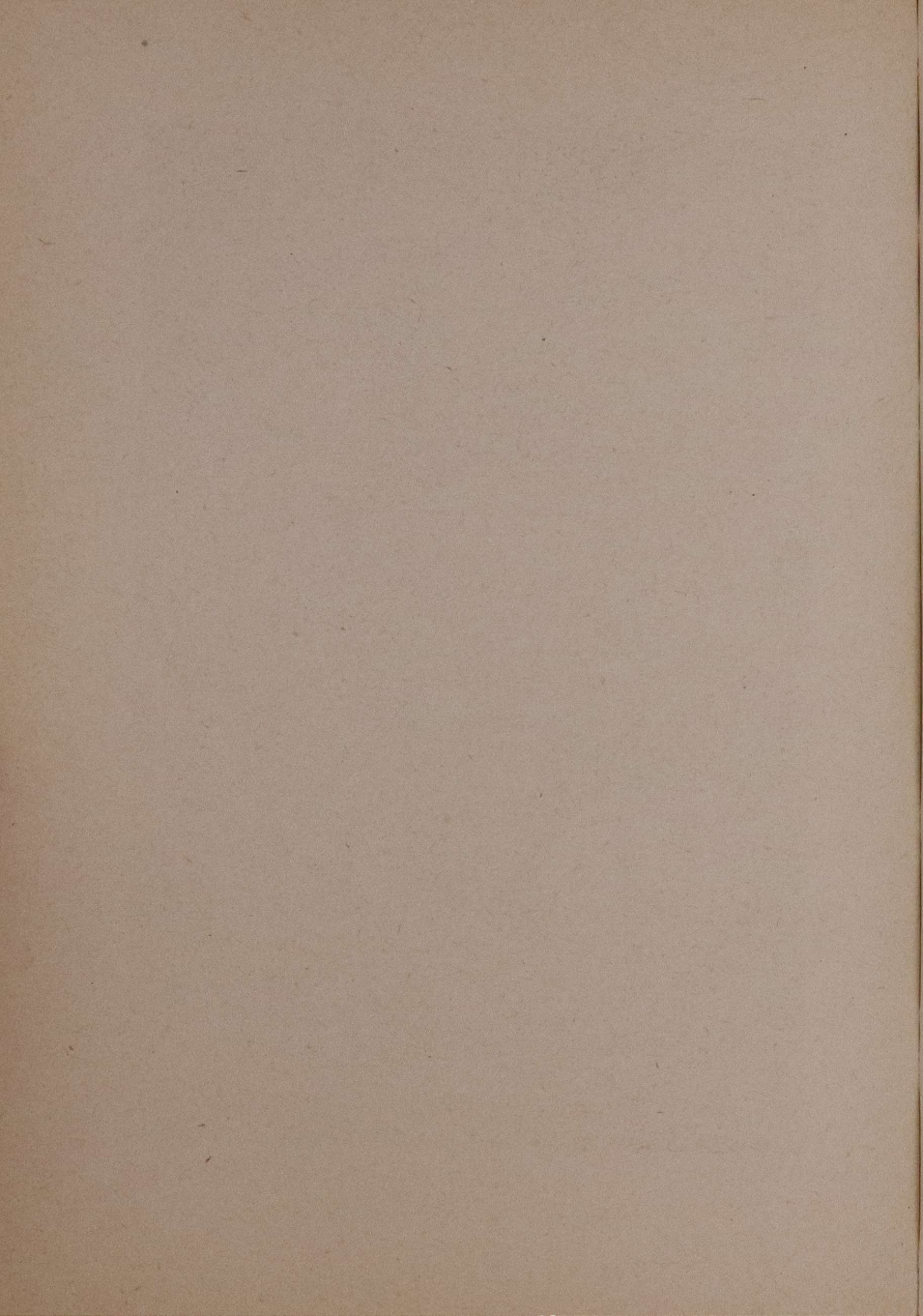
Mephistopheles

Es sollt Euch eben nicht verdrießen,
Umsonst auch etwas zu genießen.
Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,
Sollt Ihr ein wahres Kunststück hören:
Ich sing ihr ein moralisch Lied,
Um sie gewisser zu betören.

(Singt zur Zither)

Was machst du mir
Vor Liebchens Thür,
Kathrinchen, hier
Bei frühem Tagesblicke?
Laß, laß es sein!
Er läßt dich ein,
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.
Nehmt euch in acht!
Ist es vollbracht,
Dann gute Nacht,
Ihr armen, armen Dinger!
Habt ihr euch lieb,





Zut keinem Dieb
Nur nichts zulieb,
Als mit dem Ring am Finger.

Valentin (tritt vor)

Wen lockst du hier? beim Element!
Vermaledeiter Rattenfänger!
Zum Teufel erst das Instrument!
Zum Teufel hinterdrein den Sänger!

Mephistopheles

Die Zither ist entzwei! an der ist nichts zu halten.

Valentin

Nun soll es an ein Schädelspalten!

Mephistopheles (zu Faust)

Herr Doktor, nicht gewichen! Frisch!
Hart an mich an, wie ich Euch führe.
Heraus mit Eurem Flederwisch!
Nur zugestoßen! ich pariere.

Valentin

Pariere den!

Mephistopheles

Warum denn nicht?

Valentin

Auch den!

Mephistopheles

Gewiß!

Valentin

Ich glaub, der Teufel sicht!

Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

Mephistopheles (zu Faust)

Stoß zu!

Valentin (fällt)

O weh!

Mephistopheles

Nun ist der Lummel zahm!

Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden!

Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.

Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,
Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.

Marthe (am Fenster)

Heraus! Heraus!

Gretchen (am Fenster)

Herbei ein Licht!

Marthe (wie oben)

Man schilt und raucht, man schreit und sicht.

Volk

Da liegt schon einer tot!

Marthe (heraustretend)

Die Mörder, sind sie denn entflohn?

Gretchen (heraustretend)

Wer liegt hier?

Volk

Deiner Mutter Sohn.

Gretchen

Allmächtiger! welche Noth!

Valentin

Ich sterbe! das ist bald gesagt

Und bald er noch getan.

Was steht ihr, Weiber, heult und klagt?

Kommt her und hört mich an! (Alle treten um ihn.)

Mein Gretchen, sieh! du bist noch jung.

Bist gar noch nicht gescheit genug,

Machst deine Sachen schlecht.

Ich sag dir im Vertrauen nur:

Du bist doch nun einmal eine Hur;

So seis auch eben recht.

Gretchen

Mein Bruder! Gott! Was soll mir das?

Valentin

Laß unsern Herrgott aus dem Spaß!

Geschehn ist leider nun geschehn,

Und wie es gehn kann, so wirds gehn.

Du fängst mit einem heimlich an,

Bald kommen ihrer mehre dran,
Und wenn dich erst ein Dugend hat,
So hat dich auch die ganze Stadt.
Wenn erst die Schande wird geboren,
Wird sie heimlich zur Welt gebracht,
Und man zieht den Schleier der Nacht
Ihr über Kopf und Ohren;
Ja, man möchte sie gern ermorden.
Wächst sie aber und macht sich groß,
Dann geht sie auch bei Tage bloß
Und ist doch nicht schöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Gesicht,
Je mehr sucht sie des Tages Licht.
Ich seh wahrhaftig schon die Zeit,
Daß alle brave Bürgersleut,
Wie von einer angesteckten Leichen,
Von dir, du Mege! seitab weichen.
Dir soll das Herz im Leib verzagen,
Wenn sie dir in die Augen sehn!
Sollst keine goldne Kette mehr tragen!
In der Kirche nicht mehr am Altar stehn!
In einem schönen Spizen tragen
Dich nicht beim Tanze wohlbehagen!
In eine finstre Zammerecken
Unter Bettler und Krüppel dich verstecken,
Und wenn dir dann auch Gott verzeiht,
Auf Erden sei vermaledeit!

Marthe

Befehlt Eure Seele Gott zu Gnaden!
Wollt Ihr noch Lästung auf Euch laden?

Valentin

Könnt ich dir nur an den dürrn Leib,
Du schändlich kupplerisches Weib!
Da hofft ich aller meiner Sünden
Vergebung reiche Maß zu finden.

Gretchen
Mein Bruder! Welche Höllepein!

Valentin
Ich sage, laß die Tränen sein!
Da du dich sprachst der Ehre los,
Gabst mir den schwersten Herzensstoß.
Ich gehe durch den Todeschlaf
Zu Gott ein als Soldat und brav. (Stirbt.)

Dom

Amt, Orgel und Gesang
Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter
Gretchen

Böser Geist
Wie anders, Gretchen, war dirs,
Als du noch voll Unschuld
Hier zum Altar tratst,
Aus dem vergriffnen Büchelchen
Gebete lalltest,
Halb Kinderspiele,
Halb Gott im Herzen!
Gretchen!
Wo steht dein Kopf?
In deinem Herzen
Welche Missethat?
Betst du für deiner Mutter Seele, die
Durch dich zur langen, langen Pein hinüberschlief?
Auf deiner Schwelle weissen Blut? —
Und unter deinem Herzen
Regt sichs nicht quillend schon
Und ängstet dich und sich
Mit ahnungsvoller Gegenwart?
Gretchen
Weh! Weh!

Wär ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

Chor

Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla.
(Orgelton)

Böser Geist

Grimm faßt dich!
Die Posaune tönt!
Die Gräber beben!
Und dein Herz,
Aus Aschenruh
Zu Flammenqualen
Wieder aufgeschaffen,
Bebt auf!

Gretchen

Wär ich hier weg!
Mir ist, als ob die Orgel mir
Den Atem versetzte,
Gesang mein Herz
Im Tiefften löste.

Chor

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet adparebit,
Nil inultum remanebit.

Gretchen

Mir wird so eng!
Die Mauernpfeiler
Befangen mich!
Das Gewölbe
Drängt mich! — Luft!

Böser Geist

Verbirg dich! Sünd und Schande
Bleibt nicht verborgen.

Luft? Licht?
Weh dir!

Chor

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?
Cum vix justus sit securus.

Böser Geist

Ihr Antlitz wenden
Verklärte von dir ab.
Die Hände dir zu reichen,
Schauerts den Reinen.
Weh!

Chor

Quid sum miser tunc dicturus?

Gretchen

Nachbarin! Euer Gläschen! —
(Sie fällt in Ohnmacht.)

Walpurgisnacht

Harzgebirg. Gegend von Schierke und Glend

Faust Mephistopheles

Mephistopheles

Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?
Ich wünschte mir den allerderbsten Bock,
Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

Faust

Solang ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser Knotenstock.
Was hilfts, daß man den Weg verkürzt! —
Im Labyrinth der Täler hinzuschleichen,
Dann diesen Felsen zu ersteigen,
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!
Der Frühling webt schon in den Birken,

Und selbst die Fichte fühlt ihn schon:
Sollt er nicht auch auf unsre Glieder wirken?

Mephistopheles

Fürwahr, ich spüre nichts davon!
Mir ist es winterlich im Leibe,
Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
Des roten Monds mit später Glut heran,
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!
Erlaub, daß ich ein Irrlicht bitte!
Dort seh ich eins, das eben lustig brennt.
He da! mein Freund! darf ich dich zu uns fodern?
Was willst du so vergebens lodern?
Sei doch so gut und leucht uns da hinauf!

Irrlicht

Aus Ehrfurcht, hoff ich, soll es mir gelingen,
Mein leichtes Naturell zu zwingen;
Nur zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

Mephistopheles

Ei! Ei! Er denkt's den Menschen nachzuahmen.
Geh Er nur grad in's Teufels Namen!
Sonst blas ich Ihm Sein Glackerleben aus.

Irrlicht

Ich merke wohl, Ihr seid der Herr vom Haus,
Und will mich gern nach Euch bequemen.
Allein bedenkt! der Berg ist heute zaubertoll,
Und wenn ein Irrlicht Euch die Wege weisen soll,
So müßt Ihrs so genau nicht nehmen.

Faust, Mephistopheles, Irrlicht
(im Wechselgesang)

In die Traum- und Zaubersphäre
Sind wir, scheint es, eingegangen.
Führ uns gut und mach die Ehre,
Daß wir vorwärts bald gelangen
In den weiten, öden Räumen!

Geh die Bäume hinter Bäumen,
Wie sie schnell vorüberücken,
Und die Klippen, die sich bücken,
Und die langen Felsennasen,
Wie sie schnarchen, wie sie blasen!
Durch die Steine, durch den Rasen
Eilet Bach und Bächlein nieder.
Hör ich Rauschen? hör ich Lieder?
Hör ich holde Liebesklage,
Stimmen jener Himmelstage?
Was wir hoffen, was wir lieben!
Und das Echo, wie die Sage
Alter Zeiten, hallet wider.
Uhu! Schuhu! tönt es näher,
Kauz und Kiebig und der Häher,
Sind sie alle wach geblieben?
Sind das Molche durchs Gesträuche?
Lange Beine, dicke Bäuche!
Und die Wurzeln, wie die Schlangen,
Winden sich aus Fels und Sande,
Strecken wunderliche Bände,
Uns zu schrecken, uns zu fangen;
Aus belebten derben Masern
Strecken sie Polypenfasern
Nach dem Wandrer. Und die Mäuse
Tausendfärbig, scharenweise,
Durch das Moos und durch die Heide!
Und die Finkenwürmer fliegen
Mit gedrängten Schwärmezügen
Zum verwirrenden Geleite.
Aber sag mir, ob wir stehen,
Oder ob wir weitergehen?
Alles, alles scheint zu drehen,
Fels und Bäume, die Gesichter
Schneiden, und die irren Lichter,
Die sich mehren, die sich blähen.



Mephistopheles

Fasse wacker meinen Zipfel!
Hier ist so ein Mittelgipfel,
Wo man mit Erstaunen sieht,
Wie im Berg der Mammon glüht.

Faust

Wie seltsam glimmert durch die Gründe
Ein morgenrötlich trüber Schein!
Und selbst bis in die tiefen Schlünde
Des Abgrunds wittert er hinein.
Da steigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden,
Hier leuchtet Blut aus Dunst und Flor,
Dann schleicht sie wie ein zarter Faden,
Dann bricht sie wie ein Quell hervor.
Hier schlingt sie eine ganze Strecke
Mit hundert Adern sich durchs Thal,
Und hier in der gedrängten Ecke
Vereinzelt sie sich auf einmal.
Da sprühen Funken in der Nähe,
Wie ausgestreuter goldner Sand.
Doch schau! in ihrer ganzen Höhe
Entzündet sich die Felsenwand.

Mephistopheles

Erleuchtet nicht zu diesem Feste
Herr Mammon prächtig den Palast?
Ein Glück, daß du gesehen hast;
Ich spüre schon die ungestümen Gäste.

Faust

Wie rast die Windsbraut durch die Luft!
Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken!

Mephistopheles

Du mußt des Felsens alte Rippen packen,
Sonst stürzt sie dich hinab in dieser Schlünde Gruft.
Ein Nebel verdichtet die Nacht.
Höre, wies durch die Wälder kracht!
Aufgescheucht fliegen die Eulen.

Hör, es splintern die Säulen
Ewig grüner Paläste.
Girren und Brechen der Äste!
Der Stämme mächtiges Dröhnen!
Der Wurzeln Knarren und Gähnen!
Im fürchterlich verworrenen Falle
Übereinander krachen sie alle,
Und durch die übertrümmerten Klüfte
Zischen und heulen die Lüfte.
Hörst du Stimmen in der Höhe?
In der Ferne, in der Nähe?
Ja, den ganzen Berg entlang
Strömt ein wütender Zaubergesang!

Hexen im Chor

Die Hexen zu dem Brocken ziehn,
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.
Dort sammelt sich der große Hauf.
Herr Urian sitzt oben auf.
So geht es über Stein und Stock,
Es f—t die Hexe, es st—t der Bock.

Stimme

Die alte Baubo kommt allein,
Sie reitet auf einem Mutterschwein.

Chor

So Ehre dem, wem Ehre gebührt!
Frau Baubo vor! und angeführt!
Ein tüchtig Schwein und Mutter drauf,
Da folgt der ganze Hexenhauf.

Stimme

Welchen Weg kommst du her?

Stimme

Übern Ilsenstein!

Da guckt ich der Eule ins Nest hinein.
Die macht ein paar Augen!

Stimme

D fahre zur Hölle!

Was reitest du so schnelle!

Stimme

Mich hat sie geschunden,
Da sieh nur die Wunden!

Heren: Chor

Der Weg ist breit, der Weg ist lang,
Was ist das für ein toller Drang?
Die Gabel sticht, der Besen kratz,
Das Kind erstickt, die Mutter plagt.

Herenmeister: Halbes Chor

Wir schleichen wie die Schneck im Haus,
Die Weiber alle sind voraus.
Denn, geht es zu des Bösen Haus,
Das Weib hat tausend Schritt voraus.

Andre Hälfte

Wir nehmen das nicht so genau,
Mit tausend Schritten machts die Frau;
Doch, wie sie auch sich eilen kann,
Mit einem Sprunge machts der Mann.

Stimme (oben)

Kommt mit, kommt mit, vom Felsensee!

Stimmen (von unten)

Wir möchten gerne mit in die Höh.
Wir waschen, und blank sind wir ganz und gar;
Über auch ewig unfruchtbar.

Beide Chöre

Es schweigt der Wind, es flieht der Stern,
Der trübe Mond verbirgt sich gern.
Im Gausen sprüht das Zauberchor
Viel tausend Feuerfunken hervor.

Stimme (von unten)

Halte! Halte!

Stimme (von oben)

Wer ruft da aus der Felsenpalte?

Stimme (unten)

Nehmt mich mit! Nehmt mich mit!

Ich steige schon dreihundert Jahr
Und kann den Gipfel nicht erreichen.
Ich wäre gern bei meinesgleichen.

Beide Chöre

Es trägt der Besen, trägt der Stock,
Die Gabel trägt, es trägt der Bock;
Wer heute sich nicht heben kann,
Ist ewig ein verlornen Mann.

Halbhexe (unten)

Ich tripple nach, so lange Zeit;
Wie sind die andern schon so weit!
Ich hab zu Hause keine Ruh
Und komme hier doch nicht dazu.

Chor der Hexen

Die Salbe gibt den Hexen Mut,
Ein Lumpen ist zum Segel gut,
Ein gutes Schiff ist jeder Trog;
Der fliehet nie, der heut nicht flog.

Beide Chöre

Und wenn wir um den Gipfel ziehn,
So streichet an dem Boden hin
Und deckt die Heide weit und breit
Mit eurem Schwarm der Hexenheit!

(Sie lassen sich nieder.)

Mephistopheles

Das drängt und stößt, das rutscht und klappert!
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!
Nur fest an mir! sonst sind wir gleich getrennt.
Wo bist du?

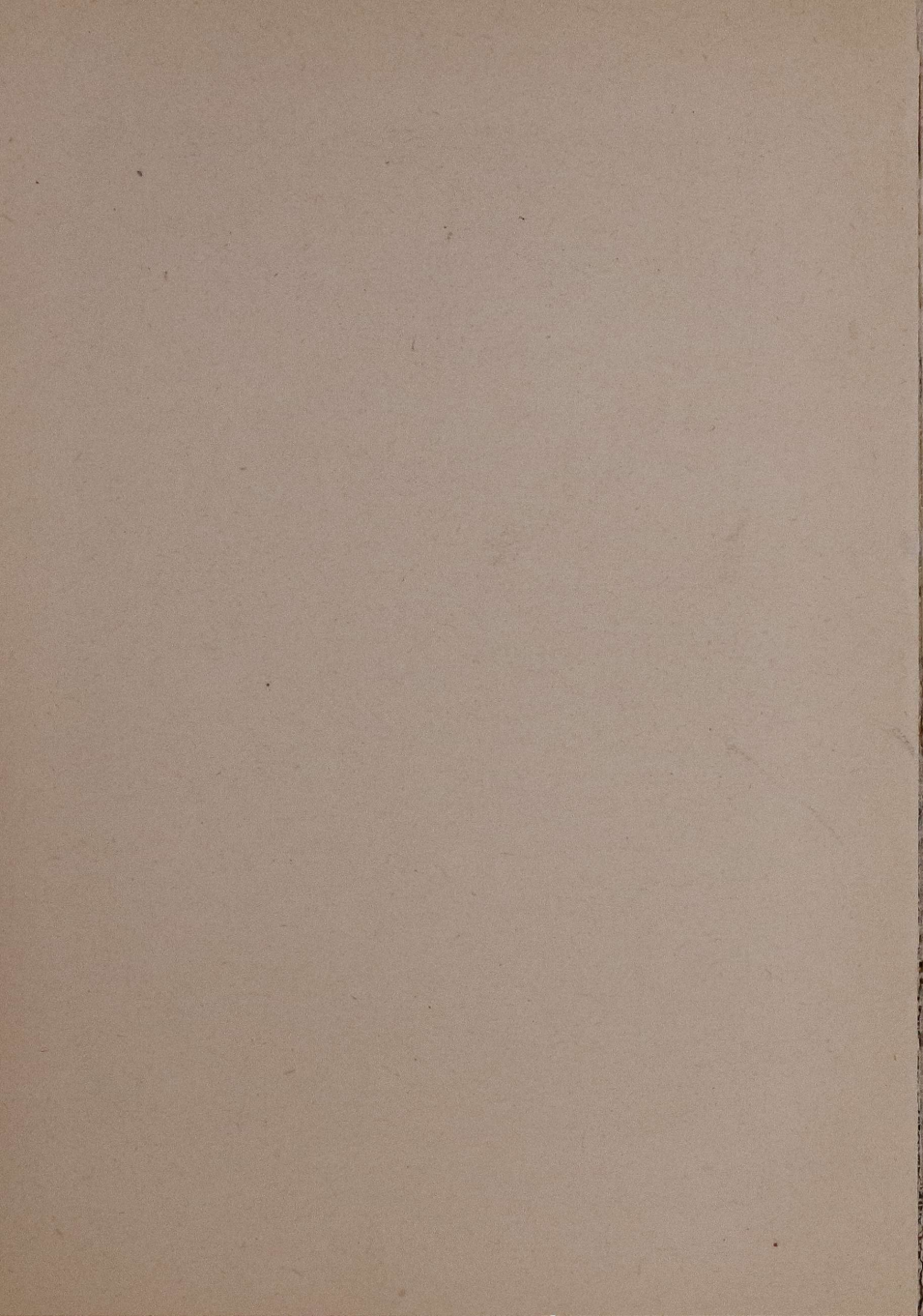
Faust (in der Ferne)

Hier!

Mephistopheles

Was! dort schon hingerissen?
Da werd ich Hausrecht brauchen müssen.





Plag! Junker Boland kommt. Plag! süßer Pöbel,
Plag!

Hier, Doktor, fasse mich! und nun, in einem Sag,
Laß uns aus dem Gedräng entweichen;
Es ist zu toll, sogar für meinesgleichen.
Dort neben leuchtet was mit ganz besondrem Schein,
Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.
Komm, komm! wir schlupfen da hinein.

F a u s t

Du Geist des Widerspruchs! Nur zu! du magst mich
Ich denke doch, das war recht klug gemacht; [führen.
Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
Um uns beliebig nun hieselbst zu isolieren.

M e p h i s t o p h e l e s

Da sieh nur, welche bunten Flammen!
Es ist ein muntreer Klub beisammen.
Im Kleinen ist man nicht allein.

F a u s t

Doch droben möcht ich lieber sein!
Schon seh ich Blut und Wirbelrauch.
Dort strömt die Menge zu dem Bösen;
Da muß sich manches Rätsel lösen.

M e p h i s t o p h e l e s

Doch manches Rätsel knüpft sich auch.
Laß du die große Welt nur sausen,
Wir wollen hier im stillen hausen.
Es ist doch lange hergebracht,
Daß in der großen Welt man kleine Welten macht.
Da seh ich junge Hexchen nackt und bloß,
Und alte, die sich klug verhüllen.
Seid freundlich, nur um meinetwillen;
Die Müß ist klein, der Spaß ist groß.
Ich höre was von Instrumenten tönen!
Verflucht Geschnarr! Man muß sich dran gewöhnen.
Komm mit! Komm mit! Es kann nicht anders sein,
Ich tret heran und führe dich herein,

Und ich verbinde dich aufs neue.
Was sagst du, Freund? das ist kein kleiner Raum.
Da sieh nur hin! du siehst das Ende kaum.
Einhundert Feuer brennen in der Reihe;
Man tanzt, man schwagt, man kocht, man trinkt,
Nun sage mir, wo es was Bessers gibt! [man liebt;

F a u s t

Willst du dich nun, um uns hier einzuführen,
Als Zauberer oder Teufel produzieren?

M e p h i s t o p h e l e s

Zwar bin ich sehr gewohnt, inkognito zu gehn,
Doch läßt am Galatag man seinen Orden sehn.
Ein Knieband zeichnet mich nicht aus,
Doch ist der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus.
Siehst du die Schnecke da? Sie kommt heran-
Mit ihrem tastenden Gesicht [gekrochen;
Hat sie mir schon was abgerochen.
Wenn ich auch will, verleugn ich hier mich nicht.
Komm nur! von Feuer gehen wir zu Feuer,
Ich bin der Werber, und du bist der Freier.
(Zu einigen, die um verglimmende Kohlen sitzen.)
Ihr alten Herrn, was macht ihr hier am Ende?
Ich lobte euch, wenn icheuch hübsch in der Mitte fände,
Von Saus umzirkt und Jugendbraus;
Genug allein ist jeder ja zu Haus.

G e n e r a l

Wer mag auf Nationen trauen!
Man habe noch so viel für sie getan;
Denn bei dem Volk, wie bei den Frauen,
Steht immerfort die Jugend obenan.

M i n i s t e r

Jetzt ist man von dem Rechten allzu weit,
Ich lobe mir die guten Alten;
Denn freilich, da wir alles galten,
Da war die rechte goldne Zeit.

Parvenu

Wir waren wahrlich auch nicht dumm
Und taten oft, was wir nicht sollten;
Doch jezo kehrt sich alles um und um,
Und eben da wirs fest erhalten wollten.

Autor

Wer mag wohl überhaupt jetzt eine Schrift
Von mäßig klugem Inhalt lesen!
Und was das liebe junge Volk betrifft,
Das ist noch nie so naseweis gewesen.
Mephistopheles (der auf einmal sehr alt erscheint)
Zum Jüngsten Tag fühl ich das Volk gereift,
Da ich zum letztenmal den Herenberg ersteige,
Und weil mein Säßchen trübe läuft,
So ist die Welt auch auf der Neige.

Trödelhere

Ihr Herren, geht nicht so vorbei!
Laßt die Gelegenheit nicht fahren!
Aufmerksam blickt nach meinen Waren,
Es steht dahier gar mancherlei.
Und doch ist nichts in meinem Laden,
Dem keiner auf der Erde gleicht,
Das nicht einmal zum tüchtgen Schaden
Der Menschen und der Welt gereicht.
Kein Dolch ist hier, von dem nicht Blut geflossen,
Kein Kelch, aus dem sich nicht, in ganz gesunden Leib,
Verzehrend heißes Gift ergossen,
Kein Schmuß, der nicht ein liebenswürdig Weib
Verführt, kein Schwert, das nicht den Bund ge-
brochen,
Nicht etwa hinterrücks den Gegenmann durchstoßen.

Mephistopheles

Frau Muhme! Sie versteht mir schlecht die Zeiten.
Getan geschehn! Geschehn getan!
Verleg Sie sich auf Neuigkeiten!
Nur Neuigkeiten ziehn uns an.

F a u s t

Daß ich mich nur nicht selbst vergesse!
Heiß ich mir das doch eine Messe!

M e p h i s t o p h e l e s

Der ganze Strudel strebt nach oben;
Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben.

F a u s t

Was ist denn das?

M e p h i s t o p h e l e s

Betrachte sie genau!
Lilith ist das.

F a u s t

Wer?

M e p h i s t o p h e l e s

Adams erste Frau.
Nimm dich in acht vor ihren schönen Haaren,
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt.
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,
So läßt sie ihn so bald nicht wieder fahren.

F a u s t

Da sitzen zwei, die Alte mit der Jungen;
Die haben schon was Rechts gesprungen!

M e p h i s t o p h e l e s

Das hat nun heute keine Ruh.
Es geht zum neuen Tanz; nun komm! wir greifen zu.

F a u s t (mit der Jungen tanzend)

Einst hatt ich einen schönen Traum;
Da sah ich einen Apfelbaum,
Zwei schöne Äpfel glänzten dran,
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

D i e S c h ö n e

Der Äpfelchen begehrt ihr sehr,
Und schon vom Paradiese her.
Von Freuden fühl ich mich bewegt,
Daß auch mein Garten solche trägt.

Mephistopheles (mit der Alten)
Einst hatt ich einen wüsten Traum;
Da sah ich einen gespaltnen Baum,
Der hatt ein — — —;
So — es war, gesiel mirs doch.

Die Alte

Ich biete meinen besten Gruß
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!
Halt Er einen — — bereit,
Wenn Er — — — nicht scheut.

Proktophantasmist

Verfluchtes Volk! was untersteht ihr euch?
Hat man euch lange nicht bewiesen,
Ein Geist steht nie auf ordentlichen Füßen?
Nun tanzt ihr gar, uns andern Menschen gleich!

Die Schöne (tanzend)

Was will denn der auf unserm Ball?

Faust (tanzend)

Ei! der ist eben überall.
Was andre tanzen, muß er schägen.
Kann er nicht jeden Schritt beschwägen,
So ist der Schritt so gut als nicht geschehn.
Am meisten ärgert ihn, sobald wir vorwärtsgehn.
Wenn ihr euch so im Kreise drehen wolltet,
Wie ers in seiner alten Mühle tut,
Das hieß er allenfalls noch gut;
Besonders wenn ihr ihn darum begrüßen solltet.

Proktophantasmist

Ihr seid noch immer da! Nein, das ist unerhört.
Verschwindet doch! Wir haben ja aufgeklärt!
Das Teufelspaß, es fragt nach keiner Regel.
Wir sind so klug, und dennoch spukt's in Tegel.
Wie lange hab ich nicht am Wahn hinausgekehrt,
Und nie wirds rein; das ist doch unerhört!

Die Schöne

So hört doch auf, uns hier zu ennuyieren!

Proktophantasmist

Ich sag's euch Geistern ins Gesicht,
Den Geistesdespotismus leid ich nicht;
Mein Geist kann ihn nicht exerzieren. (Es wird fort-
Heut, seh ich, will mir nichts gelingen; [getanzt.)
Doch eine Reise nehm ich immer mit
Und hoffe noch, vor meinem letzten Schritt,
Die Teufel und die Dichter zu bezwingen.

Mephistopheles

Er wird sich gleich in eine Pfüge setzen,
Das ist die Art, wie er sich soulagiert,
Und wenn Blutegel sich an seinem Steiß ergehen,
Ist er von Geistern und von Geist kurirt.

(Zu Faust, der aus dem Tanz getreten ist.)
Was lässest du das schöne Mädchen fahren,
Das dir zum Tanz so lieblich sang?

Faust

Ach! mitten im Gesange sprang
Ein rotes Mäuschen ihr aus dem Munde.

Mephistopheles

Das ist was Rechts! das nimmt man nicht genau
Genug, die Maus war doch nicht grau.
Wer fragt danach in einer Schäferstunde?

Faust

Dann sah ich —

Mephistopheles

Was?

Faust

Mephisto, siehst du dort
Ein blasses, schönes Kind allein und ferne stehen?
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,
Sie scheint mit geschlossnen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir deucht,
Daß sie dem guten Gretchen gleicht.

Mephistopheles

Laß das nur stehn! dabei wirds niemand wohl.

Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.
Ihm zu begegnen, ist nicht gut;
Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut,
Und er wird fast in Stein verkehrt;
Von der Meduse hast du ja gehört.

F a u s t

Gürwahr, es sind die Augen einer Toten,
Die eine liebende Hand nicht schloß.
Das ist die Brust, die Gretchen mir geboten,
Das ist der süße Leib, den ich genoß.

M e p h i s t o p h e l e s

Das ist die Zauberei, du leicht verführter Tor!
Denn jedem kommt sie wie sein Liebchen vor.

F a u s t

Welch eine Wonne! welch ein Leiden!
Ich kann von diesem Blick nicht scheiden!
Wie sonderbar muß diesen schönen Hals
Ein einzig rotes Schnürchen schmücken,
Nicht breiter als ein Messerrücken!

M e p h i s t o p h e l e s

Ganz recht! ich seh es ebenfalls.
Sie kann das Haupt auch unterm Arme tragen;
Denn Perseus hats ihr abgeschlagen. —
Nur immer diese Lust zum Wahn!
Komm doch das Hügeltchen heran,
Hier ist's so lustig wie im Prater;
Und hat man mirs nicht angetan,
So seh ich wahrlich ein Theater.
Was gibts denn da?

S e r v i b i l i s

Gleich fängt man wieder an.
Ein neues Stück, das letzte Stück von sieben;
So viel zu geben ist allhier der Brauch.
Ein Dilettant hat es geschrieben,
Und Dilettanten spielens auch.

Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich verschwinde;
Mich dilettiert's, den Vorhang aufzuziehn.

Mephistopheles

Wenn ich euch auf dem Bloßsberg finde,
Das find ich gut; denn da gehört ihr ihn.

Walpurgisnachtstraum

oder

Oberons und Titantias goldene Hochzeit

Intermezzo

Theatermeister

Heute ruhen wir einmal,
Niedings wackre Söhne.
Alter Berg und feuchtes Thal,
Das ist die ganze Szene!

Herold

Daß die Hochzeit golden sei,
Soll'n funfzig Jahr sein vorüber;
Aber ist der Streit vorbei,
Das golden ist mir lieber.

Oberon

Seid ihr Geister, wo ich bin,
So zeigts in diesen Stunden;
König und die Königin,
Sie sind aufs neu verbunden.

Puck

Kommt der Puck und dreht sich quer
Und schleift den Fuß im Reihen,
Hundert kommen hinterher,
Sich auch mit ihm zu freuen.

Ariel

Ariel bewegt den Sang
In himmlisch reinen Tönen;
Viele Fragen lockt sein Klang,
Doch lockt er auch die Schönen.

Oberon

Gatten, die sich vertragen wollen,
Lernens von uns beiden!
Wenn sich zweie lieben sollen,
Braucht man sie nur zu scheiden.

Titania

Schmolzt der Mann und grillt die Frau,
So faßt sie nur behende.
Führt mir nach dem Mittag Sie,
Und Ihn nach Nordens Ende.

Orchester Tutti (fortissimo)
Fliegenschnauz und Mückennas
Mit ihren Unverwandten,
Frosch im Laub und Grill im Gras,
Das sind die Musikanten!

Solo

Seht, da kommt der Dudelsack!
Es ist die Seifenblase.
Hört den Schneckschnickschnack
Durch seine stumpfe Nase.

Geist, der sich erst bildet
Spinnenfuß und Krötenbauch
Und Flügelchen dem Wichtchen!
Zwar ein Tierchen gibt es nicht,
Doch gibt es ein Gedichtchen.

Ein Pärchen

Kleiner Schritt und hoher Sprung
Durch Honigtau und Düste;
Zwar du trippelst mir genung,
Doch gehts nicht in die Lüfte.

Neugieriger Reisender
Ist das nicht Maskeraden-Spott?
Soll ich den Augen trauen,
Oberon den schönen Gott
Auch heute hier zu schauen?

Orthodor

Keine Klauen, keinen Schwanz!
Doch bleibt es außer Zweifel,
So wie die Götter Griechenlands,
So ist auch er ein Teufel.

Nordischer Künstler

Was ich ergreife, das ist heut
Fürwahr nur skizzenweise;
Doch ich bereite mich beizeit
Zur italienschen Reise.

Purist

Ach! mein Unglück führt mich her;
Wie wird nicht hier geludert!
Und von dem ganzen Herrenheer
Sind zweie nur gepudert.

Junge Hure

Der Puder ist so wie der Rock
Für alt und graue Weibchen;
Drum sitz ich nackt auf meinem Bock
Und zeig ein derbes Leibchen.

Matrone

Wir haben zu viel Lebensart,
Um hier mit euch zu maulen;
Doch hoff ich, sollt ihr jung und zart,
So wie ihr seid, verfaulen.

Kapellmeister

Fliegenschmuck und Mückennas,
Umschwärmt mir nicht die Nackte!
Frosch im Laub und Grill im Gras,
So bleibt doch auch im Taktel!

Windfahne (nach der einen Seite)
Gesellschaft wie man wünschen kann.
Wahrhaftig lauter Bräute!
Und Junggesellen, Mann für Mann,
Die hoffnungsvollsten Leute.

Windfahne (nach der andern Seite)
Und tut sich nicht der Boden auf,
Sie alle zu verschlingen,
So will ich mit behendem Lauf
Gleich in die Hölle springen.

Xenien

Als Insekten sind wir da,
Mit kleinen scharfen Scheren,
Satan, unsern Herrn Papa,
Nach Würden zu verehren.

Hennings

Seht, wie sie in gedrängter Schar
Naiv zusammen scherzen.
Am Ende sagen sie noch gar,
Sie hätten gute Herzen.

Musaget

Ich mag in diesem Herenheer
Mich gar zu gern verlieren;
Denn freilich diese wüßt ich eh'r
Als MUSEN anzuführen.

Ci-devant Genius der Zeit
Mit rechten Leuten wird man was.
Komm, fasse meinen Zipfel!
Der Bloßsberg, wie der deutsche Parnaß,
Hat gar einen breiten Gipfel.

Neugieriger Reisender
Sagt, wie heißt der steife Mann?
Er geht mit stolzen Schritten.
Er schnoppert, was er schnoppern kann.
„Er spürt nach Jesuiten.“

Kranich

In dem Klaren mag ich gern
Und auch im Trüben fischen;
Darum seht ihr den frommen Herrn
Sich auch mit Teufeln mischen.

Weltkind

Ja für die Frommen, glaubet mir,
Ist alles ein Vehikel;
Sie bilden auf dem Blocksberg hier
Gar manches Konventikel.

Tänzer

Da kommt ja wohl ein neues Chor?
Ich höre ferne Trommeln.
„Nur ungestört! es sind im Rohr
Die unisonen Dommeln.“

Tanzmeister

Wie jeder doch die Beine lupft!
Sich, wie er kann, herauszieht!
Der Krumme springt, der Plumpe hupft
Und fragt nicht, wie es aussieht.

Fiedler

Das haßt sich schwer, das Lumpenpack,
Und gäb sich gern das Restchen;
Es eint sie hier der Dudelsack,
Wie Orpheus' Leier die Bestien.

Dogmatiker

Ich lasse mich nicht irre schrein,
Nicht durch Kritik noch Zweifel.
Der Teufel muß doch etwas sein;
Wie gäbs denn sonst auch Teufel?

Idealist

Die Phantasie in meinem Sinn
Ist diesmal gar zu herrisch.
Fürwahr, wenn ich das alles bin,
So bin ich heute närrisch.

Realist

Das Wesen ist mir recht zur Qual
Und muß mich baß verdrießen;
Ich stehe hier zum erstenmal
Nicht fest auf meinen Füßen.

Supernaturalist

Mit viel Vergnügen bin ich da
Und freue mich mit diesen;
Denn von den Teufeln kann ich ja
Auf gute Geister schließen.

Skeptiker

Sie gehn den Flämmchen auf der Spur-
Und glaubn sich nah dem Schage.
Auf Teufel reimt der Zweifel nur,
Da bin ich recht am Plage.

Kapellmeister

Frosch im Laub und Grill im Gras,
Verfluchte Dilettanten!
Fliegenschmarrn und Mückennas,
Ihr seid doch Musikanten!

Die Gewandten

Ganssouci, so heißt das Heer
Von lustigen Geschöpfen,
Auf den Füßen gehts nicht mehr,
Drum gehn wir auf den Köpfen.

Die Unbehilflichen

Sonst haben wir manchen Bissen er-
Nun aber Gott befohlen! [schränzt,
Unsere Schuhe sind durchgetanzt,
Wir laufen auf nackten Sohlen.

Irrlichter

Von dem Sumpfe kommen wir,
Woraus wir erst entstanden;
Doch sind wir gleich im Reichen hier,
Die glänzenden Galanten.

Sternschnuppe
Aus der Höhe schoß ich her
Im Stern- und Feuerscheine,
Liege nun im Grase quer,
Wer hilft mir auf die Beine?

Die Massiven
Plag und Plag! und ringsherum!
So gehn die Gräschen nieder,
Geister kommen, Geister auch
Sie haben plumpe Glieder.

Puck
Tretet nicht so mastig auf
Wie Elefantenkälber,
Und der plumpst an diesem Tag,
Sei Puck, der derbe, selber.

Ariel
Gab die liebende Natur,
Gab der Geist euch Flügel,
Folget meiner leichten Spur,
Auf zum Rosenhügel!

Orchester (pianissimo)
Wolkenzug und Nebelflor
Erhellen sich von oben.
Luft im Laub und Wind im Rohr,
und alles ist zerstoben.

Trüber Tag

Feld

Faust. Mephistopheles.

Faust

Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde
lange verirrt und nun gefangen! Als Missetäterin
im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt das
holde, unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! — Ver-

räterischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! — Steh nur, steh! Wälze die teuflischen Augen ingrimmend im Kopf herum! Steh und trübe mir durch deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im untwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit! Und mich wiegst du indes in abgeschmackten Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässest sie hilflos verderben!

Mephistopheles

Sie ist die Erste nicht.

Faust

Hund! abscheuliches Untier! — Wandle ihn, du unendlicher Geist! Wandle den Wurm wieder in seine Hundsgestalt, wie er sich oft nächtlicherweile gefiel, vor mir herzutrotten, dem harmlosen Wandrer vor die Füße zu kollern und sich dem niederstürzenden auf die Schultern zu hängen. Wandle ihn wieder in seine Lieblingsbildung, daß er vor mir im Sand auf dem Bauch kriechе, ich ihn mit Füßen trete, den Verworfenen! — Die Erste nicht! — Jammer! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr als ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elends versank, daß nicht das erste genügtat für die Schuld aller übrigen in seiner windenden Todesnot vor den Augen des ewig Verzeihenden! Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Leben dieser Einzigen; du grinsest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin!

Mephistopheles

Nun sind wir schon wieder an der Grenze unsres Wiges, da, wo euch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst du Gemeinschaft mit uns, wenn du sie nicht durchführen kannst? Willst fliegen und bist vorm Schwindel nicht sicher? Drangen wir uns dir auf, oder du dich uns?

Faust

Stetsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekelts! — Großer, herrlicher Geist, der du mir zu erscheinen würdigtest, der du mein Herz kennest und meine Seele, warum an den Schandgesellen mich schmieden, der sich am Schaden weidet und am Verderben sich legt?

Mephistopheles

Endigst du?

Faust

Rette sie! oder weh dir! Den gräßlichsten Gluck über dich auf Jahrtausende!

Mephistopheles

Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. — Rette sie! — Wer wars, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder du?

Faust (blickt wild umher)

Mephistopheles

Greiffst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu zerschmettern, das ist so Tyrannenart, sich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Faust

Bringe mich hin! Sie soll frei sein!

Mephistopheles

Und die Gefahr, der du dich aussegest? Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Über des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

Faust

Noch das von dir? Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, sag ich, und befrei sie!

Mephistopheles

Ich führe dich, und was ich tun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des

Türmers Sinne will ich umnebeln, bemächtige dich
der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschen-
hand! Ich wache! die Zauberpferde sind bereit, ich
entführe euch. Das vermag ich.

F a u s t

Auf und davon!

Nacht, offen Feld

F a u s t, Mephistopheles, auf schwarzen Pferden
daherbrausend

F a u s t

Was weben die dort um den Rabenstein?

Mephistopheles

Weiß nicht, was sie kochen und schaffen.

F a u s t

Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich.

Mephistopheles

Eine Herenzunft.

F a u s t

Sie streuen und weihen.

Mephistopheles

Vorbei! Vorbei!

Kerker

F a u s t (mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe,
vor einem eisernen Türchen)

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.
Hier wohnt sie, hinter dieser feuchten Mauer,
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!

Du zauderst, zu ihr zu gehen!
Du fürchtest, sie wiederzusehen!

Fort! Dein Zagen zögert den Tod heran.
(Er ergreift das Schloß. Es singt inwendig:)

Meine Mutter, die Hur,
Die mich umgebracht hat!
Mein Vater, der Schelm,
Der mich gefressen hat!
Mein Schwesterlein klein
Hub auf die Bein,
An einem kühlen Ort;
Da ward ich ein schönes Waldbögelein;
Fliege fort, fliege fort!

F a u s t (aufschließend)

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh, das rauscht.

(Er tritt ein.)

Margarete (sich auf dem Lager verbergend)
Weh! Weh! Sie kommen. Bitterer Tod!

F a u s t (leise)

Still! Still! ich komme, dich zu befreien.

Margarete (sich vor ihn hinwälzend)
Bist du ein Mensch, so fühle meine Noth!

F a u s t

Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!

(Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.)

Margarete (auf den Knien)

Wer hat dir, Henker, diese Macht
Über mich gegeben!

Du holst mich schon um Mitternacht.

Erbarme dich und laß mich leben!

Ists morgen früh nicht zeitig genug?

Bin ich doch noch so jung, so jung! (Sie steht auf.)

Und soll schon sterben!

Schön war ich auch, und das war mein Verderben

Nah war der Freund, nun ist er weit;

Zerrißen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.

Fasse mich nicht so gewaltsam an!

Schone mich! Was hab ich dir getan?
Laß mich nicht vergebens flehen,
Hab ich dich doch mein Tage nicht gesehen!

F a u s t

Werd ich den Jammer überstehen!

M a r g a r e t e

Ich bin nun ganz in deiner Macht.
Laß mich nur erst das Kind noch tränken!
Ich herzt es diese ganze Nacht;
Sie nahmen mirs, um mich zu kränken,
Und sagen nun, ich hätt es umgebracht.
Und niemals werd ich wieder froh.
Sie singen Lieder auf mich! Es ist böß von den Leuten!
Ein altes Märchen endigt so,
Wer heißt sies deuten?

F a u s t (wirft sich nieder)

Ein Liebender liegt dir zu Füßen,
Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

M a r g a r e t e (wirft sich zu ihm)

O laß uns knien, die Heiligen anzurufen!
Sieh! unter diesen Stufen,
Unter der Schwelle
Siedet die Hölle!
Der Böse,
Mit furchtbarem Grimme,
Macht ein Getöse!

F a u s t (laut)

Gretchen! Gretchen!

M a r g a r e t e (aufmerksam)

Das war des Freundes Stimme!

(Sie springt auf. Die Ketten fallen ab.)

Wo ist er? Ich hab ihn rufen hören.
Ich bin frei! Mir soll niemand wehren.
An seinen Hals will ich fliegen,
An seinem Busen liegen!
Er rief Gretchen! Er stand auf der Schwelle.

Mitten durchs Heulen und Klappen der Hölle,
Durch den grimmigen, teuflischen Hohn
Erkannt ich den süßen, den liebenden Ton.

F a u s t

Ich bins!

M a r g a r e t e

Du bist's! O sag es noch einmal! (Ihn fassend.)

Er ist's! Er ist's! Wohin ist alle Qual?

Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?

Du bist's! Kommst, mich zu retten!

Ich bin gerettet! —

Schon ist die Straße wieder da,

Auf der ich dich zum ersten Male sah.

Und der heitere Garten,

Wo ich und Marthe deiner warten.

F a u s t (fortstrebend)

Komm mit! Komm mit!

M a r g a r e t e

O weile!

Weil ich doch so gern, wo du weilst.

(Liebkosend.)

F a u s t

Eile!

Wenn du nicht eilest,

Werden wirs teuer büßen müssen.

M a r g a r e t e

Wie? Du kannst nicht mehr küssen?

Mein Freund, so kurz von mir entfernt,

Und hasts Küssen verlernt?

Warum wird mir an deinem Halse so bang?

Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken

Ein ganzer Himmel mich überdrang

Und du mich küßtest, als wolltest du mich ersticken.

Küsse mich!

Sonst küß ich dich! (Sie umfaßt ihn.)

O weh! deine Lippen sind kalt,

Sind stumm.

Wo ist dein Lieben

Geblieben!

Wer brachte mich drum?

(Sie wendet sich von ihm.)

Faust

Komm! Folge mir! Liebchen, fasse Mut!

Ich herze dich mit tausendfacher Glut;

Nur folge mir! Ich bitte dich nur dies!

Margarete (zu ihm gewendet)

Und bist du denn? Und bist du auch gewiß?

Faust

Ich bins! Komm mit!

Margarete

Du machst die Fesseln los,

Nimmst wieder mich in deinen Schoß.

Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht scheust? —

Und weißt du denn, mein Freund, wen du befreist?

Faust

Komm! komm! schon weicht die tiefe Nacht.

Margarete

Meine Mutter hab ich umgebracht,

Mein Kind hab ich ertränkt.

War es nicht dir und mir geschenkt?

Dir auch — du bist's! ich glaub es kaum.

Gib deine Hand! Es ist kein Traum.

Deine liebe Hand! — Ach aber sie ist feucht!

Wische sie ab! Wie mich deucht,

Ist Blut dran.

Ach Gott! Was hast du getan!

Stecke den Degen ein;

Ich bitte dich drum!

Faust

Laß das Vergangne vergangen sein.

Du bringst mich um.

Margarete

Nein, du mußt übrigbleiben!

Ich will dir die Gräber beschreiben.

Für die mußt du sorgen

Gleich morgen;

Der Mutter den besten Platz geben,

Meinen Bruder sogleich daneben,

Mich ein wenig beiseit,

Nur nicht gar zu weit!

Und das Kleine mir an die rechte Brust.

Niemand wird sonst bei mir liegen! —

Mich an deine Seite zu schmiegen,

Das war ein süßes, ein holdes Glück!

Aber es will mir nicht mehr gelingen;

Mir ist's, als müßt ich mich zu dir zwingen,

Als stießest du mich von dir zurück;

Und doch bist dus und blickst so gut, so fromm.

Faust

Fühlst du, daß ich es bin, so komm!

Margarete

Dahinaus?

Faust

Ins Freie.

Margarete

Ist das Grab drauß,

Lauert der Tod, so komm!

Von hier ins ewige Ruhebett

Und weiter keinen Schritt —

Du gehst nun fort? O Heinrich, könnt ich mit!

Faust

Du kannst! So wolle nur! Die Thür steht offen.

Margarete

Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu hoffen.

Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf.

Es ist so elend, betteln zu müssen,

Und noch dazu mit bösem Gewissen!

Es ist so elend, in der Fremde schweifen,
Und sie werden mich doch ergreifen!

Faust

Ich bleibe bei dir.

Margarete

Geschwind! Geschwind!
Rette dein armes Kind.
Fort! Immer den Weg
Am Bach hinauf,
Über den Steg,
In den Wald hinein,
Links, wo die Planke steht,
Im Teich.
Faß es nur gleich!
Es will sich heben,
Es zappelt noch!
Rette! rette!

Faust

Besinne dich doch!
Nur einen Schritt, so bist du frei!

Margarete

Wären wir nur den Berg vorbei!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,
Es faßt mich kalt beim Schopfe!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein
Und wackelt mit dem Kopfe;
Sie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist ihr schwer,
Sie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.
Sie schlief, damit wir uns freuten.
Es waren glückliche Zeiten!

Faust

Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen,
So wag ichs, dich hinweg zu tragen.

Margarete

Laß mich! Nein, ich leide keine Gewalt!

Fasse mich nicht so mörderisch an!
Sonst hab ich dir ja alles zulieb getan.

Faust

Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

Margarete

Tag! Ja, es wird Tag! der letzte Tag dringt herein;
Mein Hochzeitstag sollt es sein!

Sag niemand, daß du schon bei Gretchen warst.

Weh meinem Kranze!

Es ist eben geschehn!

Wir werden uns wiedersehn;

Aber nicht beim Tanze.

Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.

Der Plag, die Gassen

Können sie nicht fassen.

Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.

Wie sie mich binden und packen!

Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.

Schon zuckt nach jedem Nacken

Die Schärfe, die nach meinem zückt.

Stumm liegt die Welt wie das Grab!

Faust

O wär ich nie geboren!

Mephistopheles (erscheint draußen)

Auf! oder ihr seid verloren.

Unnützes Zagen! Zaudern und Plaudern!

Meine Pferde schaudern,

Der Morgen dämmert auf.

Margarete

Was steigt aus dem Boden herauf?

Der! der! Schick ihn fort!

Was will der an dem heiligen Ort?

Er will mich!

Faust

Du sollst leben!

Margarete

Gericht Gottes! Dir hab ich mich übergeben!

Mephistopheles (zu Faust)

Komm! komm! Ich lasse dich mit ihr im Stich.

Margarete

Dein bin ich, Vater! Rette mich!

Ihr Engel! Ihr heiligen Scharen,

Lagert euch umher, mich zu bewahren!

Heinrich! Mir grauts vor dir.

Mephistopheles

Sie ist gerichtet!

Stimme (von oben)

Ist gerettet!

Mephistopheles (zu Faust)

Her zu mir!

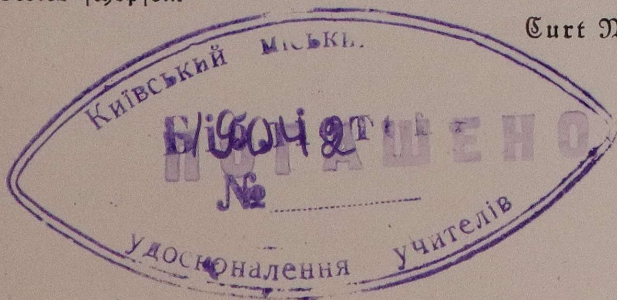
(Verschwindet mit Faust.)

Stimme (von innen, verhallend)

Heinrich! Heinrich!

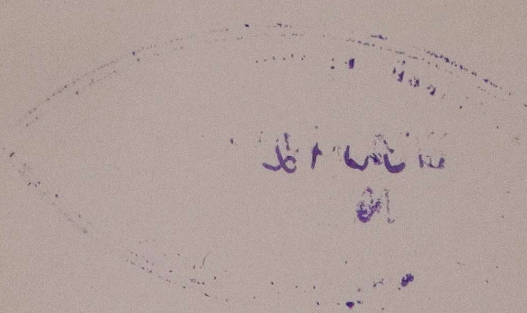
Diese Ausgabe von Goethes Faust verbindet der Dichtung zum ersten Male die schönen Kupfer, die Johann Heinrich Ramberg (1763—1840) dazu geschaffen hat. Unser Meister gehört zu den bekanntesten Stechern der Goethezeit und wurde von dem Dichter sehr geschätzt. In einem Gespräch mit Eckermann äußerte sich Goethe: „Das ist freilich ein Künstler ganz anderer Art, ein höchst erfreuliches Talent, und zwar ein improvisierendes, das nicht seinesgleichen hat. Ich kann nicht leugnen, ich möchte einige Blätter von Rambergs Hand besitzen.“ Die Blätter Rambergs zum Faust erschienen in den Jahrgängen 1828 und 1829 des Taschenbuchs „Minerva“, das Gerhard Fleischer in Leipzig als Verleger herausgab. Sie bilden die 8. und 9. Lieferung seiner „Galerie zu Goethes Werken“. Als Stiche ausgeführt wurden Rambergs Zeichnungen von Armann, Blaschke, Schwerdgeburth, Jury und Eißner und zwar nach deren Signatur in den Jahren 1826 und 1827. Nur die künstlerisch wirklich reifen Stiche haben in dieser Ausgabe Aufnahme gefunden. Auf die Wiedergabe einiger schwächerer Blätter, deren Mängel aber wohl mehr dem Stecher als dem Künstler anzurechnen sind, wurde verzichtet. Man erinnere sich dabei, wie der Stecher Berger einen Teil von Chodowieckis künstlerisch gewiß vollendeten Arbeiten durch seine Übertragung auf die Kupferplatte verstümmelte. Bedeutsam sind Rambergs Arbeiten vor allem dadurch, daß sie ganz aus dem Geiste der Zeit und aus zeitgenössischer Auffassung des Werkes schöpfen.

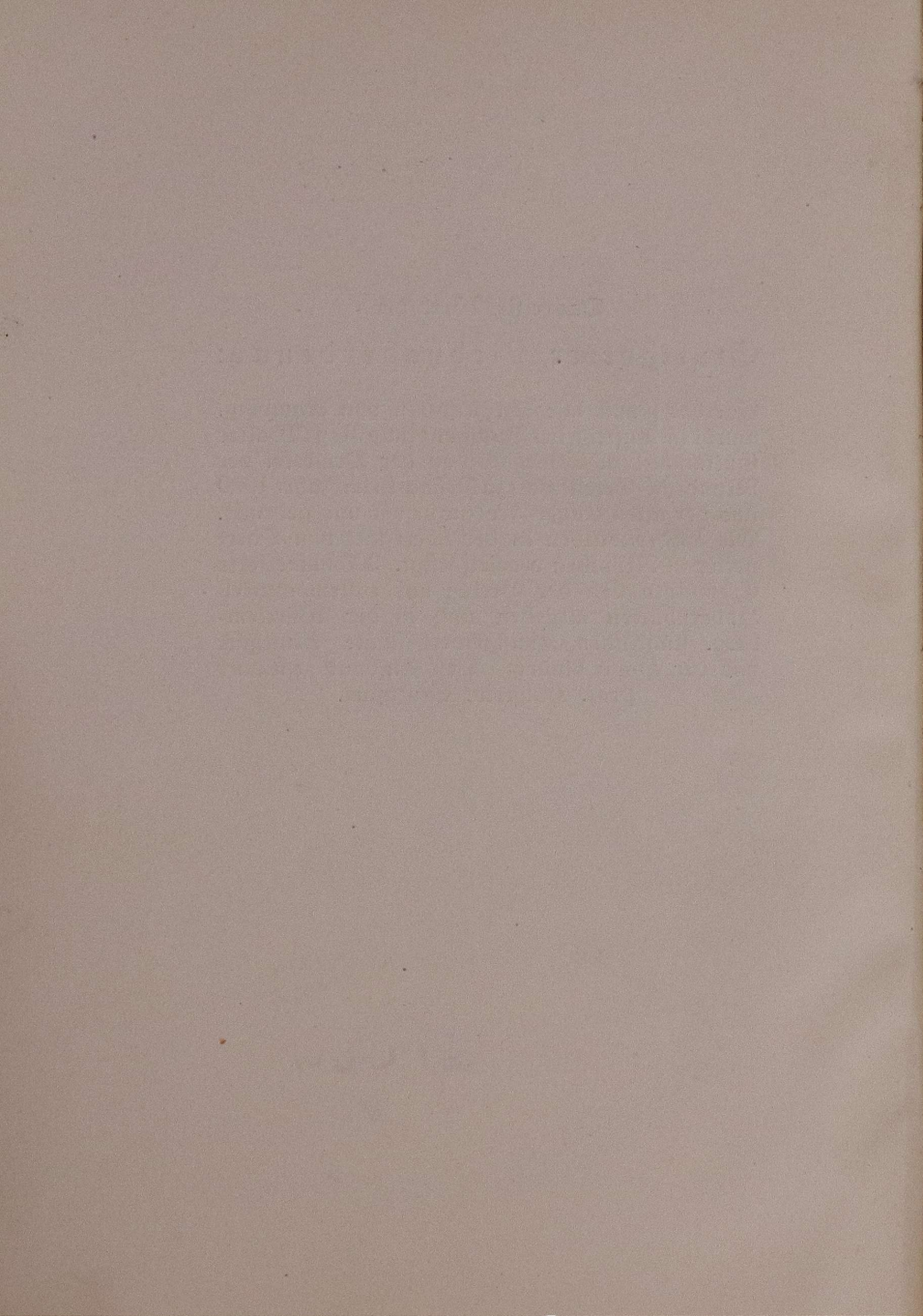
Curt Moreck

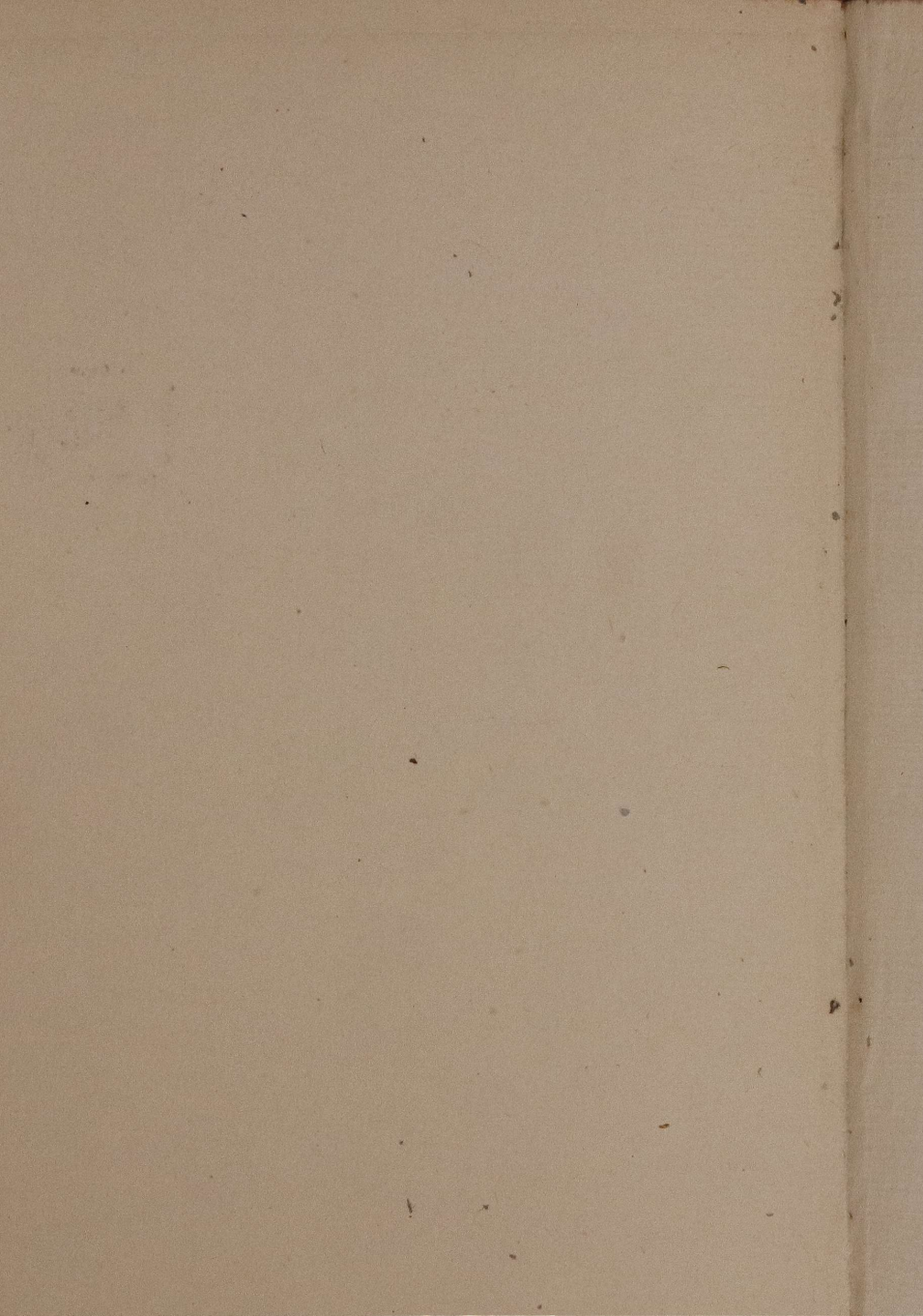


Das erste Werk der
Stuttgarter Liebhaberdrucke:

Goethes Faust mit den Kupfern von Ramberg, wurde im Auftrag der Buchhandlung Neff (Walter Guttmann) zu Stuttgart von der Druckerei der Mandruck-Gesellschaft zu München im Jahre 1920 aus der alten Unger-Fraktur gesetzt und gedruckt. Die Bilder wurden in der Werkstatt von Obernetter in München vervielfältigt. 300 numerierte Exemplare ließ der Verlag auf echtem antiken Hadernbütten abziehen und in der Württemberg. staatlichen Kunstgewerbeschule Stuttgart mit der Hand binden. Den Einband entwarf Prof. Hausstein, Stuttgart.



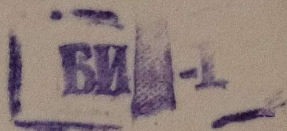




1.50

20 -

Акт №	5
Цена	20 -
м. 49	



1.50

